Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm. die Reklamezeile 0.80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

65. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. | Halle, Mittwoch, den 8. Januar 1930 | Nummer 6

Tardieu fordert Sanktionen.

Die Dienstagsverhandlungen der Haager Konferenz, an denen auch der Reparationsagent teilnahm, zeigte so scharfe Gegensätze, daß man die Besprechungen abbrechen und auf Donnerstag vertagen mußte.

Reichsfinanzminister Moldenhauer (DVP.) wies alle Ansinnen auf Uebernahme neuer Belastungen Deutschlands so energisch zurück, daß der französische Ministerpräsident Tardieu sich namens der Alliierten über Moldenhauers Ton beim Reichsaußenminister Dr. Curtius beschwerte. Damit hatte er jedoch kein Glück, denn Curtius erklärte, Moldenhauer sei ganz im Recht, es sei endlich an der Zeit nicht immer nur von Deutschland Opfer zu fordern. Die deutsche Delegation wird insbesondere **wegen der geplanten Verschlechterung der Revisionsklausel**

eine Rückfrage an die Reichsregierung

richten, da sie den Forderungen der Alliierten von sich aus keinesfalls zustimmen will.

Die Streitpunkte.

Im Verlaufe der Aussprache wurden u. a. folgende Punkte erörtert:

1. Was soll nach Ablauf eines **Zahlungsmoratoriums** für Deutschland mit den aufgeschobenen Zahlungen geschehen? Wer soll hierüber entscheiden?

2. **Negatives Pfandrecht.** Die Gläubiger haben wieder den Wunsch auf „Aktivierung" der sogenannten negativen Pfänder (Zölle und Steuern) geäußert, jedoch diesen Vorschlag fallen gelassen, da auf deutscher Seite die alliierten Vorschläge für nicht annehmbar erklärt wurden. Die Alliierten verlangten jedoch weiterhin, daß **die jährliche Zahlung der Reichsbahn** von 660 Mill. RM. als Zinsen einer Hypothek der Gläubigermächte auf die Reichsbahn angesehen werden sollten.

3. **Anpassung des deutsch-amerikanischen Vertrages** an den Youngplan. Hier hat die deutsche Abordnung eine Erklärung abgegeben, nach der ein deutsches Zahlungsmoratorium sich auf die amerikanischen Gläubiger erstrecken soll.

4. **Pfandrecht an der Reichsbahn.** Es handelt sich hierbei um die außerordentlich bedeutungsvolle Frage, ob die Gläubigermächte ein aktives Pfandrecht an der Reichsbahn erhalten sollen, das bekanntlich nach dem Youngplan erlischt. **Die Forderungen der Alliierten können zur Folge haben, daß die Internationalisierung der Reichsbahn** beantragt werden könnte. Insbesondere befürchtet die deutsche Delegation, daß die Eisenbahnerlöhne herabgesetz und Entlassungen erzwungen werden könnten.

Tardieus Erklärung.

Trotz der scharfen Gegensätze rechnet die französische und englische Presse mit einem günstigen Abschluß der Verhandlungen, wobei sie ihre Hoffnungen besonders auf **die immer deutlicher zutagetretende englisch-französische Zusammenarbeit** stützt. Vor allem erwartet sie ein Nachgeben Deutschlands in der Sanktionsfrage in der Form, daß den Alliierten irgendwelche Hintertüren offengelassen werden. **Bezeichnend ist, daß auch der neutrale Rotterdamer „Courant" schreibt: „Daß die Deutschen einem Modus vivendi (d. h. einer Verschleierung und Offenhaltung) der Sanktionsfrage zustimmen werden, darf man außerhalb jeden Zweifels stellen."**

An dieser pessimistischen Auffassung kann einstweilen auch nichts ändern **eine Erklärung, die der französische Ministerpräsident Tardieu** laut Pariser Havasagentur in der gestrigen Auseinandersetzung mit Dr. Curtius abgegeben hat:

„Sie versichern, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den [illegible] auszuführen, allein genügt, um alle Pfänder zu ersetzen, die wir früher in der Hand hatten. Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesenden Reichsminister.

Indessen lassen unsere Beratungen hier fortwährend irreführende Feststellungen auftauchen. **Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll, und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben.** Als gestern die Rede von dem endgültigen Charakter des in Kraft zu setzenden Abkommens war, ließ die allgemeine Aussprache bei Ihnen beunruhigende Revisionsabsichten erkennen. Dasselbe war Dienstagvormittag der Fall in der Frage der Zahlung der Rückstände im Falle eines Moratoriums. Dasselbe beginnt heute Abend von Neuem bei Gelegenheit der vorbehaltenen Einnahmen. Sie sagen, daß Sie den Youngplan annehmen und jedesmal, wenn man seine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab.

Eine derartige Haltung führt uns dazu, an ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln. Die Frage müßte ich früher oder später stellen. Ich ziehe es vor, sie bereits heute zu stellen, da ihre Haltung unsre Arbeitsgrundlage völlig verändern kann!"

— Daß Tardieu „die allgemeine Verhandlungsfähigkeit" der deutschen Delegation anzweifelt (womit er offenbar auf den voraussichtlichen baldigen Sturz der jetzigen Regierung anspielt) ist eine unerhörte Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Im übrigen läßt Tardieu fast nicht einmal die Hoffnung, daß er gegen Verzicht auf politische Zwangsmaßnahmen **von Deutschland einen bindenden Verzicht auf spätere Revision des Revisionsabkommens** erreichen und dann in dem sicher vorauszusehenden Falle der deutschen Zahlungsunfähigkeit zu wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen greifen will, wie das ja auch England wünscht.

Für Deutschland wäre auch das völlig unannehmbar, es wäre Verzicht auf unsere künftige staatliche und wirtschaftliche Freiheit.

Keine Amerikakredite

selbst bei Annahme des Youngplanes.

Die Pariser Ausgabe des Neuyorker „Herald" schreibt in einem Neuyorker Börsenbericht, daß der Ausgang der Haager Konferenz wohl ohne jeden Einfluß auf die amerikanischen Kredite an die deutsche Industrie blieben. In den üblichen Jahresberichten der Neuyorker Banken werde ohnehin der Verzicht auf weitere größere Kapitalanlagen in europäischen Werten ausgesprochen und das Wiederinteresse für mexikanische und brasilianische Kreditanlagen geweckt.

— Bekanntlich ist die gleiche Ansicht immer und immer wieder in Amerika ausgesprochen worden. **Wie aber denkt man sich in Deutschland die Annahme und vor allem die Durchführung des Reparationsplanes, wenn die amerikanischen Kredite ausbleiben,** mit denen allein bisher sämtliche Reparationsleistungen bezahlt wurden? Dann muß unser Volk sich die Milliarden am eigenen Leibe abhungern, die Kommunisten und Sozialisten werden Unruhen herbeiführen, weil ihren betrogenen Anhängern vorgetäuscht worden ist, die Annahme des Reparationsplanes bringe Verbesserung statt Verschlechterung ihrer Lage. Die Unruhen machen uns noch zahlungsunfähiger und dann kommen die Alliierten mit „Sanktionen", d. h. sie besetzen die Rheinlande wieder, behalten die Saar und legen Beschlag auf die Reichseinnahmen.

Dämmert es den Anhängern des Youngplans denn nur noch immer nicht, daß die Annahme unmöglich und geradezu Selbstmord der deutschen Freiheit ist?

Bahntariferhöhung am 1. April?

Aus Berlin verlautet: Der Bericht des Reichskommissars für die Frage der Tariferhöhung der Reichsbahn soll im Reichskabinett erst nach der Rückkehr der Delegation aus dem Haag zur Verabschiedung kommen. Daß die Tariferhöhung aber nicht mehr durch einen ablehnenden Beschluß des Kabinetts aufgehalten werden kann, ist die allgemeine Auffassung. Man nennt eine Tariferhöhung zwischen 5—9 Proz. und als Termin ihrer Einführung den 1. April.

Blutige Kommunistenkrawalle in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Lausitzer Platz kam es am heutigen Dienstag mittags zu schweren Zusammenstößen zwischen Schutzpolizei und Kommunisten. Der bei einem politischen Zusammenstoß tödlich verletzte Kommunist Neumann sollte gestern unter zahlreicher Teilnahme der Kommunisten beerdigt werden. Im Demonstrationszug wurden zahlreiche Plakate mit aufreizenden Inschriften getragen. Da die Zusammenstöße mit der Polizei einen breiteren Umfang annahmen, wurden in der Eisenbahnstraße, Mühlenstraße, Fruchtstraße und am Küstriner Platz starke Polizeibereitschaften zusammengezogen, die vielfach Ansammlungen mit dem Gummiknüppel auseinandertreiben mußten. Verletzt wurde hierbei niemand. 33 Rotfrontkämpferbundleute wurden verhaftet. Hauptmann Krampe von der Schutzpolizei wurde von den Kommunisten tätlich angegriffen und schwer verletzt. Da die Versuche, den Offizier freizubekommen, scheiterten, gab **die Polizei Schreckschüsse in die Luft ab.** Daraufhin stoben die Kommunisten auseinander.

Kommunistenlärm im Rathaus.

Zu der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Dienstag abend waren wiederum starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Kommunisten verlangten die sofortige Entfernung der im Rathaus untergebrachten Sicherheitspolizei. Schon während der Neuwahlen des Präsidiums riefen die Kommunisten unausgesetzt: **„Erst die Polizei raus!"** und veranstalteten schließlich so große Lärmszenen, daß der Vorsteher sich nicht mehr verständlich machen konnte und die Sitzung aufhob.

*

Aus Berlin verlautet: Die kommunistischen Krankenkrawalle wiederholten sich heute früh in zwei Kliniken und im Krankenhaus am Friedrichshain. Es kam in den Krankensälen zu unerhörten Lärmszenen. Von dem Pflegepersonal mußten diejenigen entlassen werden, die die kommunistischen Krankendemonstrationen veranlaßt hatten.

*

Reichsarbeitsminister Wissell hat den Bericht des Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslose entgegengenommen. Der Abschluß soll erschreckend sein. Neue Reichszuschüsse von ¼ Milliarden Mark seien dringend.

Wo Milliarden gespart werden können.

Minister Steiger über die Lage der Landwirtschaft.

Einfuhrüberschuß für Getreide 818 Millionen, für Vieh 932, für Eier 250—300, für Gemüse 135, für Obst 216 Millionen.

Im Haushaltsausschuß des Landtages, der am Dienstag nach der Weihnachtspause die Vorberatung des Haushalts von 1930 beim Landwirtschaftshaushalt fortsetzte, machte **Landwirtschaftsminister Dr. Steiger** längere Ausführungen über die Lage der Landwirtschaft. Er erklärte u. a., daß der **Einfuhrüberschuß an Getreide im letzten Jahre 818 Millionen Mark betragen habe, der an lebenden Vieh und tierischen Erzeugnissen 932 Millionen.**

Eine Verminderung dieser Einfuhrüberschüsse müsse unbedingt angestrebt werden.

Besondere Aufmerksamkeit müsse man auch der Steigerung der Produktion zuwenden. Beim Getreide hätten Roggen, Sommergerste und Hafer eine größere Anbaufläche als 1928 zu verzeichnen. Die Zunahme der Roggenfläche sei besonders bezeichnend angesichts des erzeugten Roggenüberschusses und der Bemühungen, den Roggenanbau möglichst auf die reinen Roggenböden zu beschränken.

Infolge der geringen Hektar-Erträge wegen der schlechten Witterung seien bei **Winterweizen, Sommerroggen und Gerste die Erträge gegen das Vorjahr gesunken. Der Rindviehbestand** sei infolge der Knappheit der Rauhfuttermittel begünstigt, gegenüber dem Vorjahr um **2,5 Prozent zurückgegangen.** Auch der **Schweinebestand sei gegen 1913 noch um 11,2 zurückgeblieben.** Man dürfe hoffen, daß die gegenwärtigen Schweinepreise sich noch weit in das laufende Kalenderjahr halten würden.

Zur Förderung der **Grünlandbewegung** seien 1 369 300 000 RM. verwendet worden. Die **Verbesserung der Molkereien mit Hilfe der** vom Reich ermöglichten Zinsverbilligung werde fortgesetzt. Insgesamt seien rund 27 Millionen RM. verbilligte Kredite für diesen Zweck ausgegeben worden. Die **Notwendigkeit der besonderen Förderung der Geflügelzucht** und Eierverwertung ergebe sich aus dem **Einfuhrüberschuß,** der gegen 100 Millionen vor dem Kriege auf **250 bis 300 Millionen** gestiegen sei.

Die Zunahme des Einfuhrüberschusses an Obst und Gemüse, der bei Gemüse von 41 Millionen im Jahre 1913 auf **135 Millionen im Jahre 1928, bei Obst** in der gleichen Zeit von 142 Millionen auf **216 Millionen** angewachsen sei. Aehnliches gelte für die Südfrüchte. Dieser Bewegung werde durch Steigerung der Erzeugung und durch Bildung von Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaften zur Verbesserung der Qualität begegnet.

Im Rahmen des Notprogramms

zur Absatzförderung seien vom Reich bisher nach Preußen 7 179 240 RM. an Beihilfen, 930 181 RM. für Zinsverbilligungen und 1 228 000 RM. an Krediten geflossen. Der Reichsernährungsminister habe geglaubt, für die nächsten 5 Jahre jährlich 20 Millionen für diese Zwecke geben zu können. Tatsächlich seien aber beim Reich für dieses Jahr nur 13 Millionen in den Haushalt eingestellt worden, was die folgenden Jahre brächten, sei nicht bekannt, doch sei dringend zu wünschen, daß die Mittel in dem bezeichneten Umfang weiter zur Verfügung gestellt würden. **Zur Förderung der Landwirtschaft habe Preußen zuletzt rund 45 Millionen bereitgestellt.** Für 1930 werde eine wünschenswerte Erhöhung der Staatsmittel angesichts der finanziellen Notlage leider nicht erfolgen können.

Für die Siedlung

habe **das Reich** anstelle der auch für 1930 ursprünglich zugesagten Mittel von 50 Millionen **nur 25 Millionen** im Haushalt vorgesehen. Preußen werde im Reichsrat beanspruchen, diesen Betrag wieder auf 50 Millionen zu erhöhen. Mit Hilfe der Reichs- und preußischen Mittel würden

in diesem Jahr 4 808 neue Siedlungen

geschaffen werden. Seit Stabilisierung der Mark habe Preußen 219 Millionen für Siedlungszwecke aufgewendet, das Reich 140 Millionen. Was die Grenzgebiete anlange, so seien seit 1926 nach dem Osten dauernd vom Reich und Preußen Unterstützungen geflossen, die im ganzen ungefähr 18 Millionen Mark betrügen.

Für den Westen seien in dieser Zeit rund 11½ Millionen aufgewendet worden.

Für die ostpreußische Landwirtschaft

seien neben der allgemeinen Grenzgebietsaktion insgesamt 121 891 000 RM. Beihilfe und 73 960 000 RM. Kredite gewährt und außerdem an Sicherheiten 135 565 000 RM. übernommen worden. Ostpreußen habe also in Bezug auf die Unterstützungen bei der Landwirtschaft eine recht bedeutende Ausnahmestellung genossen. **Man könnte aber die Landwirtschaft einer sol-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0001
DFG

chen Provinz nicht durch Subventionen erhalten, sondern letzten Endes allein durch die Wiederherstellung der Rentabilität. Die Grundlage hierfür sei nun durch die Agrarzollpolitische Gesetzgebung geschaffen. Um aber eine völlige Wirksamkeit zu erlangen, sei es notwendig, daß die ostpreußische Landwirtschaft mit allen ihren Organen mithelfe.

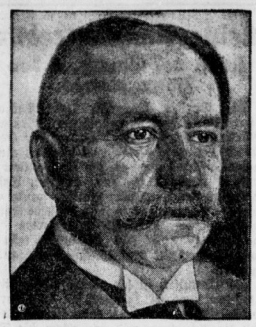
Mit den gemachten Beihilfen für das Grenzland sei die Angelegenheit nicht erledigt. Das Osthilfsprogramm sehe auf die Dauer von drei Jahren jährlich 7 Mill. Mk. zur Senkung der kommunalen Lasten, je 1 Mill. zur Frachtensenkung für die Grenzgebiete des Regierungsbezirks Stettin, je eine Million einmalige Zuwendung für die Provinzen Oberschlesien und Grenzmark Posen/Westpreußen zur Erhaltung des bäuerlichen Besitzes und endlich je 4,2 Millionen für produktionsfördernde Maßnahmen für alle Grenzgebiete auf drei Jahre vor.

Außerdem liege ihm ein Programm für die Bedürfnisse der Landwirtschaft des westlichen Grenzlandes vor. Es rechne mit einer Aufwendung von 75 Millionen RM., die auf zehn Jahre verteilt seien.

— Zweieinhalb Milliarden Mark in einem einzigen Jahre hat die deutsche Bevölkerung ausgegeben für die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel und Reich und Staat haben Hunderte von Millionen Zuschüsse zur Unterstützung der Landwirtschaft bezahlt. Jetzt endlich beginnt man auch in den Kreisen der Demokraten und Sozialdemokraten einzusehen, daß das eine Vergeudung von Volksvermögen ist, die wir uns nicht erlauben können, und daß es ein viel einfacheres und billigeres Mittel gibt, daß der Landwirtschaft und dem Volke, wie auch der Minister Steiger klar ausspricht „letzten Endes allein durch die Wiederherstellung der Rentabilität" zu helfen ist.

Die unmittelbar vor Weihnachten erfolgte Neuregelung der Agrarzölle ist ein Anfang zur Wiederherstellung der Rentabilität. Nun ist es Sache der bisher agrarfeindlichen Linksparteien, diesen Anfang der Gesundung nicht durch anderweitige neue Belastungen im Keime zu ersticken, wie es das Bestreben der Landwirtschaft ist und sein muß, durch jede nur mögliche Verbesserung der Bewirtschaftung und Organisation des Absatzes baldigst das Ziel zu erreichen, das durchaus erreichbar ist: Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle und Ersparung der Milliarden, die bisher alljährlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Ausland wandern. Dazu muß allerdings auch die Stadtbevölkerung mithelfen durch verständnisvolle Einstellung seiner Ernährungswünsche auf das, was unser eigner Heimatboden uns liefern kann.

Das Ziel ist nicht von heute auf morgen und nicht leicht zu erreichen. Aber die Erreichung lohnt, ja sie ist vielleicht **der wichtigste Schritt zur Rettung unsrer schwer bedrohten Gesamtwirtschaft.** Stadt und Land und alle Bevölkerungskreise müssen hier zusammen wirken, so wie sie von einem Versagen unsrer Ernährungswirtschaft alle gemeinsam betroffen werden. Aber auch hier gilt: **Einigkeit macht stark!** Sind wir alle uns einig, dann ist die Ernährung aller aus der eigenen deutschen Scholle gesichert.



Reichsminister a. D. Schiele,

der erfolgreichste Führer der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit, wird am 17. Januar 60 Jahre alt. Er ist deutschnationaler Reichstagsabgeordneter und Präsident des Reichslandbundes.

Vom Reichsausschuß für das Volksbegehren.

Erweiterung des Präsidiums.

Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren tagte am Dienstag in Berlin, um die aus der Durchführung des Volksentscheides sich ergebenden Forderungen und Aufgaben des Freiheitsblocks zu behandeln. Die Aussprache des fast vollzählig versammelten Präsidiums ergab die **vollkommente Uebereinstimmung.** Insbesondere wurde festgestellt, daß angesichts der aus dem Youngplan und den Polen-Verträgen drohenden wirtschaftlichen und außenpolitischen Gefahren und angesichts der fortschreitenden Proletarisierung des öffentlichen Lebens **der Fortbestand eines starken nationalen Blocks notwendiger ist denn je.**

Zur Abwehr des zunehmenden Blutterrors der Linken gegen Angehörige der nationalen Bewegung wurden besondere Maßnahmen beschlossen.

Das Präsidium ergänzte sich im Hinblick auf die vor ihm liegenden Aufgaben durch Zuwahl nachstehender Persönlichkeiten: Gutsbesitzer Wege (Grenzmark), Rittergutsbesitzer v. Goldacker (Provinz Sachsen), Klostergutsbesitzer Heine (Halberstadt), Gutsbesitzer Klötzer (Sachsen), Rittergutsbesitzer v. Kleist, Schmenzin (Pommern), Frau Dr. Ilse Neumann (Charlottenburg), Dr. Obersohren (Kiel) und v. Morosowiretz (Brandenburg).

Verkündung des Freiheitsgesetzes gefordert.

Das Präsidium des Reichsausschusses hat folgendes Schreiben an den Reichskanzler beschlossen:

„Der von dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren über das Freiheitsgesetz eingeleitete Volksentscheid hat eine vorläufige Gesamtziffer von 6 298 109 abgegebenen Stimmen erzielt; gegenüber 5 825 082 Ja-Stimmen sind nur 337 820 Nein-Stimmen abgegeben worden. Damit ist nach der von hervorragenden Staatsrechtlern gestützten Auffassung des Reichsausschusses **die Volksbefragung dahin ausgefallen, daß das Freiheitsgesetz nunmehr durch Verkündung in Geltung zu setzen ist. Wir bitten, die entsprechenden Schritte einleiten zu wollen.** Eine Politik, die dieser Rechtslage zuwider drei Generationen des deutschen Volkes unerträgliche Lasten aufbürden läßt, kann von uns und den künftigen Geschlechtern nicht als bindend anerkannt werden.

Der Verlauf der zweiten Haager Konferenz zeigt schon heute, daß Deutschland neben allem, was schon zugestanden ist, **neue schwere Gefahren politischer und wirtschaftlicher Natur** drohen. Wir sehen im Haag wieder das alte Spiel: Frankreich bestreitet unter Mithilfe anderer Mächte dem deutschen Volke Rechte, die Frankreich selbst in seinem Innern und nach den Abreden mit seinen Bundesgenossen längst preisgegeben hat, nur zu dem Zwecke, um Deutschlands Diplomaten zu neuen Opfern zu bestimmen. Diese Taktik soll den deutschen Diplomaten die Möglichkeit geben, ihre Zugeständnisse an die Gegner durch angebliche Erfolge zu verschleiern.

Von berufener Sachverständigenseite (gemeint ist der Reichsbankpräsident Schacht. Red.) ist bereits darauf hingewiesen, daß Zusatzabmachungen, wie sie im Verlauf der ersten Haager Konferenz paraphiert wurden, den in Paris aufgestellten Plan von Grund auf ändern.

Die von der Reichsregierung für beseitigt gehaltene **Befugnis zu neuen Sanktionen** wird von den Gegnern ausdrücklich weiterhin beansprucht. Keine Formel, die irgendwie die Sanktionsbestimmungen aufrecht erhält, auch nicht die Einschaltung eines irgendwie gearteten Schiedsgerichtes, würde der Voraussetzung Genüge tun, die von der deutschen Regierung feierzeit für die Annahme des Youngplanes gefordert war: **Wiederherstellung der deutschen Souveränität.**

In der Frage der Liquidationen

hat es die deutsche Regierung unterlassen, das deutsche Volk über ihre Entschließungen und über bereits paraphierte Abmachungen zu unterrichten. Im Widerspruch zur gesamten öffentlichen Meinung in Deutschland ist **der Text des deutsch-polnischen Vertragsentwurfes** bei dem Vorsitzenden der Haager Konferenz niedergelegt und damit zu einem Gegenstand der im Haag stattfindenden Verhandlungen gemacht worden. Damit ist die in diesem Vertragsentwurf bestehende **Gefahr für den deutschen Osten zu einer unmittelbaren und unheimlichen Drohung geworden ....**

Das deutsche Volk hat Anspruch darauf, zu erfahren, welche Vorgänge die deutsche Regierung und die Haager Delegation veranlaßt haben, ihren ursprünglichen Standpunkt in diesen Fragen aufzugeben. Das deutsche Volk ist weiter **in keiner Weise über den Inhalt des Liquidationsabkommens unterrichtet, das zwischen Deutschland und Frankreich** ausgearbeitet und Pressemeldungen zufolge in den letzten Tagen von dem deutschen Botschafter in Paris im Auftrage der deutschen Regierung paraphiert worden ist. Die deutsche Oeffentlichkeit lehnt mit den Liquidationsgeschädigten ebenso die Preisgabe bestehender materieller Rechte, wie den Verzicht auf Nachprüfung der im Liquidationsverfahren vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ab.

Im Kampfe gegen das deutsche Volksbegehren haben Mitglieder der Reichsregierung nicht nur die völlige Räumung der Rheinlande und den Wegfall jeglicher Kontrolle in den ehemals besetzten Gebieten versprochen, sondern auch eine befriedigende Regelung der Saarfrage als eine unerläßliche Voraussetzung für die Annahme des Youngplanes bezeichnet. Es ist heute zu fragen, wie es mit der Erfüllung dieses, dem deutschen Volke gegebenen Wortes steht.

Der Reichsausschuß hat mit Volksbegehren und Volksentscheid das Seinige getan, um die Regierung vor dem Abschluß des Youngplanes und seiner Zusatzabkommen zu warnen, und das deutsche Volk vor den verhängnisvollen Folgen dieser Politik zu schützen. **Die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien tragen nunmehr allein die Verantwortung für die kommende Not, für das wirtschaftliche und soziale Elend, das die Haager Vereinbarungen unserem Lande bringen werden.**

Für das Präsidium des Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren. gez. Franz Seldte. gez. Hugenberg.

Keine Herabsetzung der Beamtengehälter.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" meldet aus dem Haag:

Die „Kölnische Zeitung" spricht in einem Haager Artikel davon, daß die Ablehnung des Youngplans zu einer Kürzung der Beamtengehälter um 20 bis 25 Prozent führen könne. Diese Aeußerung des Haager Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung" erfolgte im Zusammenhang mit Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer seinem französischen Kollegen Chéron gemacht haben soll, so daß der irrige Eindruck entstehen konnte. Moldenhauer habe eine derartige Maßnahme in seinem Gespräch mit Chéron erwähnt. Das ist in keiner Weise der Fall. Der Reichsminister hat lediglich mitgeteilt, daß er sich **auch für den Fall der Ablehnung des Youngplanes durch Aufstellung eines zweiten Haushaltplanes eingerichtet habe, ohne jedoch irgendwelche Einzelheiten zu erwähnen, die sich hieraus ergeben müßten.**

Eine Herabsetzung der Beamtengehälter ist bei den in Vorbereitung befindlichen beiden Etatsplänen des Reichsfinanzministers Moldenhauer in keiner Weise in Betracht gezogen.

Kein Verbot der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialistische Pressekorrespondenz verbreitete die Nachricht, daß ein Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bevorstehe und daß unter Zustimmung Hindenburgs. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Meldung in keiner Weise zutreffe und daß kein Verbot der nationalsozialistischen Partei beabsichtigt sei.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Zahlungsunfähigkeiten nehmen in Berlin in einem Tempo zu, das die Börse schwer beunruhigt. In der Textilbranche sind innerhalb fünf Tagen vier neue Zahlungseinstellungen erfolgt, eine der größten Firmen des Platzes hat den Angestelltenstab um fast ⅔ abgebaut, und kündigt weitere Betriebseinschränkungen an.

Wie das Pariser „Journal" meldet, beginnen am 18. Januar die deutsch-französischen Saarverhandlungen wieder. **Das französische Kabinett habe die von Deutschland gewünschte Beratung über eine finanzielle Ablösung der französischen Saarrechte nicht zugestehen können.** Die Konferenz werde unter genau der gleichen Situation wieder in die Beratungen treten, als sie bei der Unterbrechung bestand

Die erste Kunstfälscher-Ausstellung in Deutschland.

Dossena, der lebende Meister der Renaissance, in Berlin.

Eine interessante Ausstellung wurde im Hause des Vereins Berliner Künstler eröffnet. Es handelt sich um Werke des berühmt gewordenen Kunstfälschers Algio Dossena, der das Opfer einer ausgedehnten Kunstfälscherbande war, die seine Werke — Kopien berühmter alter Meister — als Originale nach Amerika vertrieb. D. Red.

Der italienische Bildhauer Algio Dossena, der die Werke der bedeutendsten Meister der Renaissance im Auftrag einer Kunsthändlerfirma so täuschend gefälscht hat, daß die hervorragendsten Kunstkritiker der ganzen Welt, die Direktoren vieler großer Museen und eine Unmenge privater Kunstliebhaber auf das Fälscherkonsortium hereingefallen sind, ist ein reicher Mann geworden. Heute werden seine Werke als besondere Attraktion verkauft, gut bezahlt, wenn sie auch nicht mehr jene Millionenpreise erzielen, die man früher für falsche Donatellos und Vecchiettos angelegt hat.

Der kleine, früher vollkommen unbekannte Bildhauer Dossena ist aber mit dem zweifelhaften Ruhm, ein weltberühmter Fälscher bzw. Kopist zu sein, nicht zufrieden, er will zeigen, daß er wirklich Eigenes zu leisten vermag, und er will beweisen, daß die Kunst der Renaissance nicht um das Geringste wertvoller war als es seine heutige Kunst ist. Dieselben Kunsthändler, die früher das Schwindelunternehmen, in dem Dossena, ohne es zu wissen, die Hauptrolle spielte, finanziert haben, stellen jetzt das Geld für die Propaganda seines ehrlichen Schaffens zur Verfügung.

Im Hause des Vereins Berliner Künstler findet augenblicklich eine große Ausstellung der Werke Dossenas statt, die starken Zulauf hat und Sachverständige aus aller Herren Länder anlockt. Die Ausstellung umfaßt ungefähr 30 Werke des Künstlers, Bildnisse, Architekturfragmente und Madonnenköpfe. Man sieht u. a. jene Madonnen des Vecchiettos, deren Augen Dossena am Schluß verraten, aber auch berühmt gemacht haben.

Dossena will sich aber nicht mit dieser Berliner Ausstellung begnügen. Er beabsichtigt, in allen Großstädten der Welt Dossena-Ausstellungen zu veranstalten, in denen man die berühmt-berüchtigten Skulpturen der Meister der Renaissance sehen und zugleich erfahren wird, wie die herrliche Patina gemacht wurde und wie sich funkelnageleuene Steine in antike Statuen verwandelten.

In aller Erinnerung wird noch sein, welche raffinierten Kniffe Dr. Planiscig, der Kustos, am Wiener Kunsthistorischen Museum anwenden mußte, um den raffinierten Kopisten und die noch geriebeneren „Kunst"-Händler zu überführen. Dr. Planiscig, zu dessen Spezialitäten das Studium der Meister der Renaissance gehört, gilt als einer der ersten Kunsthistoriker Europas. Jedes Jahr unternimmt er im Auftrag des Wiener Museums größere Reisen nach Italien und kam so auch im Jahre 1920 nach Florenz. Dort wurde ihm bei einem Kunsthändler eine Madonnenstatue gezeigt, ein kleines, recht unscheinbares Figürchen mit einem eigentümlichen Gesichtsausdruck, mit seltsamen, fast höttisch erscheinenden Augen. Dieses Bildwerk wurde als eine Arbeit des großen italienischen Bildhauers Lorenzo Vecchietto bezeichnet. Der Wiener Forscher schenkte jedoch dieser Version wenig Glauben, und da er sich schon seit langem für Fälschungen interessierte, photographierte er das Steinbild der „Madonna mit dem Kinde", um vielleicht später einmal den Fälscher entlarven zu können.

Es verging kaum ein Jahr, da wurde dem Kunsthistorischen Museum in Wien eine Holz-Madonna zum Kauf angeboten, die angeblich von Simone Martini stammen sollte, deren Photographie fast haargenau mit der Madonna des Vecchietto übereinstimmte. Aber noch ein drittes Mal begegnete Dr. Planiscig dieser garantiert „echten Antike" aus der Renzeit. Im Jahre 1924 wurde dem Wiener Kunsthistorischen Museum das „Grabmal einer Nonne" von Miso da Fiesole angeboten. An der Kopfseite aber war wiederum jene Madonna mit den seltsamen Augen zu sehen, die den Fälscher charakterisierten. Dr. Planiscig photographierte alle diese Madonnen, projizierte die Augen nebeneinander und konnte so in einer Reihe amerikanischer und deutscher Museen Fälschungen entdecken, die ihren Weg in die offiziellen Kataloge gefunden hatten. Eine ganze Reihe von angesehenen Kunsthändlern und Gelehrten haben damals Dr. Planiscig ausgelacht, der Engel, Grabmäler, Madonnen und Reliefs in den Museen von Berlin, München, Neuyork, Cleveland und im Besitz vieler amerikanischer Millionäre als Fälschungen bezeichnete. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß der Kustos des Kunsthistorischen Museums in Wien recht hatte. Im Verein mit einem florentinischen Kunsthändler und einigen Helfern war es ihm gelungen, Dossena zu finden. Gerade als der Neuyorker Galerie Frizzi eine Madonna von Donatello angeboten wurde, erschienen in der „New York Times" von wohlinformierter Seite sensationelle Berichte und Bilder, die die Fälschungen aufdeckten und den Stolz vieler Museen in einen wertlosen Steinhaufen verwandelte. Dossena jedoch war ein gemachter Mann. Seine Fälschungen haben ihm zu einem, allerdings etwas zweifelhaften Ruhm verholfen. Nun aber erzählen auch seine ehrlichen Arbeiten Rekordpreise.

Die Fälschungen Dossenas unterscheiden sich von anderen berühmten Bilderfälschungen ganz erheblich. Man hat es hier mit einem wirklichen italienischen Meister zu tun, mit einem Mann von tiefgründigem Wissen, einem genauen Kenner der Kunst der Renaissance und mit einem großen Könner des Bildhauerhandwerks. Die Tatsache allein genügt ja, daß die berühmtesten Museen der Welt seine Kopien alter Meister nicht von den Originalen zu unterscheiden vermochten. Der Name Dossena wird von nun an stets neben jenen der alten berühmten Schöpfer Donatello, Vecchietto und Miso da Fiesole genannt werden als einer der größten Kopisten, den die Welt je gekannt hat. Ceha.

Der deutsche Büchermarkt 1929

Eine Zusammenstellung der Jahresberichte der deutschen Verlagsanstalten ergibt, daß das deutsche Buch noch immer die Spitze der europäischen Buchproduktion hält. Diese Feststellung ist aber mit der Einschränkung zu machen, daß sie sich mehr auf die Quantität als auf die Qualität bezieht. 1929 herrschten die Romane und romanartigen Biographien vor, aber die Zahl der Bücher grundlegenden Charakters ist stark zurückgegangen.

Das Buch ist im allgemeinen zu teuer, und diese Erscheinung hat sich auch auf das bibliophile Antiquariat ausgewirkt. Die Berichte der Antiquariate ergeben, daß die Erst- und Originalausgaben der deutschen Literatur wenig gekauft wurden. Anders liegen die Dinge im wissenschaftlichen und Fachantiquariat. Hier konnte der deutsche Büchermarkt eine deutliche Weiterentwicklung aufweisen.

Revolution der Briefmarkensammler.

Die englischen Briefmarkensammler haben eine große Kampfaktion gegen die Herausgabe von Briefmarken über 1 Pfund Sterling Nennwert eingeleitet. Die englische Regierung hat Marken zu 20 Pfund Sterling und noch mehr herausgegeben, die nie zur Frankierung von Postsendungen benutzt werden, die aber jeder Sammler der Vollständigkeit wegen doch seiner Sammlung einreihen muß. Aehnlich hohe Marken verausgaben die englischen Kolonien. Man ist in den englischen Sammlerkreisen jetzt fest entschlossen, die Aktion zu Ende zu führen, und keine Marke von mehr als 1 Pfund Sterling Nennwert oder keine der sogenannten „Spekulationsmarken" mehr in die Kataloge und Sammlungen zu übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0002

Roitzsch (Kr. Bitterfeld). (Statistisches.) Im Jahre 1929 wurden 43 Kinder getauft. Getraut sind 26 Paare. Die goldene Hochzeit konnten zwei Eheposare feiern. Kirchlich beerdigt wurden 34. Durch Selbstmord starben zwei, einem Verbrechen zum Opfer fiel einer. Konfirmiert wurden 21 Knaben und 33 Mädchen. Es nahmen 197 Männer und 378 Frauen am heiligen Abendmahl teil.

Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens

Leipzig. In der Stadtverordnetensitzung am Montag gab der Vorsteher Enke das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Dr. Rothe bekannt und teilte mit, daß man den Posten ausschreiben wolle. Das Kollegium beschloß demgemäß. In der Ausschreibung heißt es: „Aussicht, in die engere Wahl zu kommen, haben nur solche Herren, die reich an Stadtverwaltungs- und parlamentarischen Erfahrungen sind, um unsere Handels-, Industrie-, Messe- und Universitätstadt und das Ratskollegium, dessen Vorsitzender der Oberbürgermeister ist, wirklich führen zu können. Er muß imstande sein, größere Verwaltungsprobleme zu lösen."

Bezirksturntag der D. T.

Artern. Die Leitung des Bezirks handelte im Sinne der Vertreter der Vereine, daß sie den Bezirksturntag durch eine Feierstunde einleitete. Der MG. Sängerlust hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt, indem er die rechtzeitig um 8 Uhr anwesenden Vertreter mit den Liedern „Ein Mann, ein Wort", „Deine Wälder hört ich rauschen" und „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen" erfreute. Hierauf hielt der allbekannte Jugendführer Turnbruder Ritter die Ansprache der Feierstunde. Der heutigen Jugend fehlen vielfach die Ideale, wie sie die Jugend früher besessen hat. Darum müssen besonders auch wir in der D. T. versuchen, die Jugend zu werben und vor allem dafür sorgen, daß sie wieder Ideale bekommt. Wir müssen sie mit unserer deutschen Geschichte bekannt machen. Freizeiten, Heimfragen, das sind Aufgaben, die besprochen werden müssen. Die Jugend muß zurück vom persönlichen „Ich", sie muß zum Gemeinsinn geführt werden. Mit aller Kräften müssen wir Turner uns dafür einsetzen, daß unsere Turnerjugend wieder erkennt Volk und Vaterland. Der Vorsitzende Fischer dankte sowohl der Sängerlust als auch Turnbruder Ritter für seine Ausführungen.

Die Anwesenheitsliste ergab 23 Vereine. Erfreulich im Bericht des Vorsitzenden war die Tatsache, daß man in allen Vereinen für die Idee der D. T. eintritt. Leider ist die Zahl der Vereine von 30 auf 26 gefallen, indem sich die Vereine Landgrafrode, Großwangen, Borxleben und Hemleben infolge Geldschwierigkeiten auflösten. Immerhin hat der Bezirk in den bestehenden Vereinen eine Mitgliederzahl von 265 Kindern und 1268 Erwachsenen. Die einzelnen Fachwarte gaben einschließend die statistischen Berichte der Teilnehmer an den Vorturnerstunden und den turnerischen Veranstaltungen im Bezirk und Gau. Alle Lehrgänge der Turner sowohl als auch der Turnerinnen zeigten eine zunehmende Teilnahme der einzelnen Vereine. Es geht also doch vorwärts trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Von besonderer Bedeutung waren das Höchstleistungsturnen in Gorsleben und der Ortswettkampf Ringleben, Ebersleben und Voigstedt. Viele Erfahrungen wurden gesammelt und Anregungen mit nach Hause genommen.

Beim Kassenbericht ergab sich, daß, trotzdem der Bezirk im Jahre 1929 keine Steuern erhoben hatte, ein Bestand von 112,72 RM. am Jahresschluß vorhanden war. In Anbetracht etwaiger Unterstützungen einzelner Mitglieder bei Kursen, soll 1930 je Mitglied 5 Pf. erhoben werden. Als Kassierer wurde Turnbruder H. Rößler, Artern, wiedergewählt. Lehrgänge für das Männerturnen finden in Artern statt am 27. April, 1. Juni, 14. September und 9. November 1930 für das Frauenturnen am 9. März, 4. Mai und 21. September. Am 22. Juni 1930 finden in Ebersleben die Ausscheidungskämpfe für das Gauturnfest in Helbra am 11.—13. Juli statt. Höchstleistungskämpfe werden in Oberheldrungen ausgetragen, der Tag wird noch bekanntgegeben. Am 12. Januar soll das Ausscheidungsturnen der Landvereine vor sich gehen, die bei einem Wettkampf gegen Artern in Frage kommen.

Das Fischsterben in der Saale.

Preußen und Anhalt führen gemeinsame Maßnahmen durch.

Bernburg. Die Kreisdirektion machte zum Fischsterben eine Mitteilung, die ihr auf ihr Ersuchen vom Flußwasseruntersuchungsamt Magdeburg zugegangen ist. Es heißt darin:

Bei den außerordentlich niedrigen Wasserführungen der letzten beiden Jahre ist es in den mitteldeutschen Flußläufen mehrfach zu Schädigungen der Fische gekommen. Auch sind gelegentliche Geruchsbelästigungen durch bestimmte Abwässer entstanden. Die Behörden haben auf Grund der Feststellungen des Flußwasseruntersuchungsamtes über die Ursache Schritte getan, um eine Herabsetzung der durch die zugeführten Abwässer bedingten Schäden zu bewirken.

Das Fischsterben in der Saale in und unterhalb Halle

ist durch eine übergroße Belastung durch die städtischen Abwässer von Leipzig und Halle (?) hervorgerufen worden. Preußische und anhaltische Behörden können naturgemäß auf die Abwässerreinigung der Stadt Leipzig nicht einwirken, doch steht an der Weißen Elster die Gründung einer Abwässergenossenschaft bevor, deren Aufgabe es sein wird, das gesamte Gebiet der weißen Elster zu bearbeiten.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat ein Programm für die Reinhaltung der Saale aufgestellt und den an der Saale befindlichen Städten aufgegeben, neue Kläranlagen zu bauen oder sie zu vergrößern.

Besondere Schwierigkeiten entstanden an der unteren Saale durch Ableitung phenolhaltiger Abwässer aus Generatoren-Betrieben und einer Groß-Schwelerei. Durch energisches Vorgehen des Bergrevierbeamten in Dessau ist auf dem Schwelwerk in Gölzau durch Zusammenarbeit mit dem Flußwasseruntersuchungsamt ein Weg gefunden, der es gestattet, 90 v. H. der in den Abwässern enthaltenen Phenole zu entfernen. Auf diesem Werk wird bis zum Frühjahr noch eine Schlußkläranlage errichtet werden, die zur weitergehenden Unschädlichmachung der Abwässer dienen soll.

Die im Gebiete der Fuhne von Anhalt und Preußen gegründete Reinhaltungsgenossenschaft wird nicht nur den Ausbau des Fuhnelaufes und seine Entschlammung durchführen, sondern auch darauf hinwirken, daß in Zukunft die Abwässer nur in solchem Zustande abgeleitet werden, daß Geruchsbelästigungen nicht mehr auftreten können. Dadurch wird die eine Ursache für die an der unteren Saale beobachteten Geruchsbelästigungen in Fortfall kommen. Ebenso werden kostspielige Umstellungen im Betrieb der Generatorenanlage der Solvay-Werke dazu führen, daß von dort Generatorenabwässer bei Nienburg nicht mehr in die Saale abgeleitet werden müssen.

Die in der Bode vorgekommenen Fischsterben sind zum großen Teil auf die Einwirkung der Zuckerfabrikabwässer zurückzuführen. Die an der Bode liegenden Zuckerfabriken haben bereits in diesem Jahre versuchsweise eine Anlage betrieben, um dem Bodelauf künstlich Sauerstoff zuzuführen. Die preußischen Behörden sind bemüht, auf den einzelnen Zuckerfabriken Rücknahmeverfahren einzuführen, die die Menge der der Bode zufließenden Abwässer verringern soll.

Nietleben. (Ein schwieriges Stück Arbeit) geht hier bald seiner Vollendung entgegen: die Legung der Ferngasleitungsrohre „Saale". Während von Halle aus die Arbeit auf dem sehr verbreiterten Fußweg erfolgen konnte, erhob dagegen die Gemeinde Widerspruch, hauptsächlich deswegen, weil hier die viel schmaleren Fußwege schon die Wasserleitungsrohre und Kabelleitung aufgenommen haben, außerdem hätte der Zementplattenbelag, der hier, wie auch in anderen Orten bei dem starken vorjährigen Frost geborsten ist, bei den Arbeiten noch mehr gelitten. Der starke Fahr- und Autoverkehr mußte zum Teil über Passendorf—Ilcherben geleitet werden. Durch Nietleben fahren jetzt die Linien: Halle—Mansfeld, Halle—Salzmünde, Halle—Bönnstedt—Eisleben, Halle—Querfurt — Schaffstädt — Schraplau u. Halle—Müllerdorf—Salzmünde. Nietleben hat wohl gerade und auch breite Straßen, aber einen so enorm gesteigerten Verkehr hat niemand erwartet. Bei dem bisherigen günstigen Wetter konnten die kilometerlangen Straßenarbeiten auch auf der schmalen Sechsbogenbrücke ohne Unfall ausgeführt werden, nur das Hochbord ist beschädigt worden.

Reideburg. (Silberne Hochzeit.) Herr Walter Denef und seine Ehefrau Martha geb. Höfer in Reideburg, feiert heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Hettstedt. (Neue Garagen.) Die Kraftverkehrsgesellschaft Mansfeld, bisher in Klostermansfeld, siedelt jetzt nach Fertigstellung des Garagenbaues nach Hettstedt über. Der Garagenbau ist mit Warmwasserheizung versehen und hat eine eigene Tankanlage, auch sind Werkstättenräume, Aufenthalts- und Verwaltungsräume vorhanden. Da das gesamte Personal nach Hettstedt übersiedeln wird, bedeutet die Uebersiedlung der Kraftverkehrsgesellschaft für die Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht einen ansehnlichen Gewinn.

Trebnitz. (Unfall.) Vor kurzem verunglückte der alte Bergmann Erhard Kürbitz, von unserer Agentur in Trebnitz dadurch, daß er in seinem Hause die Treppe herunterstürzte und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Er wurde nach dem Knappschaftskrankenhaus Hohenmölsen überführt.

Zischeppin. (Selbstmord durch Erhängen) hat der im Anfang der 20er Jahre stehende Bäckergeselle Bär begangen. Er ist Auswärtiger, war aber zuletzt hier in Stellung. Die Leiche wurde mittags von Mensdorfer jungen Leuten an einem Baum des Gebüsches, das sich am gegenüberliegenden Muldeufer zwischen Hainichen und Zschepplin befindet, bemerkt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Zschornewitz. (Die Elektrowerke A.-G.), Grube Golpa, beabsichtigt den Bau einer Grubenanschlußbahn in km 8,4 und 74 der Zschornewitzer Kleinbahn, G. m. b. H., abzweigend.

Schkeditz. (Neue Einwohnerzahl.) Die Einwohnerzahl von Groß-Schkeditz betrug am 1. Januar 1930 nicht wie gemeldet 12 076, sondern 13 469.

Nelben. (Der letzte Veteran) aus dem Kriege 1870/71, Karl Straube von hier, feierte am Weihnachtsheiligabend im Kreise seiner Angehörigen in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Weihnachten 1928 hatte Herr Straube die goldene Hochzeit feiern können, doch wurde ihm kurz vorher seine Frau durch den Tod entrissen.

Grillenberg. (Neue Gemeindevertretung.) Der bisherige Gemeindevorsteher Paul Hopfstock sowie die beiden Schöffen Friedrich Kilge und Louis Kaiser wurden in der letzten Gemeindevertreterstitzung wiedergewählt. Die übrige Gemeindevertretung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Karl Kämmerer, Förster Beyer, Paul Langbein, Karl Siebenhüner, Lobegott Nebel, Heinrich Rothmann, Otto Gängel, Karl Trautmann und Robert Wieprich.

Deuben. (Wohnungsbau.) Nachdem vor etwa zwei Jahren die Gemeinde Deuben das erste Gemeindehaus erbaute, ist man jetzt dem Plan näher getreten, noch ein zweites Haus unterhalb des ersten zu errichten. Das Material hierzu ist bereits zum größten Teil angefahren.

Tacka. (Unsere älteste Einwohnerin), Frau Giebichenstein, die Schwiegermutter unseres langjährigen Kasinowirts Gröschel, konnte jetzt ihren 83. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische begehen.

Corbetha. (Die Saaleifähre) bei Kleincorbetha wurde gegen den Preis von 2350 M. auf wiederum sechs Jahre an den bisherigen Pächter R. Thamm verpachtet.

Falkenberg (Trossin). (Versetzung.) Der Forstgehilfe Richard Prösch wurde nach Liebenwerda versetzt. An seine Stelle trat der Forstgehilfe Friedrich Bitter, der von der Polizeischule Hann.-Münden nach hier überwiesen worden ist.

Herzigsdorf. (Der Männergesangverein „Deutsche Eiche" DSB.) hielt am Sonntag in der „Fortuna" seine gutbesuchte Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Heidenreich mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Sgbr. Paul Zobel berichtete über die Vorstandssitzung des Gaues „Herz Mansfeld" und gab dann den Jahresbericht. Die „Deutsche Eiche", die 89 Mitglieder hat, leistete im vergangenen Jahre fruchtbringende Arbeit für das deutsche Lied. Auch der vom Sgbr. Entruschad erstattete Kassenbericht war recht erfreulich. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf über 400 RM. Der Vorstand wurde en bloc wiedergewählt. Von den vorliegenden Einladungen will der Verein das Gauself in Benndorf, die „Germania"-Eisleben und den Kath. Männergesangverein Helbra berücksichtigen. Auch die eigenen Vereinsveranstaltungen wurden in großen Zügen festgelegt. Am 2. Februar findet ein „Bunter Abend" statt; für den Sommer ist ein Harzausflug geplant. Sgbr. Schneider wird den Verein beim Bundestag in Halle vertreten. Eine Reisesparkasse, die Paul Zobel verwalten wird, soll möglichst vielen den Besuch des Sängerfestes des DSB. in Frankfurt am Main ermöglichen. — Auch der Verein „Frohsinn" hielt am Sonntag im „Preußischen Adler" seine Hauptversammlung ab. Bei der durch Rektor Wernickes Wegzug nötig gewordenen Vorstandsersatzmahl wurde Fahrsteiger Klaube-Hergisdorf zum 1. Vorsitzenden und Fahrsteiger Knauth-Ziegelroda zum Kassierer gewählt.

Erdeborn. (Kirchliche Nachrichten.) Im Jahre 1929 wurden hier 41 (34) Kinder getauft. Konfirmiert wurden 27 (30) Kinder. 14 (19) Knaben und 13 (11) Mädchen. Kirchliche Trauungen fanden 19 (8) statt. Beerdigt wurden 18 (18) Personen. Am Abendmahl nahmen 145 (146) Personen teil, und zwar 57 (53) männliche und 88 (93) weibliche. Die sonntäglichen Kollekten ergaben die Summe von 122,47 (155,11) Mark. Austritte aus der Landeskirche fanden nicht statt, dagegen ist ein Wiedereintritt zu verzeichnen. In dem zum Kirchspiel gehörigen Lüttchendorf wurden 6 Kinder getauft, 10 (8 Knaben und 7 Mädchen) konfirmiert, 2 Paare getraut, 7 Personen beerdigt, am Abendmahl nahmen 122 und zwar 56 Männer und 66 Frauen teil. Die Kirchenkollekten ergaben 199,40 Mark, die Opferbüchse enthielt 64,82 Mark. Austritte bzw. Eintritte erfolgten nicht.

Stumme Episode.

Von Carel Burbach.

„Ich glaube," sagte Stephan Lang zu seinem Spiegelbild, indem er noch dem Rasieren seine Haut sorgfältig puderte, „daß ich sie darum so liebe, weil ich noch nie ihre Stimme gehört habe. Obwohl ich davon überzeugt bin, daß sie sanft und wohltuend sein muß, verleiht doch die Tatsache, daß sie noch nie mit mir gesprochen hat, unserem Verhältnis — wenn dieses auch nur illusorisch ist, — einen pikanten Reiz, den ich einstweilen nicht gern entbehren möchte. Ich habe das Gefühl, als ob, wenn ich zu ihr spräche, dieser Zauber gebrochen sein würde, als ob die unsichtbaren Verbindungsdrähte, die sich jetzt zwischen uns knüpfen, dadurch zerissen würden."

An demselben Abend, nach einem arbeitsreichen Tag heimkehrend, sah Lang schon von fern etwas Helles durch das Gebüsch in dem Garten der Villa schimmern welche gegenüber dem Hause lag, in dem er seine Zimmer hatte, und gerade in dem Augenblick, als er an dem Eingang der Villa vorübergehen wollte, trat eine Frauengestalt ans Gitter: Sie. Langs Blicke hefteten sich auf sie, in den Augen den Glanz frohen Erkennens, die Wärme täglich wachsender Zuneigung. Langsam ging er an dem Gitter vorüber und sagte: „Guten Abend." Wie gewöhnlich antwortete sie nicht, neigte leicht den Kopf aber ihr Blick war eine Antwort auf den seinen deutlicher als alle Worte, die sie hätte sprechen können, eine Antwort, die er vollkommen begriff.

Er überschritt die Straße und ging in seine Wohnung. Der höchste Augenblick jedes Tages war wieder vorbei. Er wußte, daß sie morgen wieder da sein würde.

Einmal wagte er es, des Abends spät nochmals an ihrem Hause vorüberzugehen. Natürlich sah er sie zu dieser ungewöhnlichen Stunde nicht. Aber wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ging er am nächsten Abend und auf den darauffolgenden wieder vorbei, und einmal, gerade als er vorüberkam, trat sie an ihr Fenster. Was er erwartet hatte, geschah. Als er am folgenden Abend, genau um dieselbe Zeit, wieder entlang kam, verriet ihm ein leichtes Geräusch im Gebüsch ihre Anwesenheit. Mit klopfendem Herzen näherte er sich, bis er dicht vor dem Gitter stand. Sie sah ihm mit dem eigenartigen, stillen Lächeln an, das er kannte, wies ihm dann auf ihrer Uhr die Ziffer zwölf und deutete auf eins der Fenster ihres Hauses. Er nickte verstehend und wandte die Augen zu dem Fenster, das vom Garten aus leicht zu erreichen war.

*

In abwartender Haltung saß Lang in dem niedrigen Klubsessel und betrachtete den Mann ihm gegenüber, eine kleine, gebrechliche, graue Gestalt, armselig und verfallen, fast Erinnerung an etwas das einmal Mensch gewesen sein mußte. Lang, nervös, und schuldbewußt, wartete gespannt auf das, was der kleine Mann sagen wollte

Plötzlich begann dieser zu sprechen, nicht heftig, auffallend, wie Lang erwartet hatte, sondern mit trockener, monotoner Stimme, gleichsam die Tatsachen aufzählend:

„Ich habe Sie gestern überrascht, als Sie versuchten, in das Zimmer meiner Frau einzudringen. Sie brauchen mir nicht zu erzählen, daß sie selbst zu dieser Handlungsweise Anlaß gegeben hat . . . Ich weiß das. Es ist nicht das erstemal, daß ich dies erlebe, was Sie um so besser verstehen werden, wenn ich Ihnen sage, daß unsere Ehe nur eine Form ist — mehr nicht. Sie brauchen mir ebensowenig zu sagen, daß Sie nie ein Wort mit ihr gewechselt haben — auch das ist mir bekannt. Ich werde Ihnen hierzu noch Gelegenheit geben . . ." Bei diesen Worten zog ein bitteres Lächeln über sein Gesicht. „Ich bezweifle jedoch, ob Sie hiernach noch bei Ihren Gefühlen bleiben werden."

„Wie meinen Sie das?" fragte Lang verwundert.

„Was würden Sie tun, wenn ich sie freigäbe?" fragte der Mann in einem Tone, als ob ihn die Sache selbst gar nichts anginge.

„Ich würde sie heiraten", erwiderte Lang ohne Zögern.

„Wir werden sehen", sagte der andere trocken. „Wollen Sie mir folgen?"

Vor einer geschlossenen Tür standen sie still. „Gehen Sie hinein. Sie ist hier", sagte der Mann.

Bei seinem Eintritt erhob sie sich vom Diwan und sah ihm schweigend an.

„Ihr Mann schickt mich hierher", begann Lang mühsam. „Er hat . . . unsere Gefühle begriffen und ist bereit, Sie freizugeben . . ."

Sie antwortete nicht.

„Es ist vielleicht etwas seltsam — wir kennen einander kaum, ich weiß nicht einmal Ihren Namen, aber doch . sagen Sie mir jedenfalls, ob Sie mich lieben können . . ."

Hier öffnete sich die Tür, und dieselbe matte Stimme sagte zu Lang: „Geben Sie sich weiter keine Mühe, meine Frau wird Ihnen hierauf niemals antworten — sie ist stumm." Und Lang aus dem Zimmer führend, erzählte er ihm seine armselige Geschichte zu Ende.

„Früher war sie eine bekannte Dame. Sie heiratete mich, der viel älter war, weil sie glaubte, daß ich Geld hätte. Dies war nicht so. Sie entdeckte es später und verzieh es mir nie. Verstehen Sie, was das heißen will? Kurz nach unserer Heirat, infolge eines Schreckes, wurde sie stumm . . . aber ihr Wesen änderte sich dadurch nicht. Sie sind nicht der erste, den sie an sich zu ziehen suchte. Doch ist mein einziges Ziel, sie glücklich zu sehen . . . Bleiben Sie noch bei Ihrer Absicht?"

Einen Augenblick später schlug die Haustür mit dumpfem Schlag hinter Lang zu.

„Er auch! — So groß ist also ihre Liebe, daß sie alle vor dem Leben zurückschrecken, das ich führe", dachte der alte Mann, und der schlich langsam zurück nach dem Zimmer seiner Frau. Sorgsam umfaßte sie sein Blick, und seine zitternden alten Hände rückten das Kissen zurecht, das sie stützte. Aber mit einem Ruck griffen ihre Hände danach und warfen es weit weg von sich . . . Die Augen blitzend vor Haß.

Tief aufseufzend bückte sich der Mann, um es aufzuheben.

Literarische Anekdoten.

Als Viktor Scheffel seinen 50. Geburtstag beging, sandte ihm auch Bismarck ein Glückwunschtelegramm, in dem er anerkennend das Werk des Dichters hervorhob.

Scheffel bedankte sich mit den Worten:

„Ein gutes Blatt Geschichte, ist mehr als tausend Gedichte."

*

In einer Buchhandlung erschien ein Käufer. Der neue „junge Mann" eilte dienstfertig herbei.

„Womit kann ich dienen?"

„Ich möchte den „Schimmelreiter" von Storm."

— — „Leider nicht vorrätig."

„Dann geben Sir mir „Immensee".

— — „Auch nicht da."

„Vielleicht haben Sie „Vötter Basch" oder „Pole Poppenspäler?"

— — „Bedaure!"

„Ist denn überhaupt nichts von Storm auf Lager?"

„Aber natürlich! — Hier bitte!"

Damit legte der Gehilfe freudestrahlend Storms Kursbuch auf den Ladentisch.

*

Der Marlitt schrieb O. Blumenthal folgende Grabschrift:

„Sie war das echteste Konterfei
von weiblicher Blaustrümpferei;
o wär doch alles, was sie geschrieben,
„Der alten Mamsell Geheimnis" geblieben!"

*

Anatole France war in Gesellschaft. Man sprach von jenen talentlosen Schriftstellern, deren Bücher oft Riesenauflagen erzielten.

„Talentlos nennen Sie das," wendet der Dichter ein, ist das etwa kein Talent, Bücher zu verkaufen, wenn man kein Talent hat?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Heute Mittwoch 20.00—23.00 Uhr Madame Pompadour Operette von Leo Fall
Donnerstag 20.00—22.45 Uhr Die andere Seite Drama von C. R. Sherriff

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig Donnerstag, 9. Jan., 19½—22¼ Uhr: Ein Maskenball.
Altes Theater in Leipzig Donnerstag, 9. Jan 20—22½ Uhr: Vater sein dagegen sehr!
Neues Operetten-Theater in Leipzig Donnerstag, 9. Jan., 20 Uhr: Die Geisha.
Friedrich-Theater in Dessau Donnerstag, 9. Jan., 6.30—10.20 Uhr: Lohengrin.
Stadt-Theater in Erfurt Donnerstag, 9. Jan., 20 Uhr: Die andere Seite.
Stadt-Theater in Magdeburg Donnerstag, 9. Jan., 20 Uhr: Flieg', roter Adler von Tirol!
Nationaltheater in Weimar Donnerstag, 9. Jan., 20—22¼ Uhr: Der Tenor.

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Fernr. 28385

Letzte 8 Tage!

Johann Strauß' Meisteroperette

Wiener Blut

in der glanzvollen Starbesetzung des Apollotheaters, Wien.

Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.
Vorverkauf ab 11 Uhr vorm.

MODERNES THEATER

Der große Abend des Lachens!
Georg Krönlein
Deutschlands eigenartig. Conferencier
und ein Spielplan ersten Ranges!

Täglich 4 Uhr volles Programm bei freiem Eintritt

Neu! Likörstube im M. T.
Rudi Zierhut aus Wien singt u. spielt bis 2 Uhr früh

Deutsche Reichsfechtschule
THALIA-SAAL Heute
Wüllner-Abend
Goethes Iphigenie auf Tauris
Mitwirkende: Anna Wüllner-Hoffmann, Wolfg. Herrmann.
Karten bei H. Hothan

RAKETE

Emil Reimers Lachbühne

Heute Sonderabend bis 4 Uhr.

Vorher Emil als „Seine Frau" „Auf der Rabeninsel" und als „Fußballkönig".
Dazu das schönste aller Beiprogramme

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28
Fernruf 29832

Ab morgen Donnerstag!
Deutsche Kunst - Deutsche Jugend - Deutsche Schönheit!

Evelyn Holt

Deutschlands blonder Liebling, „Die Frau" die mit den Augen lächelt und mit dem Herzen weint, ist
von Donnerstag bis Sonntag in jeder Vorstellung
persönlich anwesend
bei der Erstaufführung ihres neuesten Films

das Schicksal einer Dulderin

Ein zartes ernstes Lied von Glück und Weh des Menschenherzens!

Weitere Darsteller: Ernst Verebes, Livio Pavanelli, Valerie Boothby u. a. Regie: J. u. L. Fleck, die Meisterregisseure v. „Der Orlow". „Neue Berliner" schreibt: Evelyn Holt ist das junge Mädchen, ist hier schauspielerisch so stark, mitreißend ergreifend, wie selten bisher. — Ihr seelenvolles Spiel erinnert an die Glanzleistungen der Bergner und Porten.

Evelyn Holt gibt täglich im Theater Autogramme und sind hierzu die Karten an der Kasse erhältlich.

Hierzu: Das weitere erstklassig. Beiprogramm sowie die neueste Opelwoche.

Beginn: Wochentags 4.30 6.30 8.30 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.

C.T

Am Riebeckplatz

Der Andrang ist nicht zu bewältigen! Wir müssen verlängern!

2. Woche! 2. Woche!

Mady Christians

singt sich mit ihrer bezaubernden, wundervollen Stimme spielend in die Herzen von Millionen
in dem erfolgreichsten deutschen Tonfilm

In den Hauptrollen:

Mady Christians

Hans Stüwe - Walter Jankuhn - Karl Platen

Marion Conradi - Sophie Pagai - Fritz Alberti
Hermann Picha - Jaro Fürth - Hans Mierendorf

Die stimmungsvolle Handlung gibt dem Filmwerk die **ungeheure Volkstümlichkeit**, die auch der gleichnamige Schlager „Dich hab' ich geliebt!" sich errang.

Auf vielseitigen Wunsch nachstehend der Text:

Walter Jankuhn singt:
Denkst Du noch an die süße Frühlingsnacht?
Weißt Du noch, wie wir diese Nacht küssend durchwacht?
Hast Du mit mir zur gespielt?
Hast Du es denn nicht gefühlt — —

Mady Christians singt:
Glaube mir, jene Nacht voll Poesie
Und den Klang ihrer Melodie Vergeß ich nie . . . .
Nur weil Du nie mich gefragt
Hab' ich's Dir noch nie gesagt!

Refrain:
Dich hab' ich geliebt, in Dir hab' ich mein Glück gesehn.
Seit ich Dich geliebt, war die Welt so schön!
Dich, Liebling, Dich lieb' ich noch heut', und wenn's auch tausend [andere gibt,
Nie hab' ich bereut, daß ich so heiß Dich hab' geliebt!

Die Herzen und aller Widerstand schmelzen in der Sonne dieses entzückenden Liebesspiels dahin! Was Wunder, daß sich viele Besucher den Film **schon 3- und 4mal** angesehen haben!

Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten wir die Anfangszeiten genau beachten zu wollen.

Beginn der Vorstellungen Werktags 4.00 6.05 8.15
Sonntags 3.00 4.50 6.35 8.25
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn

Gr. Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag, nachm. 4 Uhr

Ein in Abwechslung, Spannung und Vorzüglichkeit unerreichter Prachtspielplan!

Der Großfilm mit den allerersten deutschen Darstellern!

Ein Film aus dem Leben von höchstem künstlerischen Niveau

Die Hauptrollen kreiern:
Claire Rommer - Paul Richter - Erna Morena - Adolf Engers - Gaston Jaquet Wladimir Sokoloff

Ein brillantes Filmwerk

mit einer spannenden und packenden Handlung. Die menschlichen Schicksale, die sich hier entrollen, fesseln den Zuschauer und die wechselnden Bilder des Milieus, in welches der Film gestellt ist, sind von solch überwältigender und lebendiger Wirkung, wie sie lebensechter garnicht wiedergegeben werden können.

Fortreißend zu größter Spannung steigert sich jede Szene in jagendem Tempo zu Sensationen, denen man nur m. verhalt. Atem z. folgen vermag

Im bunten Filmteil:

Lupino Lane im Amazonenkorps
2 Akte tollster Heiterkeit

Der indische Sport
ein ganz ungewöhnlich interessanter Kulturfilm.

Was die Welt bewegt, was sich auf dieser ereignet, alles spiegelt sich wieder in unserer:

C.T.-Wochenschau (Das Auge der Welt)

Das gegebene Haus für Festlichkeiten aller Art
SAALSCHLOSS
Blauer Saal
die intime Tanzstätte im japanisch. Stil
Morgen, Donnerstag, 8 Uhr
Gesellschaftsabend

Kegelbahn
Vereinszimmer einige Tage noch frei. Ursins Restaurant, Halle a. S., Halberstädter Str. 8.

Achtung Männerchöre!
Vereinszimmer mit gutem Klavier und vorzügl. Akustik frei. „Deutsches Haus", Am Steintor 2, Fernruf 24404.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.
Gestes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren, Trikotagen.

Reliefmalerei
fertigt an auf Decken, Kleider, Mantelfutter Leipziger Str. 61/62, Seitengeb. III.

Aufpolstern
Sofa 12 Mk., Chaiselongue 9 Mk. Matr. 7.50 Mk Modernst Neuanf. billig Lindermann Hall, Herrnstiefstr. 30

Deutsches Haus
Am Steintor 2.
Donnerstag, den 9. Januar 1930
Preisskat
4.30, 7.30, 9.30 Uhr.
Zur Verteilung gelangt Räucherware,

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 9. Jan., abds. 8 Uhr
Volkstümliches Konzert
„Tanzmusik aus 3 Jahrhunderten"
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung Benno Plätz.

Wegen Erbregulierung bedeutend ermäßigte Preise
der bestbewährten
Ritter-Pianos
Nur eigenes Fabrikat.

Modell Y	RM.	600.—
Modell 1	RM.	950.—
Modell 2	RM.	1050.—
Flügel 1	RM.	2000.—
Flügel 2	RM.	2200.—

Bequeme Raten nach Vereinbarung.
Katalog frei.
Lassen Sie sich von den unübertroffenen Qualitäts- und Preisvorzügen unserer Fabrikate überzeugen.

C. Rich. Ritter G. m. b. H. Piano-Fabrik Leipziger Str. 73

Warum eine Tänzer-Grude?
Sie erfahren es beim Vortrag am Donnerstag, dem 9. Januar, sowie jeden Donnerstag nachm. 4 Uhr Koch-, Brat-, Back-Kostproben gratis
Kleine Ulrichstraße 9
Aug. Domke, Grudeofenfabrik
Taubenstr. 9 Tel. 25866 Kl. Ulrichstr. 9

Reparatur-Werkstatt
für Auto und Motorräder
Kurt Kälz, Halle, Pfännerhöhe 2.

300 Prozent mehr Licht
erzielt. Sie durch meinen amtl. gemess. Licht- u. Wärme-Reflektor, D.R.P., an jed. Glühlampe anzubring., macht sich bei stärk. Gebr. oft schon im erst. Monat bez. Must. Stück 2 M. geg. Nachn. Gr. Flach- od. Tiefstrahler könn. gleichzeit. als Lampenschirm benutzt werden, 5,50 M. Vertreter an allen Orten gesucht. Harry Ruppe, Lichtenhain-Grüfenthal (Th.).

Kaufen Sie **Bürstenwaren** im Spezialgeschäft!
Seit 1864 eigne Werkstatt.
Oskar Seifert
Schützenhof 4 Ruf 22229
Reparaturen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0004

Königshochzeit in Rom.

Das festliche Rom.

Die Feierlichkeiten für die Trauung des italienischen Thronfolgers in Rom mit der belgischen Prinzessin Maria José nehmen ihren Fortgang. Die Stadt trägt einen immer noch sich vermehrenden Flaggenschmuck und ist festlich beleuchtet. Durch die Straßen der Stadt ziehen zahlreiche Gruppen von Personen, die an dem italienischen Trachtenzug teilnehmen, sie tragen ihre reichen und malerischen Trachten und verleihen so dem Verkehr ein ungewöhnliches Gepräge.

Einzug der Gäste.

Die Hochzeit des italienischen Thronfolgers mit der belgischen Prinzessin Marie José wird am heutigen Mittwoch mit allem Pomp gefeiert. Fürstlichkeiten aus allen Ländern sind in Rom eingetroffen.

Am Montag abend gaben der König und die Königin in den Prunksälen des Quirinals einen Empfang. Das beim König akkreditierte diplomatische Korps, der Hof, die Ritter und Damen des Annunziaten-Ordens, die Beamten der beiden obersten Rangstufen waren fast vollzählig vertreten. Zunächst überbrachte das diplomatische Korps dem italienischen Königspaar die üblichen Glückwünsche zum neuen Jahr. Daran schloß sich der allgemeine Empfang und bald füllten sich die Festsäle des Königspalastes mit einer auserlesenen Gesellschaft.

Auftakt zur Hochzeit.

Oben: Das Brautpaar nimmt die Huldigung Roms entgegen.

Unten: Die Triumphfahrt des Brautpaares durch die Straßen der Stadt.

Am gestrigen nachmittag haben der König und die Königin von Italien die Huldigungen des Großen Faschistenrates, des Senats und der Kammer im Quirinal entgegengenommen. — Der

Hochzeitszeremonie in der Paulinischen Kapelle

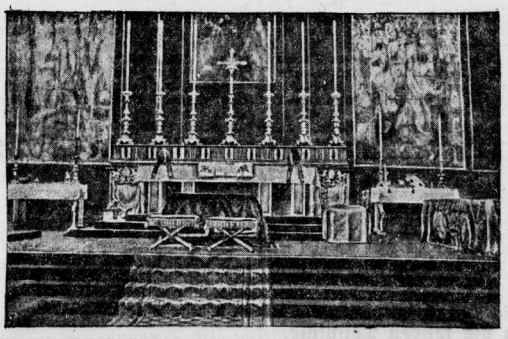
werden folgende Persönlichkeiten beiwohnen: Der König und die Königin von Belgien, der König und die Königin von Italien, der König von Bulgarien, der König und die Königin sowie die Königinmutter von Portugal, der König Amanulla von Afghanistan und die Königin Suraja, der Fürst von Monaco, der frühere Kronprinz von Bayern, Rupprecht, die Herzogin Maria José von Bayern, die Prinzessin Antoinette von Bayern-Luxemburg, der Prinz Danilo und die Prinzessin Militza von Montenegro, der Herzog und die Herzogin von Brabant, Prinzessin Clementine, der Herzog von York, der Graf von Flandern, die Prinzessin Battenberg, der Prinz und die Prinzessin von Hessen, Prinz Johann Georg von Sachsen, die Herzoginnen von Savoyen, Erzherzog Joseph Franz, die Prinzen von Savoyen und Aosta, die Prinzen Albert Georg und Konrad von Bayern und zahlreiche andere Fürstlichkeiten.

Die Braut beim Papst.

Die Braut Prinzessin Maria José von Belgien begab sich gestern gegen 11 Uhr vormittags in Begleitung ihrer Eltern, des Königs Albert und der Königin Elisabeth von Belgien, sowie der anderen Mitglieder des belgischen Königshauses, nach dem Vatikan.

Papst Pius erteilte der Prinzessin Maria José seinen besonderen Segen für die Hochzeit und überreichte ihr ein Geschenk. Er erklärte, daß er sie zusammen mit ihrem Gemahl, dem Kronprinzen Humbert, nach der Trauung zu einer Audienz erwarte. Er hoffe, daß sie in ihrer Ehe glücklich sein werde. Später begaben sich die königlichen Besucher zu dem päpstlichen Staatssekretär Gasparri. Nach einem Besuch in der Peterskirche, wo die Mitglieder des Königshauses am Grabe des heiligen Petrus ein Gebet verrichteten, fuhren sie wieder nach dem Quirinal zurück.

Der Traualtar im Quirinal.



Einstürzende Brücke reißt Zug mit in die Tiefe.

Aus Tunis wird gemeldet, daß der Zug Tunis-Algier, der vorgestern 7 Uhr Tunis verließ, in der Nähe von Buelma durch den Zusammenbruch eines Viadukts in eine Schlucht hinabstürzte. Ein Pfeiler des Viadukts war geborsten, was den Einsturz der ganzen Brücke zur Folge hatte. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen stürzten etwa 30 m tief hinab und begruben zahlreiche Reisende unter sich. Einzelheiten fehlen noch. Der „Matin" berichtet ergänzend, daß zwölf Reisende getötet und gegen zwanzig schwer verletzt wurden.

*

Einer Meldung aus Barcelona zufolge konnte durch die Geistesgegenwart eines Brückenwärters der Paris-Barcelona-Schnellzug vor einem großen Unglück bewahrt werden. Durch die starken Regenfälle hatte sich bei Casas Pedret ein großer Felsblock gelöst und war abgestürzt. Die Eisenbahnbrücke wurde zerstört. Der Brückenwärter konnte den im gleichen Augenblick herankommenden Schnellzug durch Lichtsignale noch zum Halten bringen. Die Lokomotive stand einen Meter von dem Abgrund entfernt.

Betrunkene Küstenwächter

an der Ostküste der Vereinigten Staaten.

Das Kommando des Küstenwachtschutzes hat 39 Mann des Küstenschutzes unter der Anklage von Trunkenheit vor ein Kriegsgericht gestellt. Es handelt sich um Leute der Besatzung des Küstenschutzkutters, der vor einigen Tagen durch Maschinengewehrfeuer drei Mann der Besatzung des Alkoholschmugglers „Blackduck" tötete. Nach der Uebernahme des geschmuggelten Alkohols machte sich die Besatzung des Küstenkutters selbst über die Alkoholvorräte her und betrank sich sinnlos. Die Ankunft des Kutters im Hafen gestaltete sich zu einem Skandal, da die Bevölkerung die Trunkenheit der Mannschaft wohl bemerkte. Als dann bekannt wurde, daß der Kutter die drei Toten des Alkoholschmugglers an Bord hatte, kam es zu Kundgebungen des Publikums, das seiner Empörung über die Vorkommnisse Luft machte. Die Presse verlangte die exemplarische Bestrafung der Kuttermannschaft, die nun jetzt allem Anschein nach erfolgen wird.

Spanien ist wohltätig.

Der Dreikönigstag (6. Januar) hat besonders viele Bescherungen für die Kinder gebracht. In ganz Spanien sind am Vorabend Umzüge der drei Könige veranstaltet worden, die am Schlusse Geschenke verteilten. In Madrid sind schätzungsweise für fünf Million. Peseten Spielwaren umgesetzt worden. Außer Stadtverwaltung, Vereinen, Krankenhäusern haben einzelne Firmen und mehrere Zeitungen führend an dem Zustandekommen einer festlichen Ueberraschung auch für die ärmsten Kinder gewirkt. Königin Eugenie nahm mit ihren beiden Töchtern an einer Hospitalbescherung des Roten Kreuzes teil, und Primo de Rivera beschenkte sechs Militärwaisenkinder.

Der Welfenschatz verkauft.

Was wir schon vermuteten, ist eingetroffen; der Welfenschatz wurde von den drei Frankfurter Firmen J. u. S. Goldschmidt, Z. M. Hackenbroch und J. Rosenbaum erworben. Ueber die weitere Zukunft des Schatzes lassen sich zurzeit noch keine bestimmten Angaben machen, da entsprechend seiner außerordentlich künstlerischen und historischen Bedeutung von maßgebenden Persönlichkeiten eine Veröffentlichung in Bearbeitung ist.

Basilius Sadathieraschwili.

Wie eine Front gegen die Bolschewiken gebildet werden sollte. Die Führer der Bewegung.

Auch am zweiten Verhandlungstag des großen Tscherwonzenfälschungsprozesses zeigt sich das starke politische Interesse wiederum in der Besetzung der Publikums- und Pressesplätze. Man schritt zur verantwortlichen

Vernehmung des Angeklagten Basilius Sadathieraschwili,

der in der Nähe von Tiflis geboren ist. Er kam 1921 nach Deutschland, wo er in Köln als Auslandskorrespondent bei einer deutschen Firma tätig war. Im Jahre 1926 wurde er bei dem angeblichen Fürsten Pawel Awaloff in München für ein Monatsgehalt von 100 Mark als Privatsekretär angestellt.

Vors.: Haben Sie sich schon in Köln mit Politik beschäftigt? — Angekl.: Nein, erst in München. In München bin ich mit anderen Georgiern zusammengekommen und habe Herrn Karunidze gelegentlich eines geselligen Abends kennengelernt. Er sondierte mich, ob er mich für seine Ziele gebrauchen könnte, und empfahl mich an den ihm befreundeten Fürsten Awaloff. Dort hatte ich eine Korrespondenz mit seinen politischen Freunden zu führen.

Vors.: Wie kamen Sie nun als Georgier gerade mit deutschen Kreisen in Verbindung?

Angekl.: Karunidze sei 1924 nach Deutschland gegangen, habe dort mit Freunden Fühlung genommen, die 1917 bei den deutschen Truppen in Georgien gewesen waren und diese hätten ihn mit Politikern in Verbindung gebracht. Aber das genügte uns nicht. Wir wollten bei unserem Freiheitskampf das gesamte deutsche Volk hinter uns haben, und so **verhandelten wir auch mit den Mittelparteien, damit diese das Eintreten der Rechtskreise für die georgische Sache decken sollten.**

Wir versuchten unsererseits, daran mitzuwirken, daß in Deutschland die Rechtspartei ans Ruder kam, und Karunidze hat der bayrischen Regierung manche wertvolle Information über die Lage in Rußland, die Pläne der Bolschewiki usw. geben können.

Vors.: Wie dachten Sie sich die Unterhöhlung der russischen Wirtschaft? Wollten Sie in Rußland eine Inflation heraufbeschwören oder lediglich das Vertrauen der Bevölkerung zu den Goldrubelnoten erschüttern? — Angekl.: Wir wollten den letztgenannten Weg gehen. Wenn auch die Tscherwonzen im Auslande nicht anerkannt sind, so bilden sie an den Grenzen doch ein wertvolles Zahlungsmittel, namentlich bei den türkischen und persischen Händlern.

Von der Grenze aus sollte das Mißtrauen gegen die Goldrubel über das ganze Land ausgebreitet werden.

Der Vorsitzende besprach dann mit Sadathieraschwili die Einzelheiten des Planes, wie der Angeklagte in München Teilklisches, die später zusammengesetzt werden mußten, zum Druck der Noten bestellt und bei mehreren Firmen sich Stempel habe anfertigen lassen, da die Klisches ihn nicht voll befriedigten.

Karunidze habe mit Weber und dem Maschinenmeister Kipping schon falsche Noten gedruckt, bevor er, Sadathierraschwili, eingeweiht worden sei. Kipping habe aber sehr schmutzig gearbeitet, so daß man sich nach einem anderen Drucker habe umsehen müssen.

Aus der Anklage wurde dann weiter festgestellt, daß der Druck bei Schneider eingestellt wurde und daß später, als Schneider in Konkurs geraten und in großer Not war, er als Drucker nach Frankfurt a. M. geschickt wurde, wo man die Tscherwonetzfälschungen fortsetzen wollte. Vors.: Wie sind Sie denn gerade auf Frankfurt a. M. gekommen? — Angekl.: Ich erinnerte mich, daß ich dort in der Person des Hofrats Rakette einen Bekannten hatte, der mir nützlich sein konnte.

Der Vorsitzende stellte dann durch Verlesung der Anklageschrift fest, daß Sadathieraschwili in Frankfurt a. M. sich zuerst zu Rakette begeben habe, den er von München her durch den Fürsten Awaloff kannte.

Nach einer einstündigen Pause wurde dann die Verhandlung fortgesetzt und zur Vernehmung des

Angeklagten Dr. Weber

geschritten. Dr. Weber betonte einleitend, daß die Tscherwonzenangelegenheit nur von ihm als eine Episode innerhalb der großen politischen Arbeit betrachtet werde und daß man ohne die Schilderung der Beweggründe und des Milieus diese Dinge weder beurteilen noch verstehen könne.

Angekl. Dr. Weber führt im Verlauf seiner Vernehmung aus:

Anfang 1924 lernte ich den Kaukasier Karunidze und den Baron Steinheil kennen, die sich mit einem Beglaubigungsschreiben Spiridon Kedias bei mir einführten. In diesem Brief sprach Kedia die Ansicht aus, daß Deutschland und Georgien zu einer praktischen Vereinbarung kommen müssen, da ihre politischen Ziele die gleichen seien. Ich verhandelte mit beiden Herren, und

die erste Frucht dieser Besprechungen war die Reise des Generals Hoffmann nach London.

Ich habe in dieser Zeit auch versucht, mit dem Auswärtigen Amt in Berlin Fühlung zu nehmen und habe eine Unterredung darüber gehabt, ob es nicht praktisch wäre, wenn Deutschland nach dem Muster Englands neben seiner offiziellen Außenpolitik auch politische Beziehungen mit Hilfe von Privatleuten zu fremden Mächten anknüpfen würde. Man verhielt sich jedoch ablehnend.

Meine Freunde und ich waren der Ansicht, daß zur Bekämpfung des Bolschewismus eine Intervention der europäischen Großmächte nötig sei, und daß man Rußland von innen heraus sprengen müsse, um einzelne Teile des Riesenreiches loszulösen. General Hoffmann und ich besprachen diese Pläne sehr häufig, und das Produkt war dann

ein fertiger Plan zwischen England und uns, bei dem **nur noch die Unterschrift des offiziellen England fehlte.**

Durch den Zusammenbruch des Finanzierungsversuchs wurde „eine große Hoffnung bei uns zerschlagen". Nach einer Zeit der Hoffnungslosigkeit zeigten sich aber bald neue Möglichkeiten, daß man mit anderen englischen und italienischen Persönlichkeiten den Plan wieder aufnehmen konnte. Es fanden dann in Genf Verhandlungen über diese Frage statt, und im Sommer 1926 tauchte der Plan mit den Tscherwonzen auf. Die Lage war damals so, daß die georgische Freiheitsbewegung auf die Forderung der englischen Gruppen geeinigt werden mußte.

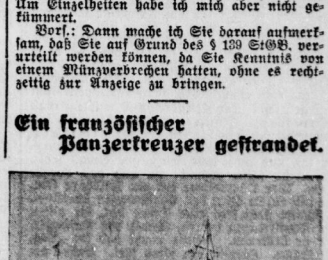
Dr. Weber ging dann auf die Herstellung der Tscherwonzen des Näheren ein und behauptete, daß nach seiner Ansicht in Deutschland nur Probedrucke gemacht werden sollten, um die Klisches auszuprobieren.

Vors.: Herr Weber, geben Sie zu, gewußt zu haben, daß die Tscherwonzen in Deutschland gefälscht werden sollten?

Angekl.: Daß die Fälschungen ausgeführt werden sollten, lag ja in dem ganzen Plan. Um Einzelheiten habe ich mich aber nicht gekümmert.

Vors.: Dann mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie auf Grund des § 139 StGB. verurteilt werden können, da Sie Kenntnis von einem Münzverbrechen hatten, ohne es rechtzeitig zur Anzeige zu bringen.

Ein französischer Panzerkreuzer gestrandet.



Am Cap Blanc, in der Nähe von Oran an der algerischen Küste, in der französische Panzerkreuzer „Edgar Quinet" gestrandet. Das Bordflugzeug holte Torpedoboote und Schleppdampfer herbei, die die 900köpfige Besatzung retteten.

Der gestrandete Panzerkreuzer hat eine Wasserverdrängung von 14 000 Tonnen und verfügt über eine Maschinenleistung von 37 000 PS., die ihm eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen verleiht. Bestückt ist er mit 14 schweren und 10 leichten Geschützen, außerdem mit acht Luftabwehrgeschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedorohren. Der Kreuzer wurde im Jahre 1907 erbaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0005

Ein Tag in der Mitropaschule.

Wie für den Magen des deutschen Reisenden gesorgt wird — Kursus der Mitropakellner. Deutschlands gastronomische Visitenkarte.

Morgens am Lehrter Bahnhof in Berlin. Graueneblige Luft. Es rieselt leise und eintönig aus niedrigen Wolken. Hamburger Wetter Auf einem Abstellgleis ein Speisewagen der Mitropa. Von außen wie jeder andere Speisewagen, der nach langer Fahrt seine Achsen ruht. Innen herrscht jedoch Betrieb. Eine Gruppe von zehn Speisewagenkellnern erhält Unterricht. Unterricht? Worin denn? Die Antwort: Die Mitropa kann nicht jeden Kellner gebrauchen. Sie wählt ihr Personal sorgfältig aus und bildet sich dann durch sorgfältige Schulung eine Elite von Kellnern heran, von denen bedient zu werden ein außerordentliches Vergnügen ist. Ebenso werden die Köche und das andere Personal sorgfältig ausgewählt und dann besonders für die Bedürfnisse der Mitropa geschult. Die Unterrichtskurse werden in die stille Zeit gelegt, in der das Sommerpersonal nicht entlassen wird. Nur um Weihnachten herum, wenn die zahlreichen Sonder- und Wintersportzüge fahren, tritt eine Unterbrechung ein, da dann in stärkerem Maße Speisewagen gebraucht werden. Auch Kellner, die schon jahrelang im Dienste der Mitropa stehen, müssen immer wieder Jahr für Jahr an diesen Kursen teilnehmen, um nochmals schulmäßig das zu wiederholen, was sie können sollen und das, was etwa neu hinzutritt — und es gibt in jedem Jahre Aenderungen dieser und jener Art — dazuzulernen.

Bis vor einem Jahre wurden diese Schulkurse in größerem Maßstabe zentralisiert abgehalten. Erst in diesem Jahre ist man, um das Personal individueller behandeln zu können, zur Abhaltung kleinerer Kurse auf den einzelnen Stationen der Mitropa im Reiche übergegangen, was sich bereits bewährt hat.

Jeder Speisewagen bildet einen Betrieb für sich. Ueber 220 Betriebe verfügt die Mitropa. Jeder Betrieb ist mit einer sogenannten Brigade besetzt, zu der acht Personen gehören, ein Aufseher, ein Oberkellner, drei Wagenkellner, ein Silberputzer, ein Küchengehilfe bzw. eine Küchengehilfin und ein Koch. Außerdem gibt es noch 80 sogenannte Brigaden, die hier und da eingesetzt werden. 800 Köche und 1200 Kellner werden in diesem Winter in kleinen Kursen weitergeschult.

Es ist immerhin nicht wenig, was ein Speisewagenkellner wissen soll. Die Unterrichtsthemen heißen: Der Mitropakellner in seiner Sonderstellung; Berufspflicht und Berufstreue; Einheitliche Instandsetzung des Speisewagens; Tragen der Speisen und Getränke; Weine, Liköre, Biere und Wässer, ihre Pflege und Behandlung; das Decken der Tische; Verhalten des Kellners während der Fahrt; Dienst am Gast; Menuaufbau; Allgemeine Regeln. Es wird aber noch mehr gelehrt, als man aus der Angabe dieser Themen entnehmen kann.

Unterrichtsstunde im Speisewagen.

Die Kellner in sauberer, adretter Uniform. Frage und Antwort: „Meyer, wie servieren Sie Spiegeleier?" Meyer muß bedienen, die anderen bestellen Spiegeleier. Der eine gibt an, er sei Franzose, der andere, er sei Engländer. Also erhält der Franzose seine Spiegeleier auf der Platte und ein Besteck dazu, während der Engländer ein Service erhält. Hand aufs Herz: Welcher Durchschnittsdeutsche hat bisher um diesen Unterschied gewußt? Der Oberinspektor doziert Der Speisewagen hat eigene Servicerecln, bedingt durch den geringen, zur Verfügung stehenden Raum. So gibt man für zwei Personen einen Butterteller, gibt zu einer großen Tasse eine kleine Untertasse. Praktische Uebungen: Meyer soll ein Frühstück servieren mit zwei Eiern. Wie er fertig ist, stellt sich heraus, daß er das Milchkännchen hinter die Kaffekanne gestellt hat, so daß man es beim Kaffee-Eingießen unfehlbar umstößt. Die Butter hat er auch vergessen. Ein Mitropakellner darf aber nichts vergessen, wird ihm klar gemacht. Der Kellner soll Dienst am Gast leisten, soll sich einfühlen in seine Wünsche, soll ihm behilflich sein können bei der richtigen Zusammenstellung eines Menus. Er soll und muß stets sehen, wo etwas fehlt, wo etwas falsch gemacht ist, und das berichtigen. Der Oberkellner soll ein Feldherr sein, der mit einem Blick den Speisewagen überseht. Lehmann stellt jetzt eine Dame dar, die allein den Speisewagen betritt. Schulz, ein Anfänger, soll sie bedienen. Schulz macht das so: „Tag, die Dame. Hier ist ein Platz frei. Kaffee gewünscht?" Ein brausendes Gelächter der anderen antwortet dem Verdutzten. Dann bekommt er zu hören: Der Speisewagenkellner soll nicht servil sein, sondern höflich. Er soll keine Bücklinge machen, sondern mit gemessener Höflichkeit darauf aufmerksam machen, daß hier oder da noch ein günstiger Platz frei ist. Dann soll er die Bestellung abwarten, ohne anzubieten, was er zu liefern in der Lage ist. Schulz wiederholt also: „Hier am Fenster ist noch ein Platz frei. Dabei fährt er sich mit der rechten Hand durch seine Tolle, schwenkt frival seine Serviette unter den linken Arm und räuspert sich, als die Dame nicht gleich bestellt. Armer Schulz: Aller Anfang ist schwer. Abermals brausendes Gelächter. Ein Speisewagenkellner muß stets adrett angezogen sein, er muß saubere Hände und Fingernägel haben, er darf sich im Speisewagen nie durch die Haare fahren, sich nicht schnäuzen, sich nicht räuspern und die Serviette wie einen alten Lappen unter den Arm quetschen. Die Serviette muß stets blendend weiß und glatt zusammengelegt sein.

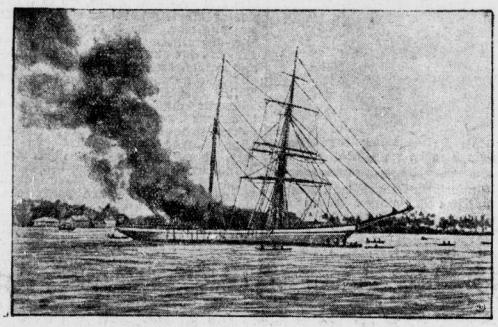
Schulz hat Wein gebracht und soll die Flasche öffnen. Er fängt an, mit einem Taschenmesser das Staniol zu schneiden und den Korken anzubohren. „Warum nehmen Sie keinen Korkenzieher?" — „Hab' ich nicht." — Endeffekt: Jeder Speisewagenkellner muß bei sich führen: Taschenmesser, Korkenzieher mit Staniolmesser, Kronenkorkenöffner, Sektbrecher, Hebel, Notizblock, gut angespitzten längeren Bleistift mit Kappe, Wechselgeld, ein Taschentuch, das er außerhalb des Wagens benutzt und ein blendend weißes für den Speisewagen, Briefstasche mit Papiergeld, Zündhölzer, Haarbürste und Taschenkamm im Etui.

Der Kellner muß auch wissen, was auf den einzelnen Strecken vorzugsweise gewünscht wird, daß auf der Strecke Berlin—Königsberg eine Anzahl Rumflaschen mitgenommen werden müssen, weil auf dieser Strecke unheimlich viel Grog verlangt wird; daß man auf den Rheinstrecken wenig Bier, aber viel Wein trinkt, besonders auf der Strecke Frankfurt—Basel; daß der Hamburger Rinderbrust und Rote Grütze mit Weißes hafen will, und der Süddeutsche keine Kartoffeln, sondern Mehlspeisen und Schmarren, und daß auf den bayerischen Strecken der Biervorrat größer sein muß als auf anderen Strecken.

Er muß aber auch die Weine und Biere und ihre Qualitäten kennen und den Gast beraten können. Er muß wissen, auf welche Temperatur man helles und auf welche man dunkles Bier bringt, denn es gibt für jede Marke eine besondere Temperaturvorschrift.

Auf den Speisenkarten der Mitropa wird mit Ausnahme der auf den westschweizer Strecken laufenden Wagen alles deutsch bezeichnet, was sehr zu begrüßen ist. Französische Küche wird nur auf internationalen Strecken geführt, so in den D-Zügen Paris—Warschau. Die Köche werden daher außer der allgemeinen Schulung noch einer solchen für die Bedürfnisse einzelner Strecken unterzogen. Die Köche werden nicht nur in der Zubereitung der einzelnen Speisen, sondern ganz besonders in der geschickten Komponierung von Menus unterrichtet. Außerdem müssen sie am Wochenende, zu Ferienbeginn und zu Feriensende, der schnelleren Anfertigung wegen, möglichst auch solche Gerichte auf die Speisekarte setzen, die weniger Herstellungszeit benötigen. Der Speisewagenkoch ist ein Künstler für sich. Was er mit einem Gehilfen in der engen kleinen Speisewagenküche für die Gäste schafft, ist bewunderswert. Dabei darf er selbst bei stärkstem Andrang nicht die Nerven verlieren. Sowohl Koch wie Kellner sind angewiesen, darauf zu achten, daß die Portionen nicht zu klein und gut hergerichtet sind. Kellner müssen Portionen, die dem nicht entsprechen, zurückweisen. Die Hauptanweisung, die der Koch erhält, lautet: „Keine falsche Sparsamkeit, Dienst am Gast!" Die Mitropa betrachtet ihre Betriebe mit Recht als die gastronomische Visitenkarte Deutschlands. Zu allererst kommt der Fremde, wenn er nach Deutschland fährt, in den meisten Fällen in den Speisewagen. Daher müssen dort Spitzenleistungen geboten werden. Das ist das Hauptbestreben der Mitropa.

Der Brand des Carnegie-Schiffes.



Wie seinerzeit bereits berichtet, ist das berühmte sogenannte unmagnetische Forschungsschiff des Carnegie-Instituts im Hafen von Apia auf Samoa durch einen plötzlich ausbrechenden Brand zerstört worden. Das Schiff war gänzlich ohne Eisen erbaut, um magnetische Störungen zu vermeiden. Jetzt ist auch das erste Bild vom Brande nach Europa gelangt.

Monopolzigaretten sind keine Heiratsvermittler.

Niemand hat etwas dagegen, wenn der Staat und seine Bediensteten etwas Humor in dieses traurige Dasein bringen. Immerhin darf der Spaß nicht so weit gehen, wie es seit einiger Zeit bei den türkischen Monopolzigaretten der Fall war. Die jungen Damen, die mit der Herstellung dieser Sargnägel betraut sind, kommen anscheinend bei ihrer eintönigen Arbeit manchmal auf dumme Gedanken. Ein Beweis dafür sind Zettel merkwürdigen Inhaltes, die in letzter Zeit in immer größerer Zahl in den Zigarettenschachteln zu finden waren.

Ob sich die Schreiberinnen, die Zigarettendreherinnen, unter all den anderen Frauen einsam fühlten oder nur ihre neu errungenen Kenntnisse der erst kürzlich eingeführten lateinischen Schrift bekunden wollten, ist unbekannt.

Jedenfalls konnten die Raucher auf diesen Zetteln lesen, daß die Dreherin dem Käufer genußreiches Paffen wünschte. Das war ja sehr freundlich von den jungen Damen, aber leider blieb es nicht bei diesen guten Wünschen. Denn allmählich wurden die Inschriften kühner: „Ich liebe Dich und bin ein hübsches braunes Mädel." Eine Woche später wurde hinzu gesetzt: „Könntest Du mich wohl gern haben?" Nach weiterer kurzer Zeit war aber das Heiratsgesuch vollständig: „Würdest Du mich wohl heiraten?" Dann folgte der Name der den Männern nicht abholden jungen Dame.

Verschiedene Raucher fanden diese Beigaben zu ihren Zigaretten ganz interessant, doch die meisten waren der Ansicht, daß Heiratsanzeigen in die Zeitungen, aber nicht in die Verpackungen der staatlichen Tabakmanufaktur gehörten, und beschwerten sich bei der Monopolverwaltung. Diese ging mit rauher Hand gegen die heiratslustigen und poesiebegabten jungen Damen vor und drohte, jede zu entlassen, die noch einmal versuchen würde, ihren Zukünftigen auf diesem doch noch ungewöhnlichen Wege zu finden.

Bettelbriefe auf Grammophon-Platten.

Andreas Piwnicki aus Lida in Polen hatte wenig Glück mit seinen Geschäften. Seine einzige Hoffnung war, die Unterstützung von zahlreichen nach Amerika ausgewanderten Verwandten zu erlangen. Alle seine Bettelbriefe blieben aber unbeantwortet oder brachten ihm im besten Falle eine kleine Dollarsendung ein, mit der er nichts anzufangen wußte. Herr Piwnicki ist aber ein Mann mit Ideen. Seine letzten 400 Zloty setzte er in Grammophonplatten um. Er ließ eine Platte folgenden Wortlautes aufnehmen: „Lieber Verwandter, alle meine schriftlichen Gesuche sind leider erfolglos gewesen. Wahrscheinlich können Briefe meine geschäftlichen Sorgen nicht so gut ausdrücken wie meine Worte. Der Klang meiner verzweifelten Stimme wird Sie wahrscheinlich von meiner schrecklichen Not überzeugen. Denken Sie an mich und die Meinen, die im alten Hause unserer Stammväter dem furchtbaren Elend entgegengehen."

Zwanzig Platten gleichen Wortlautes gingen über den großen Teich und kamen in die Hände der Verwandten, die sie sich auf ihrem Grammophon vorführen ließen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Herr Piwnicki bekam nicht nur einen großen Dollarbetrag, sondern Schiffskarten für sich und seine ganze Familie, die ein Onkel aus Boston geschickt hatte. Der amerikanische Onkel war nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Mann mit solchen guten Ideen in Amerika unbedingt sein Glück machen wird. Jetzt befindet sich Herr Piwnicki mit Familie unterwegs nach Amerika, um seine Fähigkeiten dort gewinnbringend anzulegen.

Die Lichtspieltheater gegen die teuren Tonfilme.

In einer Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft Groß-Berliner Filmerstaufführungstheater e. V. beschäftigte man sich sehr eingehend mit den Schwierigkeiten, die bisher der Aufführung von Tonfilmen entgegenstehen. Dem von der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwurf, daß zu wenig Tonfilme gezeigt würden, begegnete man mit dem Hinweis auf

die außerordentlich hohen Leihgebühren, die sowohl von amerikanischen wie von deutschen Filmverleihern für Tonfilme verlangt werden.

Hinzu kämen noch die patentrechtlichen Schwierigkeiten, das Verbot gewisser amerikanischer Firmen, einen bestimmten Tonfilm auf einer anderen als der ausdrücklich vorgeschriebenen Apparatur vorzuführen, ferner die Tatsache, daß die Lichtspieltheater auch trotz der Tonfilme ihre Kapellen für die noch immer zahlreichen stummen Filme beibehalten müßten.

Eine Abwälzung der erhöhten Unkosten durch Steigerung der Eintrittspreise sei unmöglich, und so habe man nach den ersten drei Monaten der Verwendung von Tonfilmen die Erfahrung machen müssen, daß sie bei der heutigen Lage der Dinge eine schwere Belastung für das Lichtspieltheatergewerbe bedeutet. Die Interessengemeinschaft warne daher ihre Mitglieder vor übereilten Tonfilmabschlüssen zu untragbaren und infolgedessen unerfüllbaren Bedingungen.

Krebse und Ratten bewachen eine Insel.

Die Ueberlebenden des Dampfers Norwich City, der unlängst an einem Korallenriff 200 Meter von der einsamen Gardner Insel im Pazifik entfernt scheiterte, sind jetzt nach Sidney gekommen und berichteten von schauderhaften Erlebnissen, die sie auf diesem, einer kleinen Insel ähnlichen Riff gehabt haben. Nachdem sie sich mit vieler Mühe von dem sinkenden Schiff auf das Riff hinübergerettet hatten, durch eine See, in der es von Haifischen wimmelte, sahen sie sich dort zwei neuen Feinden gegenüber, von denen die Insel bewohnt war, riesigen Krebsen mit Scheren von acht Zoll Länge und einer Unzahl großer Ratten

Die Seelente erbauten sich nun ein Zelt aus Segelleinwand und Schiffsholzern und gleichzeitig einen Wall, der sie gegen die Tiere schützen sollte. Aber diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als nutzlos. Jede Nacht mußte ein Teil der Mannschaft auf Wache bleiben, um mit Knüppel die über den Wall kletternden Tiere zu erschlagen. Doch so viele sie erschlugen, immer neue Scharen rückten heran, und es war die höchste Zeit, als am vierten Tage ein Schiff ihre Notsignale wahrnahm und sie aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen weisen alle geretteten Seeleute böse Verletzungen von den Bissen der wütenden Nagetiere und den Scheren der Krebse auf.

Witterung und Haarfarbe.

Die letzten experimentellen Untersuchungen in den biologischen Instituten haben ergeben, daß die Kälte entscheidenden Einfluß auf die Färbung der Haare ausübt. Unter dem Einfluß der Kälte wachsen bei albinotischen Tieren schwarze, graue oder blaue Haare nach. Man hat Hautteile außerhalb des Körpers gezüchtet und konnte dabei eine durch Kälte hervorgerufene Pigmentbildung beobachten. Auch an lebenden Tier wurde diese Pigmentbildung experimentell hervorgerufen. Die normale und unpigmentierte Augenpartie wurde in das Ohr überpflanzt, wo immer niedrigere Temperaturen herrschen als im Körper. Infolge des Temperaturreizes trat nun auch hier Pigmentierung ein.

Das Schicksal alter Zeitungen.

Die Veröffentlichungen der Handelskammer in Los Angeles geben ein interessantes Bild über das Schicksal alter Zeitungen in Ostasien. So wird der größte Teil der alten amerikanischen Zeitungen in Hongkong angekauft, um daraus billige Tropenhelme anzufertigen. In Kanton wird aus dem Papier hauptsächlich Spielzeug hergestellt. In Amerika selbst dienen die alten Zeitungen hauptsächlich gemeinnützigen Zwecken. So hat die Polytechnische Hochschule in Los Angeles alte Zeitungen einsammeln lassen und aus dem Erlös des verkauften Papieres eine Orgel im Werte von über 100 000 Mark anschaffen können.

Das Junggesellenparadies am Goldenen Horn.

Mit mir ist's Schluß — Am Bosporus" sang einst Abdul Hamid auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Nun ist nicht nur die Herrlichkeit der Sultane und ihrer Harems und die ganze in Operetten, Märchen und Hintertreppenschauergeschichten so gern dargestellte Vielweiberei zu Ende. Sogar die Einehe wird am Goldenen Horn unmodern.

Nach einer neuen Statistik sind fünf Siebentel der Einwohnerschaft Stambuls unverheiratet. Unter den 700 000 Erwachsenen gibt es 400 000 Junggesellen bzw. Junggesellinnen und 100 000 Verwitwete bzw. Geschiedene. Angeblich tragen der ständig wachsende Steuerdruck und die immer geringer werdenden Einnahmen der Konstantinopolitaner die Schuld an dieser gewiß erschütternden Tatsache, die den Ruin des einst so strahlenden Byzanz bedeutet.

Tonfilme in der Eisenbahn.

Die in den Zügen der Pazifikbahn schon lange bestehenden Filmvorführungsräume sind jetzt mit Tonfilmapparaturen ausgestattet worden. Die Anbringung dieser Apparaturen stieß zunächst auf große Schwierigkeiten, weil die akustischen Vorführungsapparate durch die starke Erschütterung der Eisenbahnwagen litten und versagten.

Man mußte also für diese Filmwagen eine besondere Anordnung treffen, um diese Erschütterung auf ein Mindestmaß zu beschränken und durch besondere Polsterungen den akustischen Teil des Films verständlich zu machen.

Der Prinz von Wales verkauft seine Pferde.

Die englische Gesellschaft hat einen neuen Gesprächsstoff — der Prinz von Wales hat erklärt, daß er alle seine Pferde verkaufen will. An alle Pferdehändler der Welt sind Telegramme abgesandt worden mit dem Verzeichnis der Preise. Nur ein einziges Pferd wollte sich der „reizende Prinz" behalten.

Nun geschah es während einer Jagd, daß der Prinz hart an eine Dame geraten ist, die vor Schreck ein gräßliches Schimpfwort ausstieß und das Pferd, das sie angerannt hatte, verfluchte. Als sie den Prinzen erkannte, ergang sie sich in tausend Entschuldigungen. Der Prinz lächelte verbindlich und erklärte, das Unglück sei geschehen, weil er auf einem fremden Pferde gesessen habe.

„Ich glaube", fügte er hinzu, „ich muß mir wieder Pferde anschaffen, um solchen Unfällen aus dem Wege zu gehen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Gröbzig. Die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für Gröbzig ist behördlich genehmigt worden. Eine Wohnungsvermittlung oder Zuweisung durch die Stadtverwaltung oder den Wohnungsausschuß findet nicht mehr statt. Die Wohnungsanmeldung und -vermietung ist lediglich eine Angelegenheit zwischen Mieter und Vermieter. Ohne Zustimmung der Stadt dürfen Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen und mehrere Wohnungen nicht zu einer vereinigt werden. Ferner dürfen Räume, die bis zum 1. Oktober 1914 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken nicht verwendet werden.

Todessturz mit dem Motorrad

Bitterfeld. Montagnachmittag wurde in der Dessauer Straße vor dem alten Kinderheim eine Hausangestellte von einem Motorradfahrer überfahren. Die Hausangestellte erlitt dabei Rippen- und Unterschenkelquetschungen. Der Motorradfahrer wurde schwerverletzt dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt, er starb dort an einem Schädelbruch.

Vom Hund schwer verletzt.

Glebitzsch. Der vier Jahre alte Sohn eines hiesigen Einwohners wurde von einem Hund in den Hals gebissen, so daß die Luftröhre freilag. Das Kind mußte in das Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld eingeliefert werden.

300 Zahlungsbefehle als Neujahrsgruß.

Sangerhausen. Als Neujahrsgruß empfingen im Kreise Sangerhausen über dreihundert Personen Zahlungsbefehle des Kreisausschusses, in denen sie aufgefordert werden, die vom Bezirksfürsorgeverband für irgendeinen ihrer Angehörigen in letzter Zeit geleisteten Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln zurückzuerstatten. Diese Maßnahme hat im Kreise Sangerhausen, zumal sie ausgerechnet zu Neujahr geschah, Entrüstung und schärfsten Protest hervorgerufen. Ein gemeinsames Vorgehen der zur Zahlung aufgeforderten Personen ist in die Wege geleitet, zumal unter ihnen sich viele befinden, die nicht in der Lage sind, die geforderten Zahlungen zu leisten. Die Angelegenheit wird die obere Verwaltungsbehörde beschäftigen.

Stürmische Stadtverordnetensitzung.

Eilenburg. Während der Stadtverordnetenversammlung am Montag fanden vor dem Sitzungsgebäude kommunistische Erwerbslosendemonstrationen statt. Auch wurde von der Tribüne ein Plakat mit der Aufschrift „Wir verlangen Arbeit und Brot" in den Saal hinabgelassen. Der sozialdemokratische Vorsteher forderte die Tribünenbesucher vergeblich auf, das Plakat zu entfernen. Er wandte sich daher an die Versammlung, einen entsprechenden Beschluß zu fassen. Die Versammlung beschloß nunmehr mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Bürgerlichen die Entfernung des Plakats. Die Plakatträger entfernten sich daraufhin freiwillig. Ein von den Kommunisten eingebrachter Antrag der Erwerbslosen, eine Erwerbslosenabordnung zu der Sitzung zuzulassen, wurde als geschäftsordnungsunzulässig von der aus Sozialdemokraten und Bürgerlichen bestehenden Mehrheit abgelehnt. Bei der Rede des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Lenker, der erklärte, daß der Not der Erwerbslosen selbstverständlich gesteuert werden müsse, daß er aber der heutigen Erwerbslosenkundgebung kein Gewicht beilege, weil sie von Unorganisierten ausginge, entstand auf der Tribüne ein derartiger Lärm, daß der Vorsteher die Tribüne durch Polizei räumen lassen mußte. Stadtverordneter Lenker erklärte dann, die bedauerlichen Zwischenfälle seien eine Folge der Agitation der Kommunisten, die die Not der Erwerbslosen ausnützten, um ihre politischen Geschäfte zu machen.

Beide Räuber vom Inselsberg in Haft.

Königmann stellte sich in Berlin / Auch Krüger dort festgenommen.

Friedrichroda. Die des Ueberfalls an der Lehrerin Frl. Alma Mennicke aus Zörbig verdächtigen beiden Burschen hatten sich, wie angenommen war, falsche Namen zugelegt. Ihre Personalien wurden inzwischen festgestellt. Krüger heißt in Wirklichkeit Charlie Krüger, ist 23 Jahre alt und in London geboren. Seit dem vergangenen Oktober hatte er sich bei seiner Familie nicht mehr sehen lassen und teils als Vertreter, teils als Page gearbeitet. Der andere, Harry Königmann, ist gleichaltrig und stammt aus Berlin. Krüger ist kein unbeschriebenes Blatt mehr; er hat verschiedentlich mit der Polizei zu tun gehabt. Königmann hat sich am Montagabend in Berlin selbst der Polizei gestellt. Nach seiner Darstellung kannte er Krüger schon von der Schulzeit her; dieser wollte über Weihnachten Verwandte in Friedrichroda besuchen und Königmann, der von Beruf Photograph ist, schloß sich ihm an. In der Pension lernten sie die Lehrerin kennen. Wie Königmann weiter mitteilt, sei Krüger auf einem Ausflug plötzlich über die Lehrerin hergefallen, habe ihr, um sie zu erdrosseln, eine

Gardinenschnur um den Hals

geworfen und sie mit einem Stein auf den Kopf geschlagen. Er, Königmann, sei durch den unerwarteten Ueberfall so erschrocken gewesen, daß er sich nicht zu helfen wußte.

Mit dem aus der Handtasche erbeuteten Geld fuhren sie nach Hamburg und ließen ihr Gepäck im Stich. In der Hansastadt entzweiten sich die Freunde, weil Krüger die Vorwürfe nicht mehr hören wollte, und trennten sich. Königmann kehrte nach Berlin zurück und vertraute sich hier seiner Mutter und einem Freunde an. Dieser riet ihm, sich der Polizei zur Verfügung zu stellen.

In der Nacht zum Dienstag wurde auch der zweite Beteiligte, Charlie Krüger, von Kriminalbeamten des 14. Reviers in einem Lokal ermittelt und festgenommen.

*

Zuchthaus für einen rückfälligen Einbrecher.

Kleinwölkau. Vor dem Torgauer Schöffengericht stand der Arbeiter Otto Kolze aus Kleinwölkau, der, noch nicht ganz 25 Jahre, bereits sechsmal wegen Diebstahls bestraft ist. Zuletzt hat der gewissenlose Mensch seine eigene Schwester, die sich als Witwe mit einem kleinen Kind mühsam durchs Leben schlagen muß, um Gelder erleichtert, die sie aus dem tödlichen Unfall ihres Mannes erhalten hatte. Es handelt sich um eine Summe von 260 RM. Die Schwester des Angeklagten, die als einzige Belastungszeugin gegen ihren Bruder auftritt, erklärte unter Tränen, daß sie sich nach schwerem Kampf zu einer Anzeige entschlossen habe, da sie schon so oft von ihrem eigenen Bruder bestohlen worden sei. In kürzester Zeit ist das gestohlene Geld in liederlicher Gesellschaft verpraßt worden. Das Urteil lautete auf 2 Jahre und 2 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

*

Der Ueberfall auf den Jagdaufseher.

Statt Freisprechung ein Jahr Gefängnis.

Ilberstedt. Einen gefährlichen Zusammenstoß mit Wilderern hatte am Vormittage des 15. September, einem Sonntage, der Jagdaufseher des Weißegahlschen Rittergutes nahe bei der Krähenhütte. Der Jagdaufseher Bechmann hielt einen ihm verdächtig erscheinenden Mann an und durchsuchte ihn. Plötzlich gab der Fremde ein Zeichen, und aus einem Gebüsch tauchte ein zweiter Mann auf. Beide fielen nun über den Aufseher her, schlugen ihn zu Boden, nahmen ihm Gewehr und Pistole weg und flohen auf ihren Fahrrädern, nachdem sie von dem des Aufsehers die Luft abgelassen hatten, nach Staßfurt zu.

Am nächsten Morgen begab sich Bechmann mit dem zuständigen Landjäger nach Staßfurt zur Fahndung. Als die beiden einen Fahrradladen betreten hatten, erschien alsbald nach ihnen ein Ehepaar. Bechmann erkennte in dem Manne sofort den wieder, den er tags zuvor zuerst angehalten hatte. Es handelte sich um den Arbeiter Paul Ackermann. Eine sofort vorgenommene Haussuchung ergab stark belastende Funde. Als Begleiter Ackermanns auf dem Fahdausfluge wurde der Schuhmacher Walter Gelbke, ebenfalls aus Staßfurt, ermittelt.

Trotz aller Beweise leugneten die beiden, an der Sache beteiligt gewesen zu sein, und stellten Zeugen, daß sie sich zu der Zeit, als der Zusammenstoß erfolgte, in Staßfurt befunden hätten. Beim Schöffengericht Bernburg erzielten sie auch Freisprechung. Vor der von der Staatsanwaltschaft angerufenen Strafkammer löste sich der Alibibeweis in Dunst auf. Die Strafkammer verurteilte jeden zu einem Jahr Gefängnis.

Im Finanzamt ist nichts zu holen.

Dessau. Montag nacht versuchten Einbrecher ihr Glück im hiesigen Finanzamt. Sie hoben Türen aus, erbrachen mit einem zurückgelassenen Stemmeisen alle möglichen Behältnisse, in denen sie Geld vermuteten, auch die Registrierkasse, mußten aber ohne die erhoffte Beute abziehen.

4000 Mark Beute.

Langenweddingen (Wanzleben). Bei einem Einbruch in das Pfarrhaus erbrachen Diebe einen Schrank und stahlen etwa 4000 M. Außerdem wurden zwei Herrenmäntel entwendet. Die Diebe konnten auf Fahrrädern entkommen.

Wieder ein sozialistischer Pfarrer.

Eisenberg. Die Kirchenvertretung befaßte sich in ihrer letzten Sitzung auch mit der Besetzung der 3. Pfarrstelle in Eisenberg. Oberpfarrer Basedow teilte mit, daß die sozialistische Minderheit in der Kirchenvertretung die erforderliche Stimmenzahl von 7156 Kirchenmitgliedern aufgebracht habe, um den Antrag auf Wiedereinstellung eines sozialistischen Pfarrers an Stelle des nach Berlin verzogenen Pfarrers Nachwitz zu stellen. Die Stelle wird nun ausgeschrieben mit dem Zusatz, daß man einen sozialistischen Pfarrer wünscht.

Verzweiflungstat einer Großmutter.

Sie erhängte die Enkelin und sich.

Arnstadt. Aus wirtschaftlicher Not beging die Mutter des früheren Bürgermeisters Armin Bube aus dem benachbarten Behringen eine Verzweiflungstat. Sie ging mit ihrem achtjährigen Enkelkind in den Wald, legte dem Mädchen eine Schlinge um den Hals und hängte es an einem Baum auf. Dann nahm sie sich auf die gleiche Weise das Leben. Dem Kind gelang es glücklicherweise, sich aus der Schlinge zu befreien; es entging dadurch dem Tode. Die Frau dürfte darüber in Verzweiflung geraten sein, daß ihr Sohn sich mit seiner Frau ins Ausland begab und die Familie völlig mittellos zurückließ.

Mit dem Jagdgewehr verunglückt.

Ilmenau. Der Försteranwärter Krause verunglückte unweit des „Auerhahns" dadurch, daß er in der Dunkelheit stürzte. Dabei entlud sich seine Jagdflinte und die Schrotladung drang ihm in die Gesäß- und Hüftgegend. Der Verletzte fand Aufnahme im Ilmenauer Krankenhaus.

Vier Personen durch Messerstiche verletzt.

Mühlhausen. Im benachbarten Büttstedt stürzte sich ohne jeglichen Grund ein Knecht mit einem Schlachtmesser auf seinen Arbeitgeber und verletzte ihn damit schwer; als der Bruder des Schwerverletzten zur Hilfe eilte, wurde auch er von dem Wüterich mit dem Messer verletzt. Ebenso wurden zwei weitere Personen von dem Knecht durch Messerstiche verwundet. Erst durch einen Schlag auf den Kopf mit einem Bierseidel konnte der Rasende überwältigt und abgeführt werden.

Zum ersten Mal Schlachtviehbörse.

Dessau. Die Anhaltische Viehverwertungsgenossenschaft brachte auf dem hiesigen Schlachthof am Montag erstmalig Schlachtvieh für Rechnung der Genossenschaftsmitglieder zum Verkauf und machte damit einen ersten Versuch zur Verwirklichung eines schon lange gehegten Planes. Man glaubt, daß man einen Teil des Schlachtviehs, das sonst den großen Schlachtviehmärkten zugeführt wird, an örtlich näher gelegene kleinere Schlachtviehbörsen bei den Schlachthöfen heranholen kann. Am Montag standen nur zehn Schweine zum Verkauf, also ein sehr bescheidener Versuch.

Geheimrat Becker in Magdeburg?

Magdeburg. Seit dem 28. Dezember wird der Geheimrat und Konsul Georg Becker, geboren am 2. September 1867 zu Grünberg, zuletzt wohnhaft in Berlin, vermißt. Es hat sich hier ein Zeuge gemeldet, der angibt, daß er in den Abendstunden des 5. Januar von einem Herrn in der Bismarckstraße mit einem lateinischen Zitat um Gaben angesprochen worden ist. Der Zeuge hat die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den vermißten Becker handeln könnte. Außer den Halbmondgläsern des Kneifers, den Becker tatsächlich trägt, deutet jedoch nichts darauf hin, daß es Becker tatsächlich ist.

Perch taust eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während er sprach, schwang er seinen Hirschfänger und schlug einen Kreis blauer Flammen. Die Waffe wurde in seiner Hand eine schrecklich anzusehende Geißel, die Blitze um sich warf und durch die Luft pfiff, aber in Wirklichkeit war es nicht so schlimm wie es aussah. Die Wut seines Angriffes hätte jeden gewöhnlichen Fechter aus der Fassung gebracht; aber das war ich nicht. Ich war immer Herr meines Schwertes gewesen, und es tat, was ich es tun hieß. Außerdem sah ich während des Fechtens sie, wie ich zuletzt gesehen, an die Sandbank gelehnt, das dunkle Haar, halb geflochten, über ihre Brust bis auf die Knie herabhängend, ihre Augen verfolgten mich, und ich fühlte noch auf meinen Lippen die Berührung ihrer Hand. Ich focht gut, — das bezeugte die atemlose Stille, in welche Flüche und Gelächter sich verwandelten. Der Schelm, welchem ich gegenüberstand, fing an, den Atem keuchend einzuziehen. Er war ein Strick, der nicht gut genug zum Sterben war, und keines Edelmannes Streich wert. Ich rannte ihn bald durch und durch mit ebensowenig Gewissensbissen und einem ebenso großen Wunsch, ein schmieriges Geschäft los zu sein, als ob er ein räudiger Hund gewesen wäre. Er fiel, und ein wenig später, während ich mit dem Spanier beschäftigt war, fuhr seine Seele in jene Hölle, die längst für sie offen gestanden. Auf seine Gefährten machte sein Tod ebensolchen Eindruck, wie der ihrige auf ihn gemacht haben würde. In den Augen der beiden übriggebliebenen Prätendenten war er ein aus dem Wege geschafftes Hindernis, und für den kauernden, glotzenden Haufen wog sein Abgang nicht eine Feder gegen die solide Unterhaltung, die ich ihnen gewährte. Ich war für sie jetzt ein besserer Mann als der rote Gil — das war alles.

Der Spanier war ein weniger zu verachtender Gegner. Die beste Klinge von Lima war durchaus nicht ungeübt; aber Lima ist ein kleiner Ort, und seine Klingen sind zu zählen. Das Schwert, das während dreier Jahre mit zu den besten in den ganzen Niederlanden gerechnet worden, war ihm über. Aber ich focht mit nüchternem Magen und zum zweitenmal an jenem Morgen, so war vielleicht der Unterschied nicht so groß. Ich verwundete ihn leicht, und es gelang mir bald, ihn zu entwaffnen. „Bin ich Kirby?" fragte ich ihn, ihm die Spitze meines Schwertes vor die Brust haltend.

„Kirby natürlich, Senor", antwortete er mit bittersüßem Lächeln, die Augen auf die gleißende Klinge geheftet.

Ich senkte die Spitze, und wir verbeugten uns voreinander, worauf er sich auf den Boden setzte und sich daran machte, das Blut zu stillen, das aus seiner Wunde floß. Der Kreis der Seeräuber achtete nicht auf ihn, sondern starrte nach mir. Ich war ihnen jetzt auch besser als der Spanier.

Der Mann in Schwarz und Silber stand auf und zog sein Wams aus, es vorsichtig mit der Innenseite nach außen zusammenfaltend, damit der Sand den Samt nicht beschmutze, dann erfaßte er sein Rapier, besah es mit liebenden Blicken, krümmte es, bis Spitze und Heft sich beinahe berührten, und stellte sich mir mit einer Verbeugung gegenüber.

„Ihr habt zweimal gefochten und müßt erschöpft sein", sprach er. „Wollt Ihr nicht etwas Atem schöpfen, ehe wir den Kampf beginnen, oder wird Euch die lange Rast nach demselben genügen?"

„Ich werde an Bord meines Schiffes ausruhen", erwiderte ich. „Und da ich Eile habe, wollen wir uns nicht aufhalten."

Kaum hatten sich unsre Klingen gekreuzt, so ward mir bewußt, daß ich in diesem Treffen meine ganze Kraft, meinen ganzen Witz und all meine Verwegenheit aufwenden müsse. Ich hatte meinesgleichen gefunden, und er kam frisch in den Kampf, während ich schon abgemattet war. Ich biß die Zähne zusammen und betete aus tiefstem Herzen; ich hatte ihr Gesicht vor mir und dachte, welch entsetzliches Los ihr zuteil würde, und ich focht, wie ich nie zuvor gefochten. Das Rauschen der Brandung wurde in meinen Ohren zum Gebrüll; die Sonnenstrahlen schienen ein unerträgliches Lichtmeer zu werden; das Himmelblau über uns und um uns war plötzlich auch unter meinen Füßen. Wir fochten hoch in den Lüften und hatten seit langen Zeiten nicht so gefochten. Ich war mir bewußt, daß er keinen Streich tat, den ich nicht parierte, keine Finte, die ich nicht auslegen konnte. Ich wußte, daß mein Auge rascher sah und mein Gehirn schneller erfaßte und meine Hand behender ausführte als je zuvor; aber es war, als ob dieses Wissen von jemand andrem hätte und ich selbst weit fort wäre, in Weyanoke, im Pfarrgarten, im verrufenen Wald, überall, nur nicht auf diesem öden Inselchen. Ich hörte ihn halblaut fluchen, und in dem Gesicht, das ich vor mir sah, glänzten die Augen auf. Als ob ich ihre Liebe besäße, kämpfte ich für sie mit aller Kraft des Leibes und der Seele. Er fluchte wieder, und mir lachte das Herz in der Brust. Die See rauschte jetzt weniger laut, und ich fühlte wieder den Boden unter meinen Füßen. Langsam aber sicher erschöpfte ich seine Kräfte. Sein Atem wurde kurz, der Schweiß stand ihm auf der Stirn und immer noch hielt ich mit dem Angriff zurück. Er führte den Streich eines fünfzehnjährigen Jungen, und ich lächelte, als ich ihn parierte.

„Warum endet Ihr's nicht?" schnaufte er. „Macht ein Ende und seid verd . . .!"

Statt einer Antwort flog sein Schwert über den nächsten Sandhügel. „Bin ich Kirby?" fragte ich. Er fiel keuchend gegen den aufgehäuften Sand zurück und blieb darangelehnt, die Hand gegen die Seite haltend. „Kirby oder der Teufel", erwiderte er. „Halte's, wie Ihr wollt."

Ich wandte mich an das jetzt aufs höchste erregte Gesindel. „Ein halbes Dutzend von euch Männern schiebt die Boote ab!" befahl ich. „Ein paar von euch andern nimmt dies Aas und wirft es ins Meer. Das Gold am Ihm ist für eure Mühe. Da da mit der verwundeten Achsel bist nicht sehr beschädigt, ich werde dich mit zehn Silberstücken von des Kapitäns Anteil heilen bei der nächsten Beute, die wir erjagen."

Ein Beifallsgemurmel, vor dem selbst die Seevögel erschraken, erhob sich. Sie, die vor kurzer Zeit noch bereit gewesen, mir jedes Glied einzeln auszureißen, hießen mich jetzt mit dem scheinbar größten Entzücken als ihren Kapitän willkommen. Wie bald sie wieder zu ihrer früheren Laune zurückkehren würden, das war eine Frage, die zu stellen ich mir nicht die Mühe nahm.

Unterdessen hatte der Schwarzsilberne seinen Atem und seinen Gleichmut wiedererlangt. „Habt Ihr keinen Auftrag, mit dem Ihr mich beehren könntet, edler Kapitän?" fragte er in sanftem, vorwurfsvollem Tone. „Habt Ihr vergessen, wie oft Ihr Euch meiner bedientet in jenen schönen Tagen, wo Eure Augen noch schwarz waren?"

„Keineswegs, Master Paradise", sprach ich höflich. „Ich wünsche Eure Begleitung und die des Herrn von Lima. Ihr werdet mit mir kommen, um den Rest meiner Gesellschaft herzubringen. Die drei Herren — der mit dem zerhauenen Kopf, der mit der buschigen Hals-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0007

Aus der Unfallfürsorge der „Saale-Zeitung".

Bahnhof Teutschenthal. Am 7. Dezember verunglückte der Grubenzimmerling Karl Wienhold in Ausübung seines Berufes, als er auf der Sohle des Schachtsumpfes des Kalkwerkes Krügerhall eine kleine Betonierungsarbeit ausführte. Er muß bei der Aufsahrt nach der Füllortsohle abgeglitten sein und ist auf die Sohle des Schachtsumpfes gestürzt. Den Folgen des Sturzes erlag er im Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost. Der Verunglückte war seit Jahren Leser der „Saale-Zeitung" und damit unentgeltlich gegen Unfall versichert. Aus der Unfallfürsorge der „Saale-Zeitung" wurde seiner Witwe gemäß den Statuten eine namhafte Entschädigungssumme ausgezahlt.

Viehseuche.

Schkölen. Nachdem die Maul- und Klauenseuche schon im alten Jahre in den umliegenden Ortschaften Graitzschen, Poppendorf, Dothen, Königshofen und Großhelmsdorf aufgetreten ist, hat sie im neuen Jahre auch in Schkölen in einigen Gehöften Einzug gehalten. Die vom 17.—19. Januar geplante Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung muß infolgedessen leider ausfallen.

Gefährliche Streiche.

Lauchа (Unstrut). Nachdem erst in der Silvesternacht eine etwa 20 Meter lange Gartenmauer umgeworfen und mehrere Latten von Gartenzäunen abgerissen worden sind, ist in den letzten Nächten wieder allerlei Unfug getrieben worden. Der Kasten für amtliche Bekanntmachungen am Obertor wurde abgerissen und auf die Eisenbahnschienen gelegt. Ein durchfahrender Zug hat den Kasten vollständig zertrümmert. Weiter wurde eine amtliche Verbotstafel am Obertor herausgerissen und in die Appel geworfen. Man hat sich sogar die Mühe gemacht, zwei mehrere Zentner schwere Steine, die als Sitzgelegenheit auf der Promenade standen, in die Appel zu rollen, auch eine schwere Walze mußte den Weg in die Appel antreten. Von einem Handwagen des Gärtners Schlegel wurde in der gleichen Nacht die Deichsel und zwei eiserne Sperrleisten gestohlen. Die Täter haben eine empfindliche Bestrafung zu erwarten.

Bau einer neuen Chaussee.

Falkenberg-Trossin. Der Ort Falkenberg weist nur im Osten eine einzige Chaussee auf, die von Dommitzsch über Trossin führt und in Falkenberg endet. Nach den südlich, nördlich und westlich gelegenen Ortschaften führen Waldwege, die wegen ihres schlechten Zustandes im Winter und im Frühjahr nur mit Vorsicht benutzt werden können. Jetzt soll aber dem Vernehmen nach mit dem Bauprojekt, das eine Weiterführung der Chaussee von Battanne-Wöllnau her durch den Falkenberger Forst bis Falkenberg vorsieht, Ernst gemacht werden. Das Projekt soll von den Behörden genehmigt worden sein. Auch die Weiterführung der Straße über Falkenberg hinaus nach Dahlenberg bis Korgau ist bereits in Erwägung gezogen worden. Damit wäre die Verbindung bis Pretzsch hergestellt. Wenn dieses Projekt verwirklicht würde, dann wäre für Falkenberg und für die daranliegenden Ortschaften in wirtschaftlicher Hinsicht viel gewonnen.

Weihe des kirchlichen Auslandsseminars.

Wernigerode. Das von der altpreußischen evangelischen Kirche gegründete und unterhaltene kirchliche Auslandsseminar, dessen Sitz bisher in Stettin-Gründhof war, ist nach Ilsenburg im Harz verlegt und am Sonntag feierlich eingeweiht worden. Das Seminar, das in dem alten historischen Schloß untergebracht ist, hat die Aufgabe, Pfarrer für den Dienst in den deutschen evangelischen Gemeinden in Südamerika, vornehmlich in Brasilien, auszubilden und steht in seiner Art in Deutschland einzig da. Die Zahl der Studierenden beträgt zurzeit etwa 40. Die neuen Räume gestatten eine Ausdehnung der Arbeit. An der Eröffnungsfeier nahmen Vertreter der kirchlichen, staatlichen und kommunalen Behörden, der theologischen Fakultät der Universität Halle und die großen Verbände der deutschen Auslandsdiaspora teil.

Am Geldmangel scheiterte der Ausstellungsplan.

„Werkstoff und Werkform" aufgegeben. — Städtische Ausstellungspolitik.

Magdeburg. Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausstellungen unserer Stadt sollte die große Ausstellung „Werkstoff und Werkform" stehen, deren Dauer auf etwa 6 bis 8 Wochen vorgesehen war. Nach eingehenden Beratungen mit den Veranstaltern der Ausstellung, der Handwerkskammer und dem Magistrat wurde der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die schlechte Finanzlage im allgemeinen wie auch der interessierten Organisationen und Verbände von der Ausstellung Abstand zu nehmen. Und dabei war bisher kaum eine Stadt ausstellungsfreudiger als Magdeburg.

Die „Mgd. Ztg." fügt dieser Mitteilung tröstend hinzu: Nachdem die geplante diesjährige große Ausstellung abgesagt ist, hat sich das Ausstellungsamt der Stadt Magdeburg bereits rechtzeitig darum bemüht, im Laufe des Sommers verschiedene kleinere Ausstellungen auf dem Ausstellungsgelände durchzuführen, so daß die durch den Ausfall der großen Ausstellung entstandene Lücke in der Fortführung der städtischen Ausstellungspolitik ausgefüllt werden wird.

*

Das Ministerium greift ein.

Der Bau einer Hauptfeuerwache wird verboten.

Gotha. Der Stadtrat hat kürzlich den Bau einer Hauptfeuerwache beschlossen. Den Bau hat das Ministerium nunmehr mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt vorläufig untersagt. Der Stadtrat will gegen diese Aufsichtsentscheidung Einspruch erheben.

*

Kein Minnesängerfest auf der Wartburg.

Eisenach. Die von der Wartburgstiftung und dem Verein „Freunde der Wartburg" geplante Minnesängergedenkfeier, die in großem Rahmen im Frühjahr dieses Jahres stattfinden und in deren Mittelpunkt Walter von der Vogelweide stehen sollte, eine Veranstaltung, die ein Ereignis für die gesamte Kulturwelt geworden wäre, ist jetzt aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben worden. Man wird Walters von der Vogelweide im Rahmen der Wartburgmaientage, die auf 24. und 25. Mai angesetzt sind, besonders gedenken.

*

Geldknappheit.

Die Gewerbebank stellt die Zahlungen ein.

Mühlhausen (Thüringen). Die Gewerbebank zu Mühlhausen (Thüringen) eGmbH., hat ihre Zahlungen eingestellt und ihr Geschäftslokal geschlossen. Ob es sich nur um eine vorübergehende Zahlungsschwierigkeit handelt oder nicht, war bisher nicht zu erfahren. In einer Erklärung weist die Bank die Mutmaßungen, die sich an angebliche Zahlungsschwierigkeiten knüpfen, als irreführend zurück. Sie teilt mit, daß große Anforderungen an die Kasse gestellt worden wären, die zur Schließung der Kasse haben führen müssen, da so viel verfügbare Gelder im Augenblick nicht vorhanden gewesen seien. Inwieweit der alte Verkehr wieder aufgenommen werden könne, würden die bevorstehenden Verhandlungen ergeben. Von diesem Ergebnis würde die Bank die Gläubiger-Sparer unterrichten. Ein Grund zur Beunruhigung liege nicht vor.

Holzdiebe legen eine Stadt dunkel.

Gommern. In einem bei Gommern gelegenen Forst fällten Holzdiebe eine Kiefer; sie stürzte um und zerriß die Hochspannungsleitung. Dadurch war die Stadt in vollständige Dunkelheit gehüllt. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

Von Flammen umloht.

Freyburg. Von einem Unglück wurde der Schlosser Ernst Lauer am ersten Werktage des neuen Jahres betroffen. Er bedient seit Jahren die Benzollokomotiven beim Kalkwerk Flemmig, hier. An einer dieser Maschinen mußte eine Reparatur vorgenommen werden. Beim Anwärmen von Eisenkitt geriet das an den Außenteilen der Lokomotive haftende Oel und Benzol plötzlich in Brand. Die Flammen ergriffen L.s Kleider, die sofort lichterloh brannten. Ein Sohn des Arbeitgebers und ein Arbeitskollege rissen dem Unglücklichen die Sachen vom Leibe, so daß schlimmstes verhütet werden konnte. Die Verletzungen an Gesicht und beiden Händen sind aber schwer.

Der Hütter- oder Lohndiebstahl

Blankenburg. Nunmehr ist auch der dritte und zwar der eigentliche Täter in der Person des Kommunisten Friedrich Kleinkauertz aus Kempen ermittelt und dem Staatsanwalt zugeführt worden. Nach langem Leugnen gestand er, den Diebstahl auf der fahrenden Drahtseilbahn ausgeführt zu haben.

Der Gefangene raucht

und die Zelle brennt.

Schönebeck. In einer Zelle des Strafgefängnisses Schönebeck entstand ein Brand, während die Beamten des Gefängnisses bei den auf Außenarbeit befindlichen Gefangenen weilten. Ein wegen eines Tresoreinbruchs verhafteter Arbeiter, Busse aus Schönebeck, hatte sich in seiner Zelle auf sein Bett gelegt und eine Zigarette geraucht. Dabei ist er eingeschlafen. Die Matratze geriet in Brand. Durch den Brandgeruch erwachte der Gefangene und rief um Hilfe. Da die Zelle nach dem freien Felde zu liegt, verhallten seine Rufe zunächst ungehört. Erst nach einiger Zeit wurden Gefängnisbeamte aufmerksam und erbrachen, als sie nicht gleich die Schlüssel finden konnten, die Zellentür; sie fanden Busse ohnmächtig auf. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Bock zum Gärtner gemacht

Diemitz. Am Montagabend wurde in der Gemeindevertretersitzung die Schöffenwahl vorgenommen. Eingereicht waren vier Wahlvorschläge, die je einen Schöffen erhielten. Gewählt wurden Rektor Wiegel (Nationale Einheitsliste) 5 Stimmen, Lagerhalter Stilberberg (S. P. D.) 4 Stimmen, Werkstättenvorsteher Wilke (Mieter u. Eisenbahner) 3 Stimmen, Schlossermeister Merz (Allgem. Diemitzer Einwohnerliste — S. P. D. — Liste Freie Wirtschaft) 3 Stimmen. Die Ueberraschung war die Listenverbindung für die Kandidatur Merz. Hier hat also der gewählte Vertreter des Kleingewerbes, Franke, sich mit den Todfeinden des Mittelstandes der S. P. D. verbunden, mit den Sozialdemokraten, die seit Jahren mit ihren Sozialisierungsplänen, Steuerlasten, Konsumgenossenschaften usw. das Kleingewerbe in den Abgrund treiben. Wie die breite Masse über diesen Kuhhandel denkt, davon zeugten Bemerkungen, die aus den Zuhörerreihen fielen: „Wißt, Du bist och angeleckt." Die Leidtragenden sind die Kleingewerbetreibenden, die den Bock zum Gärtner gemacht haben. Den sonderbaren Gewerbevertreter muß man im Auge behalten.

Statistisches.

Schwerz. Getauft wurden im Jahre 1929: 12 Kinder (1928: 11 Kinder). Konfirmiert wurden 10 Kinder (8 Knaben). Getraut wurden 10 (8) Paare. Kirchlich beerdigt wurden 3 Personen (2 Erwachsene, 1 Kind), (7 Personen).

Sulda. In unserem Ort sind im vergangenen Jahre 6 Kinder geboren, gestorben sind 8 Einwohner. Eheschließungen fanden 5 statt.

Dammendorf. Getauft wurden im Jahre 1929: 7 Kinder, 1 Knabe und 6 Mädchen; im Jahre 1928: 10 Kinder, 7 Knaben und 3 Mädchen. Konfirmiert wurden 9 Kinder, 2 Knaben und 7 Mädchen (4 Knaben und 4 Mädchen). Getraut wurden 3 (5) Paare. Kirchlich beerdigt wurden 6 Personen, 2 Männer, 1 Frau, 3 Kinder (3 Männer, 2 Frauen, 1 Jüngling, 2 Kinder).

Falkenberg (Trossin). In unserer Gemeinde wurden im vergangenen Jahre zehn Kinder getauft, sieben Kinder konfirmiert, acht Paare getraut. Zum Abendmahl gingen 179 Personen. Gestorben sind vier Personen, von denen drei männliche im blühenden Alter von 22, 23 und 27 Jahren standen.

Schönewerda. Geboren wurden 1928 in den Gemeinden Schönewerda-Eßmannsdorf 21 Kinder und ein totgeborenes (Vorjahr 23), davon in Schönewerda 12 und in Eßmannsdorf 9, 12 Knaben und 9 Mädchen. Konfirmiert 11 Kinder aus Schönewerda, 7 aus Eßmannsdorf. Getraut wurden 10 Paare (Vorjahr 13), 3 Paare aus Schönewerda, 7 Paare aus Eßmannsdorf. Gestorben sind 8 Personen (Vorjahr 11), 3 Personen in hohem Alter, 3 Kinder, sowie eine im rüstigen Mannesalter und eine weibliche Person.

Zwochau. In dem verflossenen Jahre wurden im hiesigen Standesamtsbezirk 25 (32) Geburten und 18 (14) Sterbefälle gemeldet. Getraut wurden 12 (5) Paare.

Gummi-Schläuche für alle Zwecke, jede Dimension — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ● Gummi-Bieder, Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

krause, die ihm sehr wohl steht, das muß ich sagen, und der mit der verwundeten Schulter werden uns begleiten."

„Der Rest Eurer Gesellschaft?" fragte Paradise sanft.

„Ja, erwiderte ich nachlässig. „Sie sind dort unten am Ufer und wärmen sich an einem Feuer, das der aufgehäufte Sand vor Euch verbirgt. Trotz des Sonnenscheins ist die Luft beißend. Laßt uns gehen! Diese Insel ist mir langweilig, und es ist mir drum zu tun, sobald wie möglich aufs Schiff und fortzukommen."

„Eine so geringe Eskorte ist kaum angemessen für einen so großen Kapitän", sprach er. „Wir werden alle mit Euch kommen." Sie sprangen wie ein Mann vor. Ich rief mir alle Flüche, die ich je in den Kriegen gehört hatte, ins Gedächtnis und gab ihnen Ausdruck. „Ich sehe euch als meine Untergebenen an, welchen ich befehle, und nicht die mir zu befehlen haben!" schrie ich, als mein Vorrat erschöpft war. „Und was euch betrifft, ihr Hunde, die ihr Zweifel in euren Kapitän und seine Handlungen setzen wollet, bleibt zurück, wenn ihr nicht eine ernstliche Lehre bekommen wollt!"

Kühnheit ist zu Zeiten die sicherste Stute, die ein Mann reiten kann. In diesem Falle wenigstens leistete sie mir gute Dienste. Mit Flüchen und bewundernden Grunzen blieben die Piraten, wo sie waren, und machten sich daran, die Boote vom Stapel zu lassen und den Leichnam des roten Gil auszuplündern, während der Schwarzsilberne, der Spanier, die beiden Totengräber und der mit der Schulterwunde mit mir das Ufer hinaufschritten.

Mit diesen fünfen auf den Fersen kam ich zum halb erloschenen Feuer und zu denen, die bei unserem Nahen in die Höhe gefahren waren. „Sparrow", sprach ich leichthin, „wir haben wie gewöhnlich Glück, ich habe eine Gesellschaft von Seeräubern angetroffen. Ich sagte ihnen, wer ich sei — dieser Kirby nämlich, den eine böse Welt den schwärzesten aller ungehängten Seeräuber nennt — und habe ihnen erzählt, wie die große Galeone, die ich vor einigen Monaten gekapert, gestern mit Mann und Maus untergegangen sind. Mit Hilfe einiger Ueberredung haben sie mich zu ihrem Kapitän gewählt, und wir werden gleich an Bord gehen und nach Indien segeln, unserem Jagdgebiet, das wir nie hätten verlassen sollen. Ihr braucht nicht so erschrocken dreinzusehen; Ihr werdet nach wie vor mein Steuermann und meine rechte Hand sein." Ich wandte mich nun an meine Begleiter. „Dieses, meine Herren, ist mein Steuermann, Jeremy Sparrow mit Namen, der einen Hang zur Gottesgelehrtheit hat, welcher auf keinerlei Weise mit seinem Geschmack an einer Galeone in Konflikt gerät. Dieser Mensch, Dicoon Dämon mit Namen, gehört zu meiner Mannschaft. Der Herr ohne Schwert ist mein Gefangener, den ich vom letzten Schiff, das ich erobert, behalten habe. Wie er als Engländer dazu kam, sich auf einer spanischen Barke zu befinden, fand ich keine Muße zu erfragen. Die Lady ist auch meine Gefangene."

„Sie sollte wahrlich lieber der Kerkermeister sein und aller Männer Herzen in ihrer Hut halten", sagte Paradise mit einer tiefen Verneigung gegen meine unglückliche Gefangene.

Während er sprach, ging eine merkwürdige Veränderung mit dem Pfarrer vor sich. Sein rauhes und ernstes Gesicht glättete sich und verjüngte sich um mindestens zehn Jahre; in den Augen, in denen ich vor nicht zu langer Zeit edle Tränen glänzen sah, lauerte jetzt ein lachender Kobold, sein Mund nahm einen frechen Ausdruck an, der buschige Graukopf neigte sich zur Seite und sein ganzes Aussehen strömte eine ganz unbeschreibliche spitzbübige Lustigkeit aus.

„Alle Wetter, Kapitän!" rief er. „Kirbys Glück! — 's wird sprichwörtlich werden! Der Tausend! so seid Ihr wieder Kapitän und ich bin wieder Steuermann, und wir haben wieder ein Schiff, und wir fahren wieder davon.

Und segeln die spanische Küste entlang
Und machen dem Spanier so angst und so bang!
Hurra, ihr Burschen, hurra!

Verdammt! Ich bin zu ausgetrocknet zum Singen. Ich werde den ganzen Xeres in der nächsten Galeone brauchen, um meine Zunge zu nehen!"

23. Kapitel.

In welchem wir in den Sand schreiben.

Tag für Tag blähte der Wind unsre Segel und pfiff durch das Takelwerk, und Tag für Tag segelten wir durch blaue Gewässer dem Zauber des Südens entgegen. Es war keine Zeit zum Nachdenken; es mußte gespielt und gelacht, geprahlt und gelärmt und eine gleichgültige Miene zur Schau getragen werden; aber dabei mußte man wachen, tagaus, tagein, jede Stunde, jede Minute. Das Schiff wurde zu einer Bühne, die Schauspieler derselben, verdienten wahrlich einen donnernden Beifall. Wie gut wir spielten, bezeugt die Tatsache, daß das Schiff bis nach Indien kam mit mir als Kapitän und dem Pfarrer als Steuermann, und daß die Frau, die wir an Bord hatten, nicht nur unbehelligt geblieben war, sondern wie eine Königin verehrt wurde.

Die Zeit verging, wenngleich im Schneckengang, und wir kamen an die Lucayas, die Vorposten des großen Jagdgebiets der Spanier, der Seeräuber und der Freibeuter, und segelten langsam an den Inseln vorbei. Tag für Tag lauerten wir auf spanische Segel; denn die Silberflotten fuhren in dieser Richtung, und eine Galeasse oder Karavelle oder Galeone konnte sich verirren. Endlich, als wir in der klaren grünen Bucht einer Insel ohne Namen landeten, um unsern Wasservorrat zu ergänzen, fanden wir zwei Karaken, die zu demselben Zweck gelandet waren, kaperten sie und mit ihnen einige unbedeutende Schätze an reichen Stoffen und Juwelen. Eine Woche später fahndeten wir auf eine sehr große Galeone, und nach einem Kampf, der von Sonnenaufgang bis Mittag dauerte, hatten wir ihren Rumpf durchschossen, sie geentert und einen königlichen Schatz an Gold und Silber drinnen gefunden. Als das Gefecht zu Ende war und der Schatz unser, standen vier nebeneinander auf dem Verdeck der langsam versinkenden Galeone, unsern Gefangenen gegenüber, — den Männern, die wacker gekämpft, den abschleichen Priestern und den zitternden Frauen. Unsre Seeräubermannschaft war in der besten Laune: sie hatten Gold zum Spielen und Wein zum Trinken und reiche Kleider, um ihre Schurkenleiber damit zu behängen, und Gefangene zur Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Oh, diese Kinder!

Auf dem Jahrmarkt hatte der Vater Brulle einen hellbraunen Teddybären gewonnen. Fritzchen Brulle war begeistert davon, einen Tag lang allerdings bloß, denn plötzlich steckte ihn Papa Brulle fort.

Es war Brulles nämlich eingefallen, daß sich das Viest noch vorzüglich zu einem Weihnachtsgeschenk für Fritzchen eignen würde.

Man rechnete mit dem schlechten Gedächtnis des Kindes — und, um sicher zu gehen, ließ der Vater den Bären kurz vor dem Weihnachtsfest noch schwarz färben.

Mit dem schlechten Gedächtnis des Kindes hatte man sich aber gründlich verrechnet. Als nämlich Fritzchen den schwarzen Weihnachts-Teddybären auf dem Gabentisch fand, sagte er verblüfft:

„Au Backe, der hat sich schwarz geärgert, weil er seit dem Jahrmarkt in der Kommode liegen mußte!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Die gequälte Säule.

Auf dem Marktplatz vor dem Bankhaus Steckner steht eine Plakatsäule. Sie hatte lange Zeit ihre Ruhe und tat ihren Dienst wie andere Säulen auch. Sie konnte sich nicht wehren, wenn ein Junge einmal von ihrem bunten Kleide etwas abriß. Man versuchte sie zu schützen. Ein Warnungsplakat bedrohte jeden mit Strafe, der ihr Gewand beschmutzt.

Auf diese Weise wurde sie vor der gröbsten Belästigung bewahrt. So fristete sie ein Leben mitten im Strudel des Verkehrs, das nicht aufreibend, aber doch interessant war. Es hatte seine Licht- und Schattenseiten.

Seit einiger Zeit wird sie nun in schreckliche Unruhe gebracht. Da entdeckte nämlich irgendein Forscher, daß sie sich drehen läßt. Solche Entdecker werden von anderen Leuten immer kontrolliert. Je alberner eine Entdeckung ist, desto mehr Nachahmer findet sie. Der Mann, der die Drehbarkeit der Plakatsäule auf dem Marktplatz erforschte, hat viele Anhänger gefunden und viele Nachahmer. Sie wollten ihn überbieten oder es ihm gleich tun.

Seitdem kam die Plakatsäule nicht mehr zur Ruhe. Vor allen Dingen schlaflose Nächte hatte sie. Denn mancher, der von ihrer Drehbarkeit wußte, erinnerte sich, wenn er über den Durst getrunken hatte, beehrte sie mit einem Besuch und drehte an ihr. Stöhnend gab sie dann roher Gewalt nach.

Die Polizei beobachtete den Fall oder die vielen Fälle, — wenn sie bestätigt wurde —, und sie nahm sich ihrer an. Jeder Dreher, der sich an der Plakatsäule betätigt, wird wegen Unfugs und Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht. Die Sache kann teuer für ihn zu stehen kommen.

Jedenfalls steht die Säule von nun an unter Polizeischutz.

Wehe dem, der ihr etwas antut!

Empfindliche Stockungen im Wohnhausbauprogramm 1930

Förderung des Wohnungsneubaues ohne Hauszinssteuerhypotheken durch Zinszuschüsse.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats, nach der die Richtlinien für die Gewährung von Zinszuschüssen für Wohnungsneubauten, die ohne Inanspruchnahme von Hauszinssteuerhypotheken an ausgebauten Straßen errichtet werden, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt werden. Hierzu wird uns noch mitgeteilt, daß sich diese Maßnahme im Hinblick auf die Ungewißheit der künftigen Hauszinssteuergesetzgebung leider nicht hat umgehen lassen.

Soweit den bisher in Frage kommenden Bauherren bereits bindende Zusicherungen gemacht worden sind, werden diese nach wie vor eingehalten. Wenn man bedenkt, daß mit einem Betrag von etwa 240 000 RM., der für die Zinszuschüsse nach dem jetzigen Stande etwa benötigt wird, rund 180 Wohnungen, die ohne Hauszinssteuerhypotheken errichtet worden sind, für fünf Jahre dem allgemeinen Wohnungsmarkt unter sozialen Bindungen gesichert worden sind, oder eine Wohnung mit einem Betrag von rund 270 RM. jährlich, so stellt die Außerkraftsetzung der Richtlinien einen Schritt dar, der aufs äußerste bedauert werden muß. Es zeigt sich hier wieder einmal, wie lähmend die Unsicherheit der Hauszinssteuergesetzgebung sich auswirkt.

Wie uns noch mitgeteilt wird, müssen aus dem gleichen Grunde die im vollen Zuge sich befindlichen Vorarbeiten für den Wohnungsbau mit Hauszinssteuermitteln 1930 zurückgestellt werden, was bei der Notlage unserer Bauwirtschaft geradezu verhängnisvoll ist. Es wird die vordringlichste Aufgabe des demnächst wieder zusammentretenden Landtages sein müssen, auf baldige Verabschiedung der gesetzlichen Bestimmungen für 1930 zu dringen.

300 Mark Belohnung

im Falle Bauer.

In der Sache Bauer hat der Regierungspräsident für Mitteilungen aus dem Publikum, welche zur Aufklärung des Verschwindens des Geschäftsführers Bauer im Hafen Halle-Trotha und zur Feststellung führen, ob dem Verschwinden des Bauer ein Verbrechen zugrunde liegt, und wer als Täter in Frage kommt, eine Belohnung in Höhe von 300 RM. ausgesetzt.

Die Verteilung erfolgt durch den Regierungspräsidenten unter Ausschluß des Rechtsweges.

Sie wissen ihre Freiheit nicht zu gebrauchen.

Nur kurze Zeit konnte sich Kurt D. seiner Freiheit erfreuen. Am 3. Dezember wurde er nach sieben Monaten Gefängnis aus dem Strafgefängnis Tegel bei Berlin entlassen, und schon am 4. Dezember nahm man ihn auf dem Bahnhof Halle wieder fest. Jetzt hatte er, der 23jähr. Melker K. D., sich wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges vor dem Schöffengericht Halle zu verantworten.

Trotz seiner Jugend ist er schon zahlreich auf den verschiedensten Gebieten des Strafgesetzes vorbestraft. Als es zu seiner Entlassung aus der letzten Strafhaft kam, so erzählt er, habe er nach seiner Heimat Chemnitz gewollt; aber weil seine Eltern nach Frankfurt a. M. gezogen waren, so gab man ihm — wider seinen Willen — eine Fahrkarte dorthin.

Er erklärte zwar, es sei für ihn völlig zwecklos, nach Frankfurt zu fahren, weil seine Eltern ihm doch das Elternhaus verbieten würden, oder, wie er sich drastisch ausdrückte, die Eltern ihn doch wieder herausschmeißen würden. Es ist aber anzunehmen, daß der Geistliche der Strafanstalt Tegel und die Gerichtshilfe vorher bei den Eltern angefragt hatten und von dort eine Antwort erhalten hatten, die nicht so verzweifelt lautete, wie die Auffassung des ungeratenen Sohnes über die Stimmung seiner Eltern gegen ihn.

Er fuhr ab, radierte im Zuge den Vermerk auf der Rückseite der Fahrkarte „gestundet" — die Gefängnisverwaltung verrechnet mit der Reichsbahn — aus, und versuchte in Halle die Fahrkarte der Bahn als nicht weiterbenutzt zurückzugeben. Er wollte den Ueberschuß von 14 M. herausbaben und damit nach Chemnitz weiterfahren. Das Manöver mißlang. Er wurde dabei entdeckt, verhaftet und in Untersuchungshaft gesteckt. Nun hatte er sich vor dem Schöffengericht Halle deswegen zu verantworten. Man drückte diesmal ein Auge zu und ließ Milde walten. Er wurde zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die in Untersuchungshaft verbüßene Zeit ihm aber voll angerechnet.

Mordversuch an der Braut.

Der Leidensweg einer jungen Hausangestellten. — Durch mehrere Stiche schwerverletzt.

Heute morgen, kurz nach sechs Uhr, versuchte der Händler Fritz Lieban seine Braut, die Hausangestellte Emma Schiller, in dem Hause Zenkerstraße 13, durch mehrere Dolchstiche zu töten. Mit schweren Verletzungen wurde das Mädchen nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

Hierzu erfahren wir: Die Bewohner des Hauses Zenkerstraße 13 wurden heute morgen durch laute Hilferufe aus dem Schlafe geschreckt. Als sie dem Rufe nachgingen, fand man Emma Schiller im Korridor vor der Mädchenkammer liegend auf.

Das Mädchen war im Hause des Herrn Musikdirektor Görlach beschäftigt. Dort ist außerdem noch ein anderes Mädchen angestellt, das aber in der vergangenen Nacht nicht zu Hause war. Emma Schiller war also allein; ihr Bräutigam, Fritz Lieban, der sich Händler nennt, aber arbeitslos ist, war in der Nacht zu ihr gekommen. Er ist

als roher und gewalttätiger Mensch bekannt, der seine Braut öfters schlug. Erst am Sonnabend, als Lieban wieder seine Braut besuchte, sah sich der Hausbesitzer veranlaßt, die Polizei zu holen, um den Mann entfernen zu lassen.

Emma Schiller hat von Lieban zwei Kinder, die Geburt eines dritten soll in einiger Zeit bevorstehen. Es ist anzunehmen, daß Lieban deswegen

mit seiner Braut Streitigkeiten hatte, die bei der bekannten Roheit des Mannes zu Gewalttätigkeiten ausartete. Er brachte ihr kurz nach sechs Uhr heute morgen mehrere Stiche bei, die das Mädchen so schwer verletzten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Jedenfalls besteht ernste Lebensgefahr. Ihre Kollegin, die heute morgen zur Arbeit kam, fand sie in einer Blutlache vor. Lieban hat nach der Tat seine Braut und das Haus verlassen, und sich selbst der Polizei gestellt.

Ein roher Bursche

Das Mädchen war bei Frau Gerlach jr., der Tochter des bekannten Musikdirektors Görlach, in Stellung. Am Weihnachtsheiligabend ging die Gestochene mit dem zweiten Mädchen nach der Bescherung aus dem Hause fort. Wie schon früher, paßte sie ihr Bräutigam ab und schlug das Mädchen auf dem Alten Markt blutig. Die nächsten Tage verliefen ruhig. Aber wiederum kam L. ins Haus. Am Freitag nach Weihnachten bestellte er seine Braut auf die Straße. Wieder kehrte das Mädchen furchtbar geschlagen zurück. Sie hatte an diesem Tage einen Tritt in die Magengegend erhalten. Sie wollte auch den Arzt aufsuchen, was sie aber später nicht getan hat. Auf Vorhaltungen ihrer Dienstgeberin, warum das Mädchen den rohen Patron nicht laufen lasse, erwiderte sie, daß das keinen Zweck habe, er würde sie auf alle Fälle einmal totschlagen oder totstechen. Lieban hatte am Sonnabend seiner Braut den Zimmerschlüssel weggenommen. Das Mädchen flüchtete nach Hause und bat Frau Gerlach, sie doch in der Wohnung schlafen zu lassen, weil das Zimmer der beiden Mädchen im obersten Stockwerk des Hauses liegt.

Eine halbe Stunde später kam Lieban, klopfte an der Tür der Frau Görlach und sagte: „Meine Braut soll aufmachen, ich tue ihr nichts." Frau Görlach ließ das Paar in der Küche. Nach einer Stunde ging der Krach wieder los. Das Mädchen schrie: „Hilfe! Er will mich erwürgen!"

Da wies Frau Görlach dem Lieban energisch die Tür. „Na warte, ich komme wieder du alte Miecke" sagte der Bursche und verschwand. Frau Görlach ließ nach seinem Weggang das ganze Haus von einem Schutzpolizisten absuchen,

ob sich Lieban vielleicht versteckt habe. Er war aber nicht im Hause geblieben.

*

Am Sonntag ging das Mädchen zu ihrem Kinde, das bei Leuten in der Bruckdorfer Straße untergebracht ist. Dort angekommen, traf sie bereits ihren Bräutigam vor, der sie erwartete. Die Pflegeeltern des Kindes wollten nunmehr eine Versöhnung zwischen dem Brautpaar anbahnen. Sie gelang aber nicht. Um 6 Uhr abends ging das Mädchen von den Pflegeeltern fort. Sie hatte im Gesellschaftshaus etwas für ihren Dienstgeber zu besorgen, später aß sie bei Turm eine Wurst. Auch dort fand sich der Bräutigam ein. Er hatte sie auf dem ganzen Wege verfolgt. Beide gingen von Turm fort und wieder erhielt das Mädchen auf dem Alten Markt eine furchtbare Tracht Schläge. Am Montag ging das Brautpaar spazieren und wiederum kam das Mädchen mit einem blauen Auge zerschlagen nach Hause. Wiederum machten die Arbeitgeber dem Mädchen Vorhaltungen, worauf das Mädchen sagte:

„Und wenn er mich totschlägt, geht Sie das auch nichts an."

Gestern abend ging das Mädchen mit ihrem Bräutigam in ein Kino. Der Bräutigam brachte sie nach Hause und ging mit ihr in ihr Zimmer, wo er die Nacht über blieb. Heute früh gegen ½7 Uhr hörte Frau Görlach laute Hilferufe aus dem oberen Stockwerk.

An die Wohnungstür wurde geklopft. Frau Görlach öffnete. Vor ihr stand das Dienstmädchen im Hemd und in Strümpfen, über und über mit Blut bedeckt. Auf dem Boden hatte sich schon eine große Blutlache gebildet. Sie rief Frau Görlach: „Ich bin gestochen, ich verblute mich noch". Frau Görlach holte einen Bademantel und setzte das Mädchen an den Ofen, benachrichtigte sofort das Ueberfallkommando und die Sanitätswache. Das Mädchen wurde gleich abgeholt. Sie war mittlerweile zusammengesunken und bewußtlos geworden.

Von dem Täter ist bekannt, daß er schon oftmals wegen Roheitsdelikten bestraft worden ist.

Diese Bescheinung, von dem Schreibsachverständigen Dr. Schatz verglichen mit den früheren Bestellkarten des Angeklagten, überführten diesen, obwohl er krampfhaft leugnete und dem verurteilten Gefängnisinspektor diese Tat in die Schuhe zu schieben suchte. Ein von ihm angetretenes Alibi mißlang völlig.

Sechzehnmal ist der Zuschneider schon, dar, unter auch mit Zuchthaus, vorbestraft. Wegen dieses Rückfallbetruges erhielt er 1 Jahr 2 Monat Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe nebst Ehrverlust.

Das entführte Kind.

Als eine junge Mutter nach einer Besorgung am Stadtgesundheitsamt zu ihrem Kinde, das unten im Hausflur in einem Kinderwagen lag, zurückkehrte, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß der Kinderwagen leer war. Laut schreiend lief sie auf die Straße. Bald löste sich das Rätsel um das verschwunden Kind. Sein Vater war zufällig vorbeigekommen, hatte das Kind aus dem Wagen und auf den Arm genommen und ihm die schönen Spielsachen in den Schaufenstern gezeigt. Schließlich beruhigte sich die Mutter, nachdem der Vorfall immerhin einiges Aufsehen auf der Straße erregt hatte.

Noch kein Wintersport.

In den letzten 24 Stunden sind in den deutschen Gebirgen keinerlei Neuschneefälle vorgekommen. Die Schneedecken sind infolge des leichten Tauwetters weiter zurückgegangen. Die Sportbedingungen haben sich nicht geändert.

Die Saale fällt wieder.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 2.40 Meter. Die Saale ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen.

Das Auto zwischen der Straßenbahn.

Gestern mittag ereignete sich in der Ludwig-Wucherer-Straße vor dem Hause Nr. 2 ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein Personenwagen wurde von einem Straßenbahnwagen von hinten angefahren und vorwärts geschoben. Im gleichen Augenblick fuhr aus entgegengesetzter Richtung ein zweiter Straßenbahnwagen entgegen. Das Auto wurde auch von diesem erfaßt und schließlich zwischen beide Straßenbahnen gedrückt. Der Personenwagen wurde stark beschädigt. Die Feuerwehr mußte herbeigeholt werden, die den Wagen abschleppte. Auch ein Straßenbahnwagen kam nicht gerade mit heiler Haut aus der Karambolage heraus.

*

Wieder ein Kind überfahren.

In der Freimfelder Straße überfuhr gestern ein Personenwagen einen sechsjährigen Jungen in den späten Nachmittagsstunden. Mit einem Bruch des rechten Oberschenkels brachte man den Kleinen zur Universitätsklinik.

Warum erst am 13. Januar Stadtverordnetensitzung?

Die gesetzlichen Bestimmungen lassen keinen früheren Termin zu.

Die Wahl der Stadtverordneten hat am 17. November gleichzeitig mit der Wahl für den Provinzallandtag stattgefunden. Die Bearbeitung des Wahlergebnisses für den Provinzial-Landtag mußte nach Weisung der Regierung gemäß § 78 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen sofort erfolgen.

Das Wahlergebnis für die Stadtverordnetenwahl wurde danach in der Magistratssitzung vom 26. November festgestellt. Die Benachrichtigungsschreiben an die Stadtverordneten über die erfolgte Wahl gingen dann sofort heraus und wurden ihnen am 28. November zugestellt. Die siebentägige Frist zur Abgabe der Annahme-Erklärung lief daher mit dem 5. Dezember ab. Innerhalb dieser Frist hat der als Stadtverordneter gewählte Angestellte der A. O. K. Paul Kölz, am 29. November die Erklärung abgegeben, daß er die auf ihn gefallene Wahl ablehnt. Das Wahlbüro hat am folgenden Tage an den Vertrauensmann des Wahlvorschlages der K. P. D. die Mitteilung, daß Kölz seine Wahl abgelehnt hat, zugestellt. Vom Tage dieser Zustellung lief nach § 8 Gemeindewahlgesetz eine 14tägige Frist, innerhalb deren die Unterzeichner des Wahlvorschlages der K. P. D. Aenderungen „in der Reihenfolge vornehmen durften, in der im Falle einer Ablehnung die Nachrückenden zu berufen sind." Die K. P. D. hat innerhalb der bis zum 14. November laufenden Frist keinerlei Erklärung abgegeben. In der dem Ablauf der Frist nächstfolgenden Magistratssitzung am 17. Dezember wurde vom Gemeindevorstand festgestellt, daß an Stelle des Angestellten Paul Kölz als nächster Gewählter in der Liste der K. P. D. der Gemeindearbeiter Kurt Taatz tritt. Am folgenden Tage wurde ihm die Verständigung hiervon zugestellt und hiermit die siebentägige Frist (§ 78 G. W. O.) zur Abgabe der Annahme-Erklärung in Lauf gesetzt. Vor Ablauf dieser Frist, am Sonnabend, dem 21. Dezember, ist die Annahme-Erklärung des Kurt Taatz eingelaufen.

Nach § 80 der Wahlordnung vom 12. Februar 1924 ist das festgestellte Wahlergebnis in ortsüblicher Weise bekanntzumachen. Das Wahlergebnis liegt nach herrschender Anschauung — vgl. insbesondere Viktor von Leyden „Das Preußische Wahlrecht seit der Staatsumwälzung", S. 100 — geschlossen vor und ist bekanntzumachen erst dann, wenn die gewählten Personen feststehen, d. h. wenn auch die Erklärung über die Annahme der Wahl — § 78 G. W. O. — bereits erfolgt ist. Leyden bemerkt ausdrücklich:

„Der Gemeindevorstand hat also nicht etwa zunächst diejenige Person als gewählt bekanntzumachen, der der Sitz zuzuteilen wäre, sondern diejenige, der der Sitz in Folge ihrer Annahme-Erklärung tatsächlich zuzuteilen ist. Ehe feststeht, ob der Bewerber die Wahl annimmt oder nicht, ist die Feststellung des Wahlergebnisses überhaupt nicht möglich."

Vom Tage der Bekanntmachung hat die in § 6 Gemeindewahlgesetz festgesetzte Frist von zwei Wochen zur Erhebung des Einspruchs gegen die Gültigkeit der Wahl zu laufen begonnen. Diese Frist läuft am Dienstag, dem 7. Januar, ab. Der früheste Termin zur Einberufung der Stadtverordnetenversammlung war daher, wenn an der alten Uebung, die Sitzungen an Montagen abzuhalten, festgehalten werden sollte, der 13. Januar.

Der Weihnachtsmonat brachte weniger Fremde nach Halle.

In den hiesigen Gast- und Logierhäusern sind im Monat Dezember 1929 4928 männliche und 1087 weibliche, zusammen 6015 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 184 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 164 männliche und 14 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit und 4 männliche und 2 weibliche Reichsdeutsche. Im Dezember 1928 waren es 5037 männliche und 1337 weibliche, zusammen 6374 Fremde. Im Dezember 1913 5919 männliche und 915 weibliche, zusammen 6834 Fremde.

Pariert.

Sie (entrüstet zu ihrem Manne, der früh um 6 Uhr vom Wirtshaus heimkehrt): „Jetzt kommst du erst!"

Er (noch entrüsteter): „Und du, faules Weib, liegst noch im Bett?"

10 Jahre Versailles.

Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem der Friedensvertrag in Kraft trat, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände am Freitag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" eine öffentliche Kundgebung, die sich gegen die im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen im allgemeinen und gegen die Kriegsschuldlüge im besonderen wendet.

Als Redner ist Wirkl. Staatsrat Univ.-Professor i. R. Dr. phil. Lezius, gewonnen. Weiter hat das Görlach-Orchester seine Mitwirkung zugesagt. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Der mißbrauchte Urlaub aus dem Gefängnis.

Ebenso hatte seine Freiheit auch der am gleichen Tage aus Strafhaft vor das Schöffengericht vorgeführte 33jährige Arbeitersekretär Karl Rüger aus Eisfeld mißbraucht. Am 22. Dezember 1927 wurde er hier

auf längere Zeit aus dem Gerichtsgefängnis beurlaubt.

Er war, da er Zuschneider war, im Gefängnis mit der Anfertigung von Pelzen beschäftigt worden, für die die fertigen Felle der damalige Gefängnisinspektor B. besorgte, der später selbst wegen grober Verfehlungen im Amte bestraft und entlassen werden mußte. In dessem Auftrage hate R. im Gefängnis die Korrespondenz mit einem Leipziger Pelzhändler geführt.

Am 23. Dezember telephonierte es von Halle aus in Leipzig bei dem Lieferanten an: „Wir brauchen sofort noch für das Gefängnis vier Felle zur Verarbeitung vor Weihnachten. Wie bekommen wir sie am schnellsten?"

„Lassen Sie sie abholten", lautete die Antwort. Binnen zwei Stunden kam auch jemand die Felle holen. Da der Mann so gut über die ganze Geschäftsverbindung unterrichtet war, trug der Händler kein Bedenken, die Ware im Werte von 247 M. auszuhändigen. Er ließ sich natürlich eine Bescheinigung geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0009

Personalveränderungen bei der Justiz.

1. Ernannt:

Die Referendare Lücke, Fischer, Dr. Beyer, Schramm, Cornehl, Lindemann, Dr. Handtke, Kummer, Dr. Kießler, Koemstedt, Zausch, Möring, Fick, Dr. Moschütz, Dr. Balloff, Gehrke, Huhn zu Gerichtsassessoren;

Kaufmann Kircheisen und Bankier Leo Steckner zu Handelsrichtern, Justizsekretär Mentel vom Amtsgericht in Osterwieck zum Obergerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Halle (Saale), Justizdiätar Kroeber zum Justizbureauassistenten bei dem Amtsgericht in Zeitz, Justizdiätar Fiedler zum Justizbureauassistenten bei dem Amtsgericht in Loburg, die Kaufleute Albert Ernst und Reinhold Freyberg in Halle (Saale) zu Handelsgerichtsräten.

2. Versetzt:

Amtsgerichtsrat in Eisleben und Landgerichtsrat in Halle (Saale), Rückert, als Amtsgerichtsrat nach Suhl, Justizobersekretär Rinke vom Amtsgericht in Heldrungen an das Amtsgericht in Erfurt, Justizsekretär Salzmann vom Amtsgericht in Artern an das Amtsgericht in Erfurt, Justizsekretär Fliegner vom Landgericht in Halle (Saale) an das Amtsgericht Abt. Altstadt in Magdeburg.

Zu Handelsrichtern wiederernannt sind Ingenieur Karl Halbig und Kaufmann Karl Lüttig in Halle (Saale).

Soll mein Sohn Gärtner werden?

Alle Eltern, deren Söhne zu Ostern die Schule verlassen, stehen vor der schwierigen Frage der Berufswahl. Für die Entscheidung in dieser wichtigen Sache sind nicht nur Neigung und Veranlagung des Sohnes maßgebend, sondern auch die Aussichten, die ein Beruf im Hinblick auf gesichertes Fortkommen zu bieten vermag.

Viele Berufe und zwar insbesondere die wissenschaftlichen sind überfüllt und bieten, trotz der erhöhten Anforderungen, die an ihre Angehörigen gestellt werden, oftmals nicht die Aussichten auf gesichertes Fortkommen, wie es von einer Reihe von praktischen Berufen gesagt werden kann. Zu diesen zählt der Beruf des Gärtners, in welchem die Aussichten verhältnismäßig günstig sind. Er setzt allerdings eine gute abgeschlossene Schulbildung voraus, da die Anforderungen an seinen Nachwuchs erheblich gewachsen sind. Nur junge Leute, welche das Ziel der 1. Klasse einer Volks- oder Mittelschule bzw. die Obersekundoreife einer höheren Schule nachweisen können, werden als Lehrlinge angenommen und können überhaupt die gärtnerische Laufbahn mit Erfolg beschreiten. Außer an die geistigen Fähigkeiten stellt der Gärtnerberuf aber auch hohe Anforderungen in körperlicher Beziehung. Völlige Gesundheit ist daher für den gärtnerischen Nachwuchs unerläßlich.

Als Lehrbetriebe kommen nur die von der Landwirtschaftskammer als Lehrwirtschaften anerkannten Gärtnereien in Betracht, da nur diese Gewähr für eine zeitgemäße und gediegene Ausbildung bieten. Es kann nicht dringlich genug davor gewarnt werden, Lehrstellen auf Grund von vielversprechenden Anzeigen auszuwählen, wenn die betreffenden Betriebe als Lehrwirtschaften nicht anerkannt sind, weil den Lehrlingen aus solchen Betrieben nach Beendigung der Lehrzeit die größten Schwierigkeiten im beruflichen Fortkommen entstehen. Im besonderen werden sie nicht zu den behördlichen Prüfungen zugelassen, so daß ihnen der Aufstieg verbaut ist.

Genaue Auskunft und Raterteilung in allen einschlägigen Fragen gewährt kostenlos die Landwirtschaftskammer in Halle (Saale), welche auch geeignete Gärtnerlehrstellen nachweist.

Ernst Werner Techow hat seine Strafe verbüßt.

Das Publikum wartete vergebens vor dem Gefängnis.

Als der Reichsaußenminister Walter Rathenau am 24. Juni 1922 einem politischen Attentat zum Opfer fiel, steuerte der Student Ernst Werner Techow das Auto, in dem die Attentäter saßen. Ernst Werner Techow war damals junger Student. Er wurde Aktivist, weil er glaubte, sein Vaterland dadurch retten zu können. Wir lebten damals in einer Zeit der politischen Hochspannung, an die wir uns heute nur noch schwach erinnern können. Ueber Recht und Unrecht dieses Attentates wurde seinerzeit viel debattiert. Es ist hier nicht der Ort, diese Frage noch einmal aufzuwerfen. Jedenfalls entging Techow der Verfolgung nicht. Er wurde zu 12½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Auf Grund einer Amnestie für politische Gefangene wurde seine Strafe um fünf Jahre herabgesetzt. Vor etwa zwei Jahren kam Techow in die Strafanstalt am Kirchtor in Halle, wo er bis zu dem gestrigen Tage seine Strafzeit verbüßte.

Gestern mittag schlug für ihn die Stunde der Freiheit. Hinter ihm schließt sich eine Zeit langer Haft, in der er sich musterhaft führte. Schwer mußte er leiden unter dem Gedanken, als politischer Attentäter neben ausgesprochenen Verbrechern zu leben.

Es hatte sich in Halle herumgesprochen, daß Techow gestern nachmittag um ½6 Uhr aus dem Kirchtorgefängnis entlassen werden sollte. Freunde und Verbände wollten es sich nicht nehmen lassen, ihn zu empfangen, nicht mit großem Tamtam, wie es die Kommunisten tun, wenn ihre Führer aus dem Gefängnis entlassen werden, sondern in stillen Formen.

Gegen 5 Uhr füllte sich die Straße Am Kirchtor, die sonst so still ist, und nur als Durchgangsstraße benutzt wird, mit Menschen. Die halbdunkle Straße, in der der Nebel noch die Sicht verschlechterte, war vor dem Gefängnis mit Freunden und Mitempfindenden angefüllt. Die Stahlhelmkapelle war im Auto gekommen. Einige Führer des Stahlhelms gingen vor dem Tore auf und ab. Auch politische Gegner fanden sich ein und sammelten sich. Die Polizei war erschienen und patrouillierte hin und her und her und hin. Der Zeiger rückte. Aber Ernst Werner Techow kam nicht aus dem Gefängnis heraus. Bis es denn klar wurde, daß man ihn

anderthalb Stunden schon vorher entlassen hatte. Er war mit seiner Mutter kurz nach der Entlassung in Richtung Weimar abgefahren.

Gegen 6 Uhr rückten auch die Nationalsozialisten mit ihrem Spielmannszug heran. Auch sie eilten, Techow zum Bahnhof zu begleiten. In der Nähe des Gefängnisses mußten sie von der früheren Entlassung Techows erfahren. Man zog zum Bahnhof, um ihn hier noch zu sehen. Aber alle Versuche waren vergebens.

Weder die Gefängnisverwaltung, noch die Polizei hielten es für notwendig, das Publikum über die vorzeitige Entlassung Techows aufzuklären. Die Menschen standen und standen, die Züge marschierten hin und her durch die Stadt. Es wäre ein Leichtes gewesen zu sagen: „Techow ist nicht mehr in Halle“. Man hatte aus völlig unerklärlichen Gründen das nicht getan. Der Erfolg war, daß die Polizei mit mehreren Schnellwagen unterwegs sein mußte, daß sie Verstärkungen nach dem Kirchtor heranziehen mußte, um den Verkehr zu regeln. Die rücksichtslose Art rief naturgemäß unter den Wartenden eine gewisse Empörung hervor. Und man fühlte sich wieder einmal durchaus als Bürger zweiter Klasse, dem man keine Aufklärung schuldig ist.

Ernst Werner Techow ist in aller Stille aus Halle verschwunden. Er mußte die Stadt verlassen, ohne daß auch nur ein Mann, der ihm freundlich gesinnt gewesen wäre, ihn begleitet hat. Er sollte nicht wissen — so wollte es die Behörde — daß es in Halle viele gab, die ihm still empfangen und aus der Stadt geleiten wollten, in der er die letzte Zeit seiner schweren Haft verbringen mußte, in der ihm aber auch die Stunde der Freiheit schlug.

Wetterlage

Wettervoraussage: Heiter, kühler. Nachts Frost.

Hallischer Witterungsbericht.
7. 1. 9 Uhr abends,
8. 1. 7 Uhr morgens.
Barometer Millimeter: 763,0, 756,6. Thermometer Celsius: +1,8, 0,0. Rel. Feuchtigkeit: 70° „ 78%. Wind: N1 NW2. Maximum der Temperatur am 7. 1.. +7,2 C. Minimum in der Nacht vom 7 1. zum 8. 1.: —1,0 C. Niederschläge am 8. 1. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Brandenburg als Vorbild.

Die brandenburgische Provinzialverwaltung nahm Gelegenheit, alle Vereine für Radfahrwege in der Provinz Brandenburg zu einer Aussprache zu laden. Auf den meisten brandenburgischen Provinzialstraßen werden Radfahrwege angelegt, die zum Teil schon fertig sind. Auch wir werden dadurch etwas berührt, denn die Straße Berlin—Halle ist darunter.

Bei dieser Besprechung zwischen Vereinen und der brandenburgischen Verwaltung wurden folgende Richtlinien vereinbart, die auch für uns Interesse haben:

Alle Vereine für Radfahrwege reichen umgehend ihre Vorschläge ein, deren Durchführung in den nächsten Jahren erwünscht ist. Von den Gegenden, aus denen keine Vorschläge einlaufen, wird angenommen, daß Radfahrerwege dort nicht erforderlich sind. Grundsätzlich werden alle Provinzialstraßen bei Um- und Neubau mit Radfahrwegen versehen, jedoch scheitert die schnelle Durchführung am Mangel der Mittel. Wenn überall in der Provinz die Radfahrer den Vereinen für Radfahrwege beitreten, dann läßt sich allerdings durch schnelle Schaffung der Radfahrwege Leben und Gesundheit der Radfahrer in tausenden Fällen schützen. Jeder einsichtige Radfahrer sollte es für seine Ehrenpflicht halten, sein Rad mit einem Jahresring, dem Kennzeichen der Mitgliedschaft im Verein für Radfahrwege, auszurüsten. Die Ringe sind bei jedem einsichtigen Fahrradhändler für 1 Mark zu haben. Dieser geringe Betrag bedeutet eine erstklassige Kapitalsanlage, denn durch Bau besonderer Radfahrwege werden nicht nur Schäden an Leben und Gesundheit, sondern auch am Rade selbst verhütet.

Die vorbildliche Zusammenarbeit der Provinz Brandenburg mit den Provinzial-Vereinen für Radfahrwege führt hoffentlich auch in unserer Provinz und vor allem in unserem Regierungsbezirk zu einer gemeinschaftlichen Aktion, deren Auswirkungen letzten Endes nicht nur den Radfahrern, sondern auch allen am Verkehr interessierten Kreisen zugute kommen.

Die Weinberge an der Saale.

Von F. Steinbrecht.

Weinberge im Thüringer Land,
Vor tausend Jahren schon voller Reben,
Vor hundert Jahren blühendes Leben,
Heut' kaum noch gekannt.

Ich sitze unter dem mächtigen Kirschbaume, der den kleinen Grashang beschattet, wo der Feldweg von den „Herrenbergen“ nach den „Brömmern“ umbiegt. Vor mir schlängelt sich ein Feldrain zwischen gelben und grünen Ackerstreifen dem nahen Waldwinkel zu, der die „Tafel“ begrenzt. Nach unten verlieren sich die Streifen in ein weites, flaches Tal. Großjena, Naumburg und Schulpforte winken herüber, und am fernsten Horizonte steht nadelspitzfein der Altflemminger Kirchturm in der heißflimmernden Sommerluft.

In gleicher Höhe mit mir läuft der Feldweg an alten Mauern entlang. Von knorrigen Sauerkirschbäumen und Beerensträuchern, hier und da auch von wildrankendem Weinlaub beschattet und überwuchert, sehen sie traurig in das Tal hinab. Winzig kleine Häuschen liegen bunt zerstreut auf dem Höhenrand.

Alte Weinberge . . .

Ich träume als Kind mich zurück . . . was war das einst für eine goldene Zeit!

Soweit das Auge reicht, lachen mich üppige Rebhänge an. Fröhliches Treiben herrscht in den Bergen. Man freut sich der reichen Ernte, und der Gipfel der Lust wenn das Weinjahr zu Ende geht und die Weinlese bringt!

Bunt schillert das Laub vom hellsten Gelb zum dunkelsten Rot, und die grünen Trauben schauen verlockend daraus hervor. Sonnenschein und frische, klare Herbstluft, weite Fernsicht über die lachenden Höhen. Alles ist draußen, jeder hilft. In langen Reihen werden die Stöcke abgelesen, die „Budden“ gefüllt und zu den unten wartenden Wagen getragen, wo ein großes Faß, eine Bütte oder Wanne die Trauben aufnimmt. — In den Pausen wird geschossen mit kleinen Böllerkanonen, und wenn die Dunkelheit hereinbricht, dann wird „Weinhüte“ gefeiert.

Dann machen die kleinen Häuschen ihre Fensteräuglein auf, Laternen schweben auf und ab und Böllerschüsse krachen mit hellem Feuerschein in die Nacht hinaus. Jubel und Gesang von frohen Zecherscharen hallen im stillen Waldwinkel wider und übertönen heimliches Geflüster im Dunkeln.

Das ist ein lustiges Hüten, dabei wird es keinem Diebe angst!

Am andern Morgen aber, da reiht sich wieder Wagen an Wagen auf dem schmalen Wege, und hurtig tummelt sich das Völkchen, Bis die Ernte geborgen ist. Dann schwanken am Abend die schweren Wagen heim, und zuhause können im Keller die Fässer den reichen Erntesegen nicht fassen!

Vergangene Zeiten . . .

Traurig schauen die alten Mauern ins Tal, und melancholisch harft der Wind in den dünnen Hälmchen, die sie bekrönen.

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung“ haben nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Unfallfürsorge. Diese beträgt

500.- RM. bei tödlichem Unfall und 1000.- RM. bei Ganzinvalidität

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallfürsorge auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, beim Verlag in Halle, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief, unter Beifügung der 3 letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende Zeitungsträger Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

Rom kündigt der Straßenbahn

Von unserem römischen Vertreter.

Den ersten Tag des neuen Jahres hat schon immer ein tiefes Solidaritätsgefühl ausgezeichnet — alle Völker vereinigt er unter dem Zeichen der Kündigungen und der Tariferhöhungen. Die Straßenbahn geht gewöhnlich mit gutem Beispiel voran. Da sie immer vollbesetzt ist, müssen die Fahrpreise erhöht werden. So verlangt es das ungeschriebene Wirtschaftsgesetz. Während sich aber in einer so modernen Stadt, wie Berlin, der rote Rat mit einer einfachen Preisheraufsetzung begnügt, hat der weise Rat einer alten Stadt gleich der ganzen Straßenbahn gekündigt, soweit sie bislang im Innern der römischen Mauern angestellt und beschäftigt war. Sie darf hier überhaupt nicht mehr verkehren, denn sie ist ein Verkehrshindernis. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß für die verminderte Fahrstrecke nicht doch eine Preiserhöhung vorgenommen werden könnte.

Rom hat, wie man weiß, keinen Stadtrat, keinen Gemeinderat, keinen Magistrat und wie die überlebten parlamentarischen Einrichtungen alle hießen. In den italienischen Städten regiert unumschränkt der Podestà und in der Hauptstadt, die ein Gouvernatorat ist, der Gouvernatore. Er kann Alleen umlegen und Häuserzeilen herausreißen lassen, wie es ihm gefällt. Diesmal kam die Straßenbahn an die Reihe. Der Duce meinte eines Tages, sie sei die Wurzel des Uebels, an dem das alte Rom krankt, sie müsse verschwinden. Und folglich gab der Gouverneur dieser Meinung Ausdruck. Da gibt es keine Debatten im Rate, da brauchen die hochwohllöblichen Stadtväter nicht erst bei ihrer Partei anzufragen, wie sie darüber zu denken haben, da kommt einfach eines Abends der Befehl: Raus mit den Schienen! Und am nächsten Morgen werden sie rausgerissen. Sogar die Haltetafeln hat man schon abgebrochen, obwohl die große Neuerung erst mit dem ersten Tag des neuen Jahrzehnts einsetzt.

Rom setzt also wieder einmal ein neues Gesicht auf. Es sieht folgendermaßen aus: Rings um die Altstadt läuft ein Straßenbahnring, der sich zum Teil genau an die alte Ringmauer hält, und von ihm aus gehen „Radien“ in die Vorstädte oder, richtiger gesagt, in die neueren Quartiere. Innerhalb des Rings oder der circonvallazione verkehren nur noch Autobusse. (Der Name ist schrecklich, hat sich aber auch im Italienischen eingebürgert.) Es ergibt sich also, daß jeder, der in die Stadt hineinwill, zwei Verkehrsmittel gebrauchen muß: Er fährt zunächst mit der Straßenbahn bis zum Ring und besteigt dort den Autobus. Der Fahrschein, der zu zweimaligem Umsteigen berechtigt und zeitlich auf eine Stunde beschränkt ist, kostet 50 Centesimi. Das ist überhaupt die geringste Gebühr, die auch für eine einfache Fahrt im Tram oder Bus berechnet wird. Immerhin kann man dafür also zum Beispiel von Monte Sacro, dem historischen Mons Sacer aus bis an die Tore fahren und dann um ganz Rom herum. Eine wirklich ebenso billige wie ausgedehnte und interessante Reise.

Mit dem Umsteigen auf einen Autobus, dem Eintritt in die Stadt also, erhöht sich der Preis auf 60 Cent. Der gleiche Fahrschein gilt auch eine Stunde lang innerhalb der Stadt, berechtigt von Bus zu Bus, ebenso zum Austritt aus der City.

Für 70 Cent kann man über das Weichbild der Stadt hinausfahren und die ultraperipherische benützen, das sind die Sonderlinien der Vorstädte, die bisher ihren eigenen Tarif hatten. Für 80 Cent. kann man beliebig auf Tram und Kraftwagen herumspringen, soweit man eine gerade Linie einhält, und wer diese Beschränkung nicht annehmen, sondern ganz Rom zur Verfügung haben will, der nimmt einen Stundenschein (oradio) für 1 Lira.

Bis 8.30 Uhr morgens zahlt man übrigens nur halbe Preise, so daß also die obenerwähnte Reise „Rund um Rom“ als Morgenfahrt nur 25 Cent. kostet. Die Monatsabonnements bewegen sich zwischen 35 und 56 Lire.

Alles in allem, die Römer haben keinen Grund, sich zu beklagen. Sie bekommen etwas für ihre Batzen. Nur müssen sie dafür schrecklich fleißig sein und die komplizierten neuen Fahrscheine, auf denen die Strecken eingezeichnet sind, die Radien und die Innenlinien, die Rundfahrten und die ultra-peripherische genau studieren. Es soll sogar Beamte geben, die sich vor dem ersten praktischen Examen fürchten.

Dr. G. W. Eberlein.

„Ich habe mir nichts dabei gedacht!“

Die Redensart, die als Entschuldigung dienen soll: „Ich habe mir nichts dabei gedacht“ spricht man wohl oftmals ganz gedankenlos aus. Man glaubt wirklich, daß mit dieser nichtsagenden Phrase ein restloses Entschuldigen erreicht wäre. Die meisten aber, denen dieses Beschönigen ihrer Gedankenlosigkeit bereits zur zweiten Natur geworden ist, die da glauben, für ihren Mangel an Rücksichtnahme stets neue Absolution zu erhalten, machen sich nicht klar, daß in dieser Entschuldigungsformel gerade eine Anschuldigung liegt!

Bei all seinen Taten und Handlungsweisen soll der Mensch sich etwas denken. Dazu erhielt er von der Natur seinen Verstand, und man setzt voraus, daß er sich durch Erziehung und Selbstzucht Rücksichtnahme und Taktgefühl angeeignet hat. Glaubt man aber mit dem Entschuldigungsgrund: „Ich habe mir nichts dabei gedacht!“ Rücksichts- wie Taktlosigkeiten, die den Nächsten verletzen, wieder gut zu machen, so irrt man sich gewaltig, denn man nimmt von einem feinfühlenden Menschen mit guten Manieren an, daß er nicht nur in den Tag hineinlebt, wie es ihm beliebt, sondern daß ein planvolles Ueberlegen die Umgangsformen beherrscht. So werden derartige Naturen mit Geist und Herzensbildung stets ihre Schuld eingestehen und bitten: „Verzeihen Sie“ — oder „verzeihe, daß ich mir nichts dabei dachte, unüberlegt und übereilt handelte!“

Die Redensart: „Ich habe mir dabei wirklich nichts gedacht!“ kann allerdings in einem Falle als Entschuldigung dienen; wenn uns nämlich, was auch vorkommt, unlautere Beweggründe bei einer harmlosen Handlung untergeschoben werden, die uns weltenfern gelegen haben, — an die man buchstäblich „mit keiner Silbe gedacht hat!“

Gerade wir Frauen neigen dazu, einen Fehler, eine Unterlassungssünde, eine Nachlässigkeit mit der Versicherung zu beschönigen, daß wir uns nichts dabei oder daß wir es uns nicht so schlimm gedacht hätten. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß wir durch solche Entschuldigung dem alten Vorurteil neue Nahrung geben, das da behauptet, Frauen hätten „lange Haare und kurzen Verstand!“ Weder das eine, noch das andere ist mehr richtig — die Frauenhaare sind jetzt meistens kurz, und der Frauenverstand? Nun, es ist wohl zur Genüge bewiesen, daß er dem der Männer nichts nachgibt! Nur eines darf sich die denkende Frau von heute nicht leisten: Gedankenlosigkeit — und die Redensart: „Ich habe mir nichts dabei gedacht!“ darf in ihrem Wortschatz nicht mehr vorkommen. Laßt uns daran denken! Annemarie.

Der Erreger der Papageien-Krankheit gefunden.

Ein Kasseler Arzt berichtet, daß ein französischer Gelehrter vor längerer Zeit schon die Ursache der sogenannten Papageienkrankheit gefunden habe und schreibt: „Die Papageien haben ihre Grippe und diese Grippe ist übertragbar. Erstens auf andere Vögel (worauf man zu achten haben dürfte), dann aber — eine der ganz seltenen Tierkrankheiten — auf den Menschen. Der Erreger — wurde von dem französischen Tierarzt Nocard entdeckt — ist ein stäbchenförmiger Pilz, der zu der so gut studierten Gruppe der Typhusdysenterie-Bazillen gehört. Daß er gerade beim Menschen die Lunge anfällt, und die Darmerscheinungen stören würde, ist eine der paradoxen Krankheit.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0010

„Probleme der Freien Stadt Danzig."

Auf Einladung der Universität hielt in der Aula der Präsident des Obergerichts der Freien Stadt Danzig, Dr. Georg Crusen, einen Vortrag über Danzig. Am 10. Januar jährt sich zum zehnten Male der Tag, an welchem durch den Versailler Vertrag wertvolle Teile des deutschen Vaterlandes abgetrennt wurden. Auch Danzig wurde davon betroffen und zum „Freien Staat" erklärt. Wenn man die Stadt betritt, so führte der Redner aus, wird man erstaunt sein über die vielen polnischen Namen. Diese sind aber nur Schall und Hauch. Ihre Träger sind gute Deutsche. Danzig hat und wird auch sein Deutschtum bewahren. Es ist kulturell deutsch und wird auch weiterhin deutsch bleiben. Wohl ist es durch den Vertrag in enge Beziehung zu Polen gesetzt worden, und der Kampf der Polen geht dahin, die Selbständigkeit dieses kleinsten aller Staaten einzuschränken.

Im ersten Entwurf des Versailler Vertrags hatte man die Stadt den Polen zugesprochen. Erst in letzter Minute verhinderte ein Einspruch der Engländer diese Einverleibung. Danzig ist dem Völkerbund unterstellt, der auch dort einen Kommissar — den Völkerbundsschiedsrichter — sitzen hat. Wie ist nun die Verwaltung der Stadt? Die Staatsregierung ist gleichzeitig der Magistrat. Aehnlich unserem Reichstag hat Danzig einen Volkstag, welcher wiederum aus seiner Mitte heraus den Senat wählt. Die Verfassung ist der Weimarischen ähnlich. Danzig verfügt über eigne Münze, Wappen und Flagge. alles Attribute, die die Unabhängigkeit des Staates präsentieren. Polen hält einen Gesandten, der die Bezeichnung Generalkommissar seitens der Polen hat, die aber von den Danzigern nicht anerkannt wird. Wegen des ungehinderten Zugangs zur See haben die Polen einige Vorrechte, so im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen. Polen und Danzig bilden eine Zollunion, die wesentliche Nachteile gebracht hat, da Danzig aus dem deutschen Zollverband ausscheiden mußte. Polen ist berechtigt, jederzeit mit seinen Kriegsschiffen im Danziger Hafen einzulaufen. Ein Munitionsdepot haben die Polen anlegen dürfen, welches wegen seiner Explosionsgefahr eine Gefährdung der gesamten Hafenanlagen und der alten Baudenkmäler bildet, da es im Falle eines Krieges als Kriegsgebiet gilt, somit von jeder feindlichen Macht beschossen werden kann. Polen ist auch mit der Führung der auswärtigen Angelegenheit Danzigs beauftragt, muß allerdings dabei die Wünsche der „Freien Stadt" berücksichtigen. Die Zollunion hat das wirtschaftliche Leben schwer beeinträchtigt.

Auch in der Industrie sind durch die niedrigeren polnischen Löhne Hemmungen aller Art aufgetreten. Die Danziger Holzbearbeitungsindustrie ist nahezu lahmgelegt. Vor dem Kriege spielte Danzig in der Rüstungsindustrie eine große Rolle. Der Völkerbund hat die Herstellung von Jagdwaffen, welche einen großen Teil der Ausfuhr nach Amerika ausmachte, verboten. So kommt es, daß von 400 000 Einwohnern 20 000 arbeitslos sind. Eine weitere Gefahr für Danzig bildet der Bau des Konkurrenzhafens der Polen 20 Kilometer von Danzig entfernt. Das einst so bedeutungslose Fischerdorf Gedingen ist dank der Zähigkeit der Polen zu einem Hafen ausgebaut worden, der schon jetzt eine Ein- und Ausfuhr von 2 700 000 Tonnen — im Jahre 1924 nur 10 000 Tonnen — aufweist. Um das Deutschtum wachzuhalten, ist es dringend notwendig, daß das Mutterland in enger Fühlung mit Danzig bleibt.

Einige Lichtbilder zeigten die Sehenswürdigkeiten und die schöne Umgebung Danzigs. Zoppot mit dem neuen Kurhaus gibt die Gewähr, daß man auch dort seinen Sommerurlaub angenehm verbringen kann. Besondere Würdigung fand die Technische Hochschule, die vor kurzem auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken konnte. Reger Beifall dankte dem Präsidenten Dr. Crusen für die interessanten Ausführungen. Sch.

Bismarckbund der DNVP.

An hundert Jungens der Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei mit ihren Eltern hatten sich vergangenen Sonnabend zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier versammelt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Führers der Gruppe, stud. phil. Müller, brachten die Jungmannen weihnachtliche und vaterländische Rezitationen.

Ein „Hans-Sachs"-Spiel wurde von drei Jungmannen in vorzüglicher Weise gespielt, während ein Teil des Seifert-Orchesters in uneigennütziger Weise den musikalischen Teil des Programms durchführte Die Festansprache hielt, wie schon im vorigem Jahre, Herr Pastor Giseke von St. Ulrich, der es in ausgezeichneter Weise verstand, Eltern und Jugendlichen den Grundgedanken des Weihnachtsfestes näherzubringen Den Schluß der Feier bildete die Bescherung die sehr reichlich ausfiel. Dank der Gebefreudigkeit der „Saale-Zeitung" konnte jedem Jungen ein wertvolles vaterländisches Buch geschenkt werden. Außerdem konnte den Jugendlichen dank der Vorsorge der Partei reichlich Weihnachtsstolle, Zuckerwerk, Aepfel und Nüsse mitgegeben werden. Gemeinsame Gesänge von Weihnachtsliedern beendeten die Feier der Bismarckjugend.

Nationalsozialismus oder Sozial-Nationalismus.

Ueber diese wichtige Frage spricht in einer interessanten Versammlung der Nordgruppen der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag, dem 10. Januar 1930 abends 8 Uhr, im Engelhardt-Bierhaus der bekannte Herr Meinhoff aus Salzmünde. Gerade das obige Thema dürfte für alle Mitglieder und Wähler der D. N. V. P. angesichts der neuen Parteigruppierung in der Mitte und angesichts kommender Wahlen von größter Bedeutung sein. Es wird deshalb auf diesen Vortrag, für den freier Eintritt vorgesehen ist, besonders hingewiesen.

Die Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek.

Die folgenden Bücher stehen vom 6. bis 11. Januar im Lesesaal aus: Institutionen für das wiss. Studium intern. Beziehungen. Paris 29. — Otterstedt, U.: Fran Gotik till renässans. Lund 29. — Friedmann, H.: Die Welt der Formen. 2. Aufl. München 30. — Rice, C. H.: A Hindustani Binet-permorfance point scale. Princeton 29. — Das preuß. Schulpflichtgesetz vom 15. 12. 27. Hrsg. u. erl. v. Zeiler. Langens. 29. — Galati, V. G.: Gli scrittori delle Calabrie. Vol. 1. Fir. 28. — Jaeckel-Güthes Kommentar zum Zwangsversteigerungsgesetz. 6. Aufl. neu bearb. v. E. Volkmar u. E. Armstroff. Bln. 29. — Vereinig. d. sozial- u. wirtschaftsw. Hochschullehrer. Werdegang und Schriften d. Mitglieder. Köln 29. — Feiler, A.: D. Experiment d. Bolschewismus. Frankfurt a. M. 29. — Deutsche Siedlungsprobleme. Hrsg. v. W. F. Bruck u. H. Vormbrock. Bln. 29. — Oldenburg, K.: Aus Bismarcks Bundesrat. Bln. 29. — Wertheimer, E. v.: Bismarck im polit. Kampf. Bln. 30. — Buch, M. v.: Else v. Arnims junge Jahre. 1834—61. Lpz. 29. — Aufgaben und Leistungen d. Provinzialverbandes v. Sachsen. Mersebg. 29. — Geschichte d. Vereins ehem. Jäger u. Schützen Naumburg a. S. Naumburg 28. — Nerses von Lampron: Erklär. d. „Versammlers" (Predigers). Hrsg. u. übers. v. Max, Herzog zu Sachsen. Lpz. 29. — Radloff, W.: Uigurische Sprachdenkmäler. Leningrad 28. — Karlson, W.: Studier i Sveriges medeltida möbelkonst. Lund 28. — Barth, M.: D. Kollegiatstift St.-Leonhard. E. Beitr. z. Kulturgesch. d. Elsaß. Straßbg. 29.

Unter den Zeugen hallischer Stadtgeschichte.

Ein Gang durch die neue Stadtbibliothek.

Aus den Ecken und Winkeln des früheren Stadtarchivs und der Stadtbücherei sind die Bücher- und Aktenbestände des Magistrats der Stadt Halle nach und nach in die neue Stadtbibliothek am Marktplatz, in das Gebäude der ehemaligen Ratsschänke, einem der ältesten Häuser von Halle, überführt worden. Das Haus, das einen entsprechenden Umbau und eine zweckmäßige Neueinrichtung erfuhr, ist geräumig genug, um in vierzehn Zimmern die Sammlungen aufzunehmen. Zwei Räume dienen als Bureau für den Stadtbibliothekar, Direktor Dr. Neuß, ein Raum ist zum Lesezimmer bestimmt.

Das hallische Ratsarchiv ist eines der ärmsten Deutschlands, trotzdem es viele interessante Stücke aus alter Zeit enthält. Eine große Menge von Geschichtsquellen fehlen, die anderen Städten wie eine Selbstverständlichkeit zur Verfügung stehen. Es fehlen aus alten Zeiten die wichtigsten Geschichtsquellen wie die Ratsrechnungen, die Verzeichnisse der städtischen Schulden. Ganz abgesehen von den Zerstörungen durch den großen Brand im Jahre 1232, müssen auch sonst Aktenstücke von Wichtigkeit in früheren Zeiten vernichtet worden sein. Viel Material ist in die Bibliothek der Marienkirche übergegangen. — Im Jahre 1882 verschwanden eine große Menge Akten in der Papiermühle. Es fehlen die Quellen für die geschichtliche Entwicklung der Stadt von Woche zu Woche, wie sie z. B. in Görlitz vorhanden sind, wo sich die städtischen Akten seit dem Mittelalter und aus noch früherer Zeit in musterhafter Ordnung befinden.

Der interessanteste Raum in der neuen Stadtbibliothek ist

die sogenannte Klausur.

In drei großen, eisernen Schränken sind die wichtigsten Dokumente aus der Entwicklung der Stadt sicher aufbewahrt, unter ihnen das älteste Dokument, eine Urkunde Kaiser Friedrichs II. aus dem Jahre 1232, in Udine ausgefertigt und vom Kaiser „vollzogen". In dem Dokument, das auf Pergament geschrieben ist, werden den Landesfürsten gewisse Privilegien eingeräumt. Die anderen Urkunden in dem Schrank, eine gewaltige Menge, teils auf Pergament, teils auf Büttenpapier geschrieben, sauber geordnet, beziehen sich auf die große Politik der Stadt. Sie betreffen Verträge mit den Erzbischöfen, mit den Klöstern. Ein Dokument befindet sich im Archiv, das bestimmt, daß

im Umkreis von einer Meile vor der Stadt kein festes Schloß errichtet werden darf.

Ein anderes Dokument regelt das Verhältnis des Magistrats zu Hennig Strohbach.

Die anderen beiden eisernen Schränke und Glasschränke enthalten Handschriften in Buchform, in Schweinsleder gebunden, unverwüstlich. Die Eintragungen mit dem Gänsekiel sind deutlich zu lesen. Man möchte jeden dieser 200 starken Bände durchblättern und durchstudieren, die Bücher über die Veränderungen im Hausbesitz, die alten Standesamtsregister usw. Ein Spind enthält eine reiche Sammlung von Rissen und Plänen, von alten [illegible], die sogen. Riehmsche Sammlung.

Seltene und interessante Dinge sind hier zu sehen. Aber doch werden sie immer nur einem ganz kleinen Teil interessierter Kreise zugänglich sein, wie überhaupt die Klausur für das große Publikum weniger anziehend ist, weil zur Erkenntnis der wertvollen Stücke der Sammlung Kenntnisse fehlen, die eigentlich nur der Fachmann hat, der sich mit ihnen näher beschäftigt.

Ueberaus umfangreich ist

die neuzeitliche Bibliothek der Stadt.

Für das Gesundheitsamt beispielsweise ist alles zusammengetragen, was für das Gesundheitswesen der Stadt von Wichtigkeit ist. Auch die Bibliothek des Fürsorgeamtes ist ungemein vielseitig und umfangreich. Es folgen die Sammlungen der Bauämter und die Zentralbücherei der Volks- und Mittelschulen.

*

22 000 Aktenstücke

sind in den Räumen der neuen Ratsbibliothek aufgespeichert. Der Bücherschatz des Magistrats umfaßt 25 000 Bände, von denen allerdings ein Teil in den verschiedenen Bureaus verbleiben muß. Und immer neue Aktenstücke werden dazukommen, Neuanschaffungen von Büchern werden ständig gemacht.

Wenn das Arbeitsamt vom Hallmarkt in sein neues Heim gezogen ist, wird die dort befindliche Bibliothek modernisiert. Ein großer Lesesaal wird eingerichtet.

Es soll Schluß gemacht werden mit den zerlesenen und beschmutzten Bänden. Die Bücherausgabe wird vereinfacht. Im Süden der Stadt soll eine Zweigstelle der Stadtbücherei entstehen. Man will modernen Bildungsstoff bieten.

*

Wie soll man das 700 Jahre alte Archiv einer Stadt wie Halle in einige Zeilen zusammendrängen, wo doch jedes Schriftstück einen Teil der Stadt selbst bildet. Man nimmt dies oder jenes Buch zur Hand, blättert in den Aushebungslisten von 1812, liest einen bekannten Namen, bewundert die Sorgfalt, mit der die Pergamente und Urkunden beschrieben sind und versetzt sich zurück in eine ruhigere, aber doch gewaltige Zeit. Die sorgsamen Schnörkel verraten, daß die Zeit damals nicht so teuer war wie jetzt, daß man Zeit hatte, und sich Zeit lassen konnte. Und doch spürt man Geheimnisse. Warum fehlen aus einem wichtigen, uralten Band zehn Seiten, inmitten fein säuberlich herausgeschnitten? Warum mußte einstweilen der Magistrat für seine wichtigen Urkunden im Gemäuer des Rathauses ein Geheimarchiv bauen, das gefunden wurde und wichtige Dokumente enthielt? In alten Archiven finden sich auch heute noch immer Bücher, die von der Vergangenheit der Stadt Kunde geben.

Bald wird die Bibliothek eröffnet und ein Verzeichnis wird Kenntnis geben von dem, was in ihr enthalten ist. -ky.

Neubau an Stelle der Brandruine.

Auf der Landesheil- und Pflegeanstalt Nietleben konnte das abgebrannte Wirtschaftsgebäude der Schweinemästerei bei dem günstigen Wetter wieder aufgebaut und bereits eingedeckt werden.

Verbesserung im Fahrplan der Schnellkraftfahrlinie Halle-Merseburg-Rössen.

Auf Anregung aus dem Interessentenkreise ist die Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. nochmals in erneute Prüfung über eine günstigere Festlegung der Fahrzeiten der Schnellkraftfahrlinie Halle—Merseburg—Rössen eingetreten. Durch die zum 15. Januar 1930 vorgesehene Umgestaltung des Fahrplanes steht zu erwarten, daß die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sich bessert und die Schnellkraftfahrlinie auch weiterhin durchgeführt werden kann. Der neue Fahrplan wird nach endgültiger Feststellung bekanntgegeben.

Im C. T. am Riebeckplatz ist der Aafa-Tobis-Tonfilm „Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians wegen des außerordentlich starken Zuspruches noch um eine Woche verlängert worden. Im Theater in der Ulrichstraße erscheint in dieser Woche noch ein neues Programm.

Walhallatheater. Johann Strauß' Meisteroperette „Wiener Blut" erzielt allabendlich bei vollem Hause große Erfolge. An Stelle des abberufenen Gastspieldirigenten Dr. W. Günther, dirigiert Kapellmeister Fritz Zschiesing in altbekannter Weise. (S. Anzeige.)

Zoologischer Garten. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saal des Zoologischen Gartens ein populäres Konzert statt, ausgeführt vom Hall. Sinfonieorchester unter Leitung von Benno Plätz. Das Programm bringt „Tanzmusik aus drei Jahrhunderten".

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Deutschnationale Volkspartei.

Frauenausschuß. Donnerstag, 9. Januar, nachm. 5 Uhr, im Landesverband, Leipziger Straße 17 II, Sitzung. Frl. Günther spricht über: „Wie kann der Kampf gegen den Youngplan weitergeführt werden?" Gäste willkommen.

Gruppen Nord-Ost und Nord-West. Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, Vortrag im Engelhardt-Bierhaus. Herr Meinhof (Salzmünde) spricht über: „Nationalsozialismus oder Sozial-Nationalismus".

Gruppe Süd-West. Freitag, 10. Jan., abends 8 Uhr, Versammlung im „Hofjäger". Herr Sanitätsrat Dr. Herzfeld spricht über: „Das Marx-Engel-Bekenntnis". Mitglieder anderer Gruppen und Gäste sind herzlich eingeladen.

Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises zu Halle (Saale). Anläßlich der Befreiung des Rheins ist ein Film herausgebracht worden, der dem Gedächtnis Leo Schlageters gewidmet ist. Der Film „Rosen blühen auf dem Heidegrab" läuft vom 9. bis 15. Jan. 1930 im Lichtspieltheater „Capitol", Halle (Saale), Lauchstädter Straße 1a. Von der französischen Besatzungsbehörde ist der Film für das besetzte Gebiet verboten. Der Besuch dieses Filmes wird unseren Mitgliedern empfohlen.

Kreiskriegerverband. Unseren Kameraden und Angehörigen empfehlen wir, sich recht zahlreich an der Kundgebung der Grenzverbände am 10. Jan., 8 Uhr abends, im „Neumarktschützenhaus", zu beteiligen. Eintritt ist frei.

Vaterländischer Frauenv. Halle. Der nächste Frauenkranz findet, wie immer, am 2. Montag im Monat (13. Jan.), nachm. 4 Uhr, auf der Bergloge statt. Frau Elisabeth Boehm, Vorsitzende des Verbandes landwirtschaftl. Hausfrauenvereine, behandelt Ernährungsfragen in ihrem Vortrag: „Gesundes Leben", und Herr Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich wird den musikalischen Teil mit abwechslungsreichem Programm übernehmen. — Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1930 an der Kasse erwünscht um den einsammelnden Damen die Arbeit zu erleichtern.

Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände. (Bund Saarverein, Deutscher Ostbund E. V., Ortsgruppe Halle I, Deutscher Ostmarkenverein, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Rheinländer-Vereinigung. Sudetendeutscher Heimatbund, Verein der Ost- und Westpreußen, Verein der Schlesier, Verein heimattreuer Oberschlesier. Verein heimattreuer Pommern und Westfalenbund.) Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem der Friedensvertrag von Versailles in Kraft trat, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände am Freitag, 10. Jan., abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" eine große öffentliche Kundgebung. Redner: Herr Wirkl. Staatsrat Univ.-Prof. i. R. Dr. phil. Lezius. Weiter wirkt das Görlachorchester mit. Die Mitglieder der Grenzverbände mit ihren Angehörigen und alle Bevölkerungskreise werden hierzu ergebenst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Volksbühne. Als Vorfeier zum Volkshochschuljubiläum findet am Sonnabend, 11. Jan., pünktlich 20 Uhr ein Offener Singabend in der Aula des Reformrealgymnasiums, Friesenstr. 3/4, statt. Leitung Richard Doell. Der Abend steht unter dem Leitgedanken „Ein Tageskreis". Instrumentalisten werden gebeten, zum Einüben der Lieder und Kanons Geigen, Flöten und andere Blasinstrumente mitzubringen. Karten in der Geschäftsstelle und am Saaleingang. Spieltage: „Die andere Seite" am 9. (A); am 11. (B); am 13. (G); am 20. (J). „Die Entführung aus dem Serail" am 15. (H). Die Mitglieder wollen bitte die Einlösungstage pünktlich einhalten. „Land des Lächelns" ausverkauft. Wiederholung wird bekanntgegeben. „Madame Pompadour" für 8. ausverkauft, wird am 29. Januar wiederholt, Stadttheaterbesichtigung zum 19. Januar ausverkauft. Vornotierungen für eine Wiederholung werden angenommen. „Das große ABC" als 4. Thaliaspiel am 21. Abholung des 4. Thaliaabschnittes bis 14. Als 3. Veranstaltung der Jugendbühne folgt am 23. das Sinfoniekonzert. Zum Gottfried Keller-Abend des deutschen Sprachvereins am 15. Jan. erhalten unsere Mitglieder Karten in unserer Geschäftsstelle. „10 Jahre Volkshochschule". Jubelfeier am 12. Jan., Ausstellung 12. bis 19. Jan. Karten jetzt auch in unserer Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, Ruf: 234 79.

Deutsche Volksbühne (Theatergemeinde) E. V. Am Montag, 13. Jan., im „Deutschen Gesellschaftshaus", abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. Protest gegen angedrohte Schließung der Bühne. Nach Beendigung der Versammlung Unterhaltung, Vorträge usw.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe 1, Halle. Ortsgruppe Frauendienst und Jugendgruppe veranstalten heute abend 8 Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße einen Unterhaltungsabend mit Musik, Gesang und lebenden Bildern (Deutschlands Heldenkampf). Wir erwarten, daß jedes Mitglied der einzelnen Gruppen erscheint. Eintritt frei.

Empfehlenswerte Bücher.

Meyers Lexikon. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 755 besondere Bildertafeln (darunter etwa 100 farbige) und 280 Kartenbeilagen und Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. 12 Bände in Halbleder gebunden etwa 363 RM. Verlag Bibliographisches Institut A.-G. in Leipzig.

Ein Konversationslexikon ist nicht nur, wie die meisten glauben, ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk — es ist zugleich das anregendste, amüsanteste und abwechslungsreichste Buch überhaupt. Es umfaßt die ganze Welt, unser ganzes Wissen, die ganze Geschichte — und so ist es denn auch ebenso bunt, mannigfaltig, spannend und interessant wie sie. Ein Beispiel. Wir lesen vom Streit wegen der Ueberfliegung des Südpols. Sonderbar. Die ganze Erde ist nun schon so lange erforscht, die Landkarte weist kaum mehr weiße Flecken auf — doch über die Länder am Südpol weiß man noch immer nichts. War die Forschung gerade hier so untätig? Wir greifen nach dem Lexikon und schlagen auf: „Südpol" — und finden nicht nur eine prachtvolle Karte, die die Ergebnisse der bisherigen Forschungen verzeichnet, sondern auch eine Uebersicht über alle Expeditionen. Und nun erfahren wir zu unserer Ueberraschung, daß bereits Amerigo Vespucci bis Südgeorgien vordrang, und daß seitdem die Versuche, den Südpol zu erreichen, nicht geruht haben.

In der neuen Auflage des „Großen Meyer" sind sogar Byrds Flüge aus dem Jahre 1928 schon verzeichnet. Besonders interessant scheint uns aber, daß bereits im Jahre 1772 Cook den südlichen Polarkreis überschritt; Cook ist ein Held unserer Jugendbücher, wir wollen mehr von ihm wissen. Wir schlagen deshalb auf: „James Cook", und es lohnt wieder: dieser kühne Weltumsegler hat als erster nachgewiesen, daß Australien eine Insel ist. Ist denn Australien erst so spät entdeckt worden? Wir schlagen Australien auf: ja, erst 1605, über hundert Jahre später als Amerika, und bis zu Cook kannte man nur die Westküste. Und hier finden wir nun wieder eine prachtvolle Landkarte, sehr schöne Tafeln mit den verschiedenen Volkstypen, mit den Tierarten, mit alten Kunst- und Kultwerken. Und wir können uns je nach Belieben weitertreiben lassen, können uns über das sonderbare Schnabeltier unterrichten oder über den australischen Staatenbund, über australisches Gummi, das wir nur unter dem Namen Gummi-Arabicum kennen, oder über die zum gleichen Kulturkreis gehörige Osterinsel — jeder wird finden, was ihn interessiert. Das eben ist der Vorteil jedem anderen Buch gegenüber: man muß nicht einfach hinnehmen, was einem geboten wird, man kann auswählen, kann selbst tätig sein, kann systematisch vorgehen oder sprunghaft, kann verweilen, wo es einem am besten gefällt. Der 11. Band, der bis zum Buchstaben T reicht, ist nunmehr erschienen, der 12. und letzte Band erscheint in Kürze. Hier sind alle Veränderungen, die politischen und wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, rechtlichen und praktischen, genau verzeichnet — und so erfüllt denn gerade dieses Lexikon die doppelte Aufgabe, die wir kennzeichneten, besonders gut: es ist als Nachschlagewerk unentbehrlich und durch seine Aktualität besonders lehrreich und unterhaltend.

Zur Lieferung empfiehlt sich:
Albert Neubert
Buch- und Kunsthandlung
Halle (Saale), Preußenring 7
Ruf: 21292

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0011

Turnen Sport Spiel

Mittwoch, den 8. Januar 1930

Um den Pokal des VMBV.

Der erste Sonntag im Dezember brachte bekanntlich die zweite Runde um den Pokal des VMBV. Am 2. Februar wird nunmehr die Dritte folgen. Insgesamt sind daran noch 16 Mannschaften beteiligt, die sich — nachdem in den Vorrunden die Spreu vom Weizen gesondert worden ist — heiße Kämpfe liefern werden, um weiter in der Pokalkonkurrenz zu verbleiben. Der Saalegau hat noch drei Eisen im Feuer, sie stoßen aber sämtlich auf starke Gegner. Ein Spiel wird in Halle stattfinden, und zwar:

Borussia—VfB. Neustadt. Schiedsrichter: Müller, (Fortuna, Magdeburg).

Die übrigen Gegner sind wie folgt gepaart worden:

VfB. Leipzig—Wacker Halle in Leipzig, Schiedsrichter: Mack, Plauen;

Fortuna Leipzig gegen Vfl. Bitterfeld in Leipzig, Schiedsrichter: Weise, Erfurt;

Polizei Chemnitz—Spielvereinigung Erfurt in Chemnitz, Schiedsrichter: Zimmermann, Leipzig;

Brandenburg Dresden—VfB. Glauchau in Dresden, Schiedsrichter: Nilius, Halle;

Vogtländischer FC. Plauen—Spielvereinigung Dresden, Schiedsrichter: Flachowitzki, Werdau;

Wacker Leipzig—99 Merseburg in Merseburg, Schiedsrichter: Höfer-Grünz;

SC. Oberlind—Sportfreunde Marktranstädt in Oberlind, Schiedsrichter: Krahl, Apolda.

Auf welchen Plätzen die Spiele stattfinden, steht noch nicht fest. Der Spielausschuß erwartet vielmehr bis zum 11. Januar Vorschläge der einzelnen Sportbezirksvertreter, um dann seine Entscheidung zu treffen. Auf die Ausschüsse unserer Vertreter kommen wir zu gegebener Zeit noch zurück.

Halle 96—Favorit.

Von den zwei am kommenden Sonntag in Halle stattfindenden Verbandsspielen wird gerade die obige Begegnung eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. 96 sowie Favorit haben bezüglich der Meisterschaft keine Aussichten mehr und sind einzig und allein darauf bedacht, nur noch einen günstigen Tabellenplatz zu erringen. Die Rothosen haben sich am letzten Sonntag durch ihren Sieg etwas aus der Abstiegszone entfernt. Gewinnen sie auch über den VfL. Halle 96, dann sind sie aller Sorgen entboten. Gerade dieses „Gewinnenmüssen" wird diese Begegnung auf dem Sportplatz am Zoo zu einem interessanten Spiel stempeln. Die Blauroten haben bisher den größten Teil der Spiele auf des Gegners Platz erledigen müssen. Nunmehr kommt ihnen in den noch ausstehenden Spielen der eigene Platz zugute, was als ein wesentlicher Vorteil anzusprechen ist.

Slavia verliert in Barcelona.

Auf der Wettspielreise durch Spanien trug die Fußballmannschaft der Prager Slavia in Barcelona einen Kampf mit dem dortigen Fußball-Club aus. Beim Seitenwechsel lagen die Tschechen noch 2:1 in Führung, dann bekamen die Spanier aber immer mehr Oberwasser und mit dem Ergebnis von 6:3 Toren konnte der FC. Barcelona als Sieger den Platz verlassen.

Hollands Glückwunsch an den Hockeybund.

Der Nederlandsche Hockey en Bandy-Bond hat an den Vorsitzenden des Spielausschusses des Deutschen Hockey-Bundes folgendes Schreiben gerichtet:

„Es ist mir ein sehr großes Vergnügen, Ihnen im Namen des Niederländischen Hockey-Bundes zum zwanzigjährigen Bestehen des Deutschen Hockey-Bundes unsere herzlichsten Glückwünsche zu senden. Wir freuen uns sehr, daß Ihr Verband in diesen zwanzig Jahren einen so hervorragenden Platz in der Sportwelt eingenommen hat und wir hoffen, daß dem Deutschen Hockey-Bund noch viele Jahre weiteren Aufblühens beschieden sein mögen. Wir haben das Vertrauen, daß das bisher stets sehr gute Verhältnis zwischen deutschen und holländischen Hockeyspielern recht lange bestehen bleibt und daß die beiden Verbände, wie bisher, im Interesse des von ihnen betriebenen Sports freundschaftlich zusammenarbeiten werden."

Trauermonat für Hans Moldenhauer.

Der Berliner Lawn-Tennis-Turnierklub Rot-Weiß hat beschlossen, zum Gedächtnis seines hervorragenden Mitglieds und Spitzenspielers, Hans Moldenhauer, während des Monats Januar von jeder offiziellen Beteiligung an tennissportlichen Wettkämpfen abzusehen. Bereits geplante Klubwettkämpfe, wie der für den 11. u. 12. Januar gegen den Tennisklub Bremen, sind daher abgesagt worden.

Beim hallischen Eisklub.

Der hallische Eisklub hatte gestern wieder einmal seine Mitglieder nach der städtischen Oberrealschule eingeladen. Leider ist jetzt die Gelegenheit dazu nicht vorhanden, den Eislauf praktisch durchzuführen. Herr Gabriel erwähnte das auch in seinem Vortrage. Die Kunst des Eislaufs hieß der Titel, und manchem Besucher mag etwas seltsam zumute gewesen sein als er die vielen Bogen, Schlingen und Sprünge gesehen hat. Aber die soll ja auch der Anfänger nicht in einem Jahre lernen, sondern für die Erlernung der einfachsten Schulformen sind schon einige Winter vorgesehen. Die gezeigten Bilder stellten in vorbildlicher Weise die Formen dar, wie sie ausgeführt werden sollen, und wie sie nicht sein sollen. Die einfachen oder Schulformen werden vom deutschen Eislaufverband und zwar so, daß alle Figuren auf der Acht (8) gelaufen werden. Die zweite Gattung, die Kürformen, kann beliebig gelaufen werden. Wenn man die Ausführung dieser Formen auf dem Papier sieht, dann meint man wohl, das seien nur Spielereien eines Zeichners, nicht aber Kunstformen eines Eisläufers. Jeder Kunstläufer hat ihm eigentümliche Formen, die aber für die große Masse nicht ausführbar sind.

Im Schlußwort dankte Herr Kosowski dem Redner und lud alle Interessenten nach dem Bierhaus Engelhardt ein, wo nach Erledigung etlicher organisatorischer Fragen noch ein gemütliches Beisammensein stattfand.

Weihnachten im Lokalverband Hall. Kegelklubs.

Ein besonderes Ereignis im Rahmen der gesellschaftlichen Veranstaltungen im Lokalverband Hall. Kegelklubs e. V. bildet jeweils die Weihnachtsbescherung für jung und alt. Die diesjährige Veranstaltung, die am Sonnabend im „Hofjäger" stattfand, reihte sich in die früher stattgefundenen würdig ein. Der Vergnügungsausschuß, für den diesmal Richard Baatz verantwortlich zeichnete, hatte ein auserlesenes Programm zusammengestellt, das von den zahlreich Erschienenen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Eingeleitet wurde die Feier durch auf das Fest abgestimmte Weisen der Görlschkapelle. Der 1. Verbandsvorsitzende, Kegelbruder Max Deicke, hieß hierauf die Erschienenen herzlich willkommen, und als er den 350 Kindern die Legende: „Wie der Weihnachtsmann zum Heinzelmännchen wurde", erzählte, hatte er groß und klein in den Bann des uralten Weihnachtszauders versetzt. Festlich schlagende Herzen, blanke Kinderaugen verfolgten das von Kindern Verbandsangehöriger aufgeführte Weihnachtsmärchen, das unter der Leitung der Kegelschwestern Thier und Friedrich in formvollendeter Weise von den kleinen Künstlern zu Gehör gebracht wurde. Niedliche kleine Mädchen und keke Jungens unterhielten während der Pausen die Festversammlung mit Aufsagen von Weihnachtsgedichten, und gestalteten dadurch die Feier zu einem wahren Familienfest. Dann kam der Weihnachtsmann und schüttete seine Gaben aus. Er fand für jedes der Kleinen und Kleinsten das rechte, denn die Verbandsleitung hatte aus eigenen Mitteln einen beträchtlichen Zuschuß bereitgestellt.

Aber auch die Großen kamen zu ihrem Recht. Für sie hatte der Weihnachtsmann (Otto Wiedendeck sen.) in seiner humoristischen Art manche Launig Anerkennung. Eine niedliche kleine Vortragsgruppe — die Geschwister Richter — noch selbst Kinder zeigten in einem Singspiel, daß aus ihnen noch viel werden kann. Eine reichhaltige Tombola und eine Würfelbude ließen jedem sein Glück versuchen. Der anschließende Tanz hielt die Kegelbrüder mit ihren Familien noch manche frohe Stunde zusammen, und so wird auch dieser Weihnachtsabend noch tief ins neue Jahr der Keglergemeinde hineinleuchten.

Jugend-Fuß- und Handball.

Wacker schlägt den Thüringer Juniorenmeister 7:0.

Das Jugendprogramm hat am Sonntag eine Kürzung erfahren müssen, da der Ausschuß für die Deutschen Spiele einige Herren- und Damenspiele auf den Vormittag verlegen mußte. Die ausgetragenen Spiele brachten aber durchweg guten Sport. Zu dem Juniorenwerbespiel

Wacker 1. gegen 1. Sportv. Jena 7:0 (2:0)

hatten sich bereits einige Tausend Zuschauer eingefunden, und sie wurden in diesem Spiele nicht enttäuscht. Allerdings war Jena, obwohl Meister, für die Blauweißen nicht der Gegner, der die Mannschaft über die 90 Minuten zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen konnte. Zugegeben, die Gäste spielten einen ganz netten Fußball, sie ließen sich aber zuviel auf Einzelaktionen ein, die bei der aufmerksamen und schlagsicheren Hintermannschaft von Wacker wenig Gegenliebe fanden. Bis zur Pause leisteten die Gäste noch heftigen Widerstand; daß es beim 2:0 bis dahin blieb haben sie nur dem Innensturm von Wacker zu danken, da dieser sehr ungenau schoß. Es ist allerdings erklärlich, daß die jungen Spieler vor einer so dankbaren und zahlreichen Zuschauermenge etwas nervös spielten. Nach der Pause fanden sich die Platzbesitzer und reihten der Toren noch fünf weitere ebenso schöne an. Die faire Spielweise beider Mannschaften soll lobend anerkannt werden. Schiedsrichter Richter, Giebichenstein, pfiff gut und korrekt; er hatte ein leichtes Amt.

Favorit 1. Jun. gegen Sportbrüder 1. 10:1.

Die Rothosen standen hier wahrlich nicht vor einer schweren Aufgabe. Sportbrüder ging tüchtig aus sich heraus und darf mit dem 10:1 zufrieden sein. Favorit 1. Jugend behauptete sich gegen Wacker 1., die unvollständig antraten, verdient 2:0. Favorit 1. Knaben trennten sich von Wacker 1. in etwas verkürzter Spielzeit trotz Ueberlegenheit der Blauweißen 1:1.

Post 1. gegen 99 Merseburg 1 3:4.

Beide Mannschaften lieferten sich ein großes Spiel. Die Post kommt immer mehr nach vorn; als Mannschaft der 2. Klasse ist diese knappe Niederlage ein Achtungserfolg. 99 1. Jugend unterlag gegen 98 1. 0:2 und 99 Merseburg 1. Knaben behaupteten sich knapp 2:1 über Braunsdorf. Borussia 2. und Wacker 2. Jun. trennten sich nach 60 Minuten 2:2. Borussia 1. Knaben gegen 96 2. 0:4.

Einen weiteren schönen Erfolg konnte

PSV. 1. Jun. gegen Schkeuditz 11:0

buchen. Die PSVer hatten nur zehn Mann zur Stelle, sie lagen beim Halbzeitpfiff schon mit 0:8 Toren im Nachteil. 96 3. Knaben gegen Wacker 3. 0:4. Post 1. Jugend gegen Sportfreunde 1. 2:3.

Handball.

PSV. 1. Jun. gegen 99 Merseburg 1. 15:2.

Die roten Teufel setzten ihren Siegeszug fort. Die Domstädter strengten sich tüchtig an, konnten aber gegen PSV. nicht aufkommen. PSV. 3. unterlag trotz heftiger Gegenwehr gegen 96 2. 1:8. PSV. 1. Jgd. gegen 98 1. ging nur über 20 Min., da das Spiel wegen eines Verbandsspieles abgebrochen werden mußte. Resultat 2:2. PSV. 2. Jgd. war noch stark genug um gegen Reichsbahn 1. einen 5:1-Sieg sicherzustellen. PSV. 1. Knaben behaupteten sich über 96 1. 5:2.

Borussia 1. Jun. gegen Blauweiß 1. 8:5.

Die Schwarzweißen hatten nicht ihren besten Tag. Die Gäste waren sehr eifrig und stellten Borussia vor eine schwere Aufgabe. Trotz des rassigen Kampfes beider Mannschaften blieb das Spiel immer anständig. Borussia 1. Jgd. mußte sich der besseren Spielweise von Blauweiß 1. 1:7 beugen. Reichsbahn Knaben traten gegen Borussia nicht an.

Post 1. Jun. gegen Reichsbahn 1. 3:5.

Das hätte sich wohl die Post nicht gedacht, daß sie gegen die Reichsbahn unterliegen würde. Bis zum Schlußpfiff kämpften beide Mannschaften flott und eifrig um den Sieg. Die Reichsbahn blieb verdient Sieger. Auch die 2. Juniorenmannschaft der Post hatte gegen Reichsbahn 2. kein Glück; die Reichsbahn gewann „glücklich" 2:3. Das Resultat hätte auch umgekehrt lauten können, denn es gab beiderseits genug verpaßte Gelegenheiten.

Schmelings Abreise nach Amerika.

Wie nunmehr feststeht, wird Max Schmeling die Rückfahrt nach Amerika Ende Januar antreten, wahrscheinlich am 28. Januar. Der Boxmeister hat sich die gegenwärtige linde Witterung zunutze gemacht und verbringt die schönen Sonnentage in seinem alten Trainingsquartier Lanke bei Bernau mit Waldlauftraining und leichterer Arbeit. Die ernsten Vorbereitungen für seinen am 29. März in Atlantic City vorgesehenen Kampf beginnen erst in U. S. A. Ueber Schmelings Gegner liegt noch immer keine endgültige Entscheidung vor.

Gühring gegen Schönrath.

Der Berliner Sportpalast wird nun doch noch im Monat Januar einen Boxabend in Szene setzen mit einer nationalen Schwergewichtspaarung als Hauptnummer, der Endauscheidung zur Meisterschaft zwischen Ernst Gühring und Hans Schönrath. Als Termin ist der 24. Januar festgesetzt worden. Dieser Tag ist zwar vom Verband Brandenburgischer Athletikvereine für ein Handballturnier belegt worden, jedoch hofft der Sportpalast, mit dem V. B. A. V. zu einer Einigung zu kommen.

Akademische Welt-Winterspiele

Tschechischer Sieg im Skilanglauf.

Der Reigen der sportlichen Wettkämpfe bei den II. Akademischen Weltwinterspielen in Davos wurde am Dienstag vormittag mit dem Skilanglauf über 18 Kilometer eingeleitet, zu dem nicht weniger als 89 Läufer am Start erschienen. Die Strecke mit Start in Davos-Dorf und Ziel in Davos-Platz war mit mehreren kurzen und scharfen Anstiegen und Kehren durchsetzt und wies eine Gesamtsteigung von 383 Metern bei einer Gesamtabfahrt von 403 Metern auf. Als Sieger aus der Studenten-Weltmeisterschaft ging der Tscheche Novak in 1:24:50,8 hervor.

Unter Beteiligung von zehn Fahrzeugen fanden gleichzeitig am Dienstag vormittag auf der Schatzalpbahn über die Strecke von 2650 Meter die beiden ersten Fahrten zum Zweier-Bobrennen statt. Recht achtbar hielt sich der deutsche Bob „Dondelt II" mit H. v. Mumm-München und Schirmann-Köln, der nach den beiden ersten Fahrten an vierter Stelle liegt.

Am Nachmittag fand am Davoser Eisstadion das erste Eishockeywettspiel statt, das Italien knapp mit 3:2 (0:1, 1:1, 2:0) über die Schweiz siegreich sah.

Skiwettläufe in Garmisch.

Die überaus stark beschickten Skiwettläufe der Gaue München und Werdenfels wurden in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Als Sieger aus der dreifachen Kombination ging bei den Vertretern Münchens der zweimalige deutsche Meister Gustav Müller-Bayrischzell mit Note 645,80 hervor. Er eroberte sich damit gleichzeitig die goldene Medaille, die Martin Neuner zu verteidigen hatte. Bester Läufer des Gaues Werdenfels war Mathias Wörndel vom Skiklub Partenkirchen mit Note 672.75.

Deutsche Winterkampfspiele.

Die Wetterverhältnisse im Riesengebirge sind verhältnismäßig günstig, so daß die 3. Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel in der Zeit vom 11. bis 19. Januar vor sich gehen können. Die Schneedecke reicht bis oberhalb Wüstewaltersdorf, langt also für Skiläufe völlig aus. Das Springen findet an der Koppenschanze statt. Hier ist der fehlende Schnee ergänzt worden. Bob- und Rodelbahn sind bis Krummhübel herunter in gutem Zustande, lediglich die Eisfläche an der Talsperre hat durch die starke Sonnenbestrahlung der letzten Tage gelitten. Sollte diese Eisfläche durch die Nachtfröste nicht mehr in guten Zustand gebracht werden können, so finden die Eishockey- und Eiskunstlaufwettbewerbe ebenfalls auf dem Kleinen Teich statt, auf dem auch die Eischnellaufen vorgesehen sind und der zurzeit eine Eisstärke von 35 Zentimeter hat.

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Legionnaire, 2. Sari Signy, 3. Lassah. Tot 34, Pl. 20, 29, 2. Rennen: 1. Dictateur VII, 2. Le Paslet, 3. Christabelle. Tot: 15, Pl. 13, 21. 3. Rennen: 1. Fortissimus, 2. Citron, 3. Fripponnet. Tot: 55, Pl. 16, 14. 4. Rennen: 1. Danaos, 2. Suroit, 3. Largo. Tot: 71, Pl. 23, 16.

Voraussagen für Donnerstag, 9. Januar:

Nizza: 1. Moscou — Le Balansar, 2. Bolivar — Fille Droit, 3. Bienfait — Ladiche, 4. Mercure — Stall Ofry Roederer.

Pau: 1. Saint Malo — Rayon de Miel, 2. (Militärtennen), 3. Tegramm — Very Well, 4. Hernani III — Olive Noire.

Rennfahrer-Hauptversammlung.

Im Zeichen großer Einmütigkeit und Geschlossenheit stand die Hauptversammlung der Deutschen Rennfahrer-Vereinigung, die am Dienstag in Berlin stattfand. Vertreten waren die Ortsgruppen Berlin, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Leipzig mit 219 Stimmen. Auf Anregung des Leipzigers Kirbach wurde Altmeister Karl Saldow, der jetzt das Rennfahrertrikot mit dem Schrittmacheranzug vertauscht hat, durch Zuruf der Ehrenvorsitz übertragen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die

Stellungnahme zu dem Vorgehen des Bundes,

der die Lösung einer Berufsfahrerlizenz nicht mehr von der Mitgliedschaft der Rennfahrer-Vereinigung abhängig macht. Folgender einstimmig gefaßter Beschluß gibt die Stimmung im Lager Rennfahrer am besten wieder:

„Die anwesenden Vertreter der Ortsgruppen erklären auf Grund der in ihren eigenen Hauptversammlungen gefaßten Beschlüsse, daß sie treu zu ihrem Verbande halten und nur gegen solche Fahrer starten, die Mitglieder ihres Verbandes sind. Sie verurteilen das einseitige Vorgehen des Bundes, der entgegen seiner vertraglichen Verpflichtungen und Versprechungen (§ 3 des zwischen Bund und D. R. V. getroffenen Abkommens) jedes Recht außer Acht gelassen hat und Beschlüsse faßte, die den Zusammenhalt der Rennfahrer zerreißen wollen. Der Vorstand wird ermächtigt, mit allen Mitteln die Absichten des Bundes zu vereiteln und beauftragt, bei Scheitern der neu anzubahnenden Verhandlungen eine neutrale Stelle zur Schlichtung des Streites anzurufen."

Die Neuwahlen gingen unter der Leitung von Kirbach flott vor sich. Gewählt wurden: Daueralfahrer: Salwall, Bauer, Kuschkow. Ersatz: Lohoff. Schrittmacher: Saldow, Emil Meinhold, Schmidt. Ersatz: Bajorath. Flieger: Ofzmella, Max Hahn, Abraham. Ersatz: Kuhn. Straßenfahrer: Kroll, Rebe, Miethe. Ersatz: R. Wolke.

Einstimmige Annahme fand ein Antrag der Ortsgruppe Berlin, wonach Daueralfahrer nur dann Verträge tätigen dürfen, wenn für den gleichen Renntag Fliegerrennen für Berufsfahrer ausgeschrieben werden oder Dauerrennen der Klasse B stattfinden. Die Zahl der ausländischen Teilnehmer soll auf 50 Prozent beschränkt bleiben.

Kurze Sportschau.

Bolze bestritt das Berliner Hallensportfest zum letzten Male in den Farben des Hamburger Sportvereins, denn er will nun in Gemeinschaft mit Dieckmann, Petri und Jonath für Hannover 78 starten.

Der Entscheidungskampf zwischen SC. Riessersee und Füssen um die Bayerische Eishockeymeisterschaft ist bis zum 9. Februar hinausgeschoben worden, da beide Mannschaften zunächst an der Deutschen Meisterschaft in Berlin teilnehmen.

Die Bayerischen Kunstlaufmeisterschaften gelangen für den 25. und 26. Januar nach dem Badsee in Füssen zur Ausschreibung. Die herrenmeisterschaft hat Meier-Labergo, die Damenmeisterschaft Frl. Gerda Ischer und die Paarlaufmeisterschaft Frl. Hasler-Widmann zu verteidigen.

Jakob Zeisetzer, der Sturmführer des süddeutschen Bezirksligavereins Vfs.-Neckarau, wurde wegen rohen Spiels im Kampf mit dem Sportverein Waldhof unter Anrechnung der Vorsperre mit einem Monat Disqualifikation bestraft.

Jockey W. Wolff, der nächst Hauser erfolgreichste Hindernisreiter der letzten Saison, wird während der Internationalen Rennwoche in St. Moritz vom 3. bis 9. Februar ebenfalls in den Sattel steigen. Er hat in erster Linie die Pferde des Trainers A. v. Borcke zu reiten.

Eine Trainerlizenz mit der Erlaubnis Lehrlinge auszubilden, hat der frühere bekannte Herrenreiter Frhr. K. v. d. Bottenberg erhalten. Das neue Trainingsetablissement befindet sich in Köln.

Vereinsnachrichten.

VfL. 96 (Fußballabteilung). Wir erinnern nochmals die Mitglieder an die morgen, abends 8 Uhr, im Klubhaus stattfindende Abteilungsversammlung. Um restloses Erscheinen wird gebeten.

Wacker Halle. Wir weisen unsere Mitglieder nochmals darauf hin, daß nächsten Sonntag ein von uns bestellter Omnibus zum Ligaspiel nach Kayna fährt. Fahrkarten sind in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 1,60 Mark für hin und zurück bis Donnerstag zu haben.

Hall. Sportv. 98, e. V. Unser Turnen findet von Donnerstag, 9. Jan., wieder regelmäßig in der Martinsschule statt.

VfL. Seehen. Nochmals allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnisnahme, daß am Donnerstag, 9. Jan. 1930, 20 Uhr abends, unsere Monatsversammlung im Vereinslokal stattfindet. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 8. Januar 1930

Polnischer Roggen über die Tschechoslowakei nach Deutschland.

Infolge des Zollkrieges mit Polen wird polnischer Roggen bei seiner Einfuhr nach Deutschland mit einem Einfuhrzoll von 100 RM. je Tonne belegt. Diesen hohen Zollsatz versucht Polen in der letzten Zeit dadurch zu umgehen, daß polnischer Roggen nach der Tschechoslowakei, die selbst Roggenüberschußgebiet ist, exportiert wurde. Dieser Roggen wird dann von der Tschechoslowakei, die einem deutschen Einfuhrzoll von nur 60 RM. je Tonne unterliegt, nach Deutschland weiter ausgeführt. Wenn es sich auch nicht um allzu große Mengen handeln mag, die bisher auf diesem lohnenden Umweg nach Deutschland gelangt sind, so verdient diese Tatsache gerade jetzt größte Beachtung, wo man im Reichsernährungsministerium die letzten Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang in der deutsch-polnischen Roggenverständigung setzt

Hilfsaktion für Reichsbundbank

Infolge der schweren Schädigung, die zahlreiche Mitglieder des Reichsbundes der höheren Beamten durch den Zusammenbruch der Reichsbundbank im November 1929 erlitten, hatte der Reichsbund der höheren Beamten zu einem außerordentlichen Bundestag nach Braunschweig eingeladen. Die Bank ist zwar ein völlig selbständiges Unternehmen und der Reichsbund daher rechtlich zu einer Hilfsaktion in keiner Weise verpflichtet. Dennoch wurde nach langen Beratungen beschlossen, durch Erhöhung des Beitrages um 25 Pfennige je Mitglied und Monat auf drei Jahre die Möglichkeit zu einem Vergleichsverfahren zu sichern. Weiter soll durch Aufbringung einer freiwilligen Umlage von zehn Reichsmark den geschädigten Mitgliedern eine darüber hinausgehende Hilfe gewährt werden.

Dividendenermäßigung bei der Getreidekreditbank?

Die Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wird in Kürze stattfinden. Wie verlautet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Ermäßigung der Vorjahrsdividende bis um 2 Prozent (i. V. 10 Proz.) erfolgt, um die Reserven zu stärken.

Aus dem Engelhardt-Konzern.

Uebernahme der Lichtenfelder Aktienbrauerei durch die Engelhardtbrauerei.

Die Koburg-Gothaische Bank in Koburg, die die Aktienmehrheit der Lichtenfelser Aktienbrauerei besaß, hat ihr sämtlichen Rechte an die Engelhardtbrauerei A.-G. in Berlin abgetreten.

Grube Leopold A.-G., Köthen

An der Berliner Börse spricht man von einer Dividendenerhöhung, und zwar um etwa 2 Prozent (i. V. 4 Proz. Div.). Wie wir dazu auf unsere Anfrage von Generaldirektor Fertig erfahren, findet die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats im Februar statt.

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie A.-G. in Dessau.

Die ordentliche Generalversammlung, in der 124 742 Stimmen vertreten waren, setzte für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr die Dividende für die Stammaktien auf 4 Proz. und für die Vorzugsaktien auf 6 Proz. fest, zahlbar ab 16. Januar. Die Inhaber der Verwertungsaktien verzichteten auf Auszahlung einer Dividende. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Kommerzienrats Dr. rer. pol. h. c. Millington-Hermann, Berlin, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt der Direktor der Deutschen Bank-Diskontogesellschaft, Dr. Berne. Ueber den Geschäftsgang im neuen Jahr wurden keine Angaben gemacht.

Eilenburger Motorwerke A.-G. in Eilenburg.

Die Gesellschaft hat ihre Fabrik wegen Unrentabilität stillgelegt. Sie litt andauernd unter Auftragsmangel und die Kapitaldecke erwies sich als zu schwach. Auch das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust ab. Es werden Verhandlungen angestrebt, um die Fabrik zu verkaufen. Das Werk baute u. a. vornehmlich Dieselmotore.

Weizen schwächer.

Vom Inlande waren an der Berliner Produktenbörse Gerüchte wiedergegeben, daß angeblich eine Veränderung des Weizenzolles vorläufig nicht ins Auge gefaßt sei. Im Anschluß hieran war die Weizenmarktlage schwach. Wir betonen, daß keinerlei neue Anhaltspunkte für eine derartige Annahme vorhanden sind, da sich nichts, mit Ausnahme gesunkener Preise, seit den Reichstagsbeschlüssen geändert hat.

Berliner Produktenbörse vom 7. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	245—247	Viktoriaerbsen	28,00—38,00
Roggen, märk.	162—163	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Braugerste	185—201	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und		Peluschken	20,00—21,00
Industriegerste	165—173	Ackerbohnen	18,50—20,00
Hafer, märkischer	148—154	Wicken	23,00—26,00
Mais, zollbegünstigter,		Lupinen, blaue	14,00—15,00
loko Berlin	176—178	Lupinen, gelbe	16,50—17,50
do. rumän.	155—156	Seradella, neue	26,00—31,00
		Rapskuchen	18,40—18,90
Weizenmehl	29,50—35,25	Leinkuchen	23,80—24,00
Roggenmehl	22,65—26,00	Trockenschnitzel	8,20—8,40
Weizenkleie	10,75—11,00	Soya-Schrot	17,00—17,40
Roggenkleie	9,25—9,75	Kartoffelflocken	14,50—15,10

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 8. Jan. Weizen März 262, Mai 272, Roggen März 182, Mai 192,5.

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh □Ballen drahtgepr. 1,40—1,60, dgl. Weizenstroh 1,30—1,40, dgl. Haferstroh 1,20—1,35, Gerstenstroh 1,20—1,30, Roggenlangstroh 1,50—1,65, bindfadengepr. Roggenstroh 1,25—1,45, dgl. Weizenstroh 1,20—1,35, Häcksel 2,00—2,30, handelsübl. Heu 2,75—3,00, gutes Heu 3,10—3,70, Luzerne lose —, Thymothee lose 4,30—4,80, Kleeheu lose 4,20—4,70.

Magdeburger Produktenbörse vom 7. Januar. Weizen 246—248, Roggen 171—173, S.-Gerste 200—206, W.-Gerste 180—182, Hafer 164—166, Plata-Mais 180, Viktoria-Erbsen 280—290, Weizenmehl —, Roggenmehl —, Weizenkleie 11,90—12,00, Roggenkleie 10,80—10,90. Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.

Gutes Motorradgeschäft Victoria-Werke A.-G.

Von den Nürnberger Unternehmen der Fahrzeugbranche kann die Victoria-Werke A.-G. für 1928/29 ihren Dividendensatz von 6 Proz. aufrechterhalten. Zwar trat auch bei der Gesellschaft entsprechend der allgemein unbefriedigenden Lage ein Absatzrückgang in Fahrrädern ein, indessen arbeitete, wie schon im Vorjahre, die Motorradabteilung zufriedenstellend. Nach Abzug von 3,07 (2,98) Mill. Generalunkosten und Abschreibungen von 0,14 (0,11) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,21 (0,18) Mill. RM., nachdem vorweg 50 000 RM. für Delkredere zurückgestellt sind. Die Verwaltung hofft für das neue Jahr auf ausreichende Absatzmöglichkeiten.

Metallwarenfabrik vorm. H. Wißner A.-G. in Zella-Mehlis i. Thür.

Nach den Beschlüssen der ordentlichen Generalversammlung gelangt für 1928/29 gemäß dem Vorschlage der Verwaltung eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 11 Proz.) auf das unverändert gebliebene Kapital von 3 125 000 M. sofort zur Auszahlung.

Tonwerke A.-G. in Wittenberg. Der Aufsichtsrat schlägt 8 Proz. Dividende gegen 10 Proz. i. V. vor. Wie alle keramischen Werke litt die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr unter dem anormal harten Winter. Darauf ist auch die Dividendenermäßigung zurückzuführen.

Leipziger Produktenbörse vom 7. Jan. Weizen, inländ., 76/77 kg 239—245; Roggen, hies., 72/73 kg 170—174, Sandroggen 170—174, Sommergerste, inländ. 210—222, Wintergerste, neu 172—180. Hafer, inländ. 153—163, Mais, amerik. runder 188—190; cinquant 190—220. Raps 345—355. Viktoria-Erbsen 270—300. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Metallpreise in Berlin vom 7. Jan. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 62—66, Feinsilber für 1 kg fein 61,25—63,25.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 8. Januar 170,50.

Freundlich.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Mittwoch eröffnete wenig verändert. Nach den ersten Kursen wurde es, ausgehend von Rheinmetall, durchweg freundlich. Die Gelderleichterung regt an.

Beginnende Auslandskäufe.

Die Börse erwartete internationale Elektrotransaktionen.

Die fortgesetzte Erleichterung am Tagesgeldmarkt und die Hoffnungen auf eine Diskontsenkung der Bank von England gaben der gestrigen Berliner Börse von Beginn an ein freundliches Bild. Zwar war das Geschäft erneut sehr klein, aber es waren doch auf verschiedenen Märkten vereinzelt Auslandordres eingetroffen. Der Montanmarkt trat, von einigen Ausnahmen abgesehen, stärker in den Hintergrund, während am Elektromarkt, angeregt durch die neuesten Pläne Heinemanns, die Hoffnungen auf eine verstärkte internationale Zusammenschlußbewegung weckten, das Geschäft etwas lebhafter wurde. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde waren aber gegenüber den anfänglichen Gewinnen Rückgänge festzustellen, da ein kräftiger Einbruch am Akumarkt eine gewisse Nervosität hervorrief.

Sturz des mexikanischen Dollars

Der mexikanische Dollar sinkt seit einiger Zeit auffallend. Er wird zurzeit nur noch mit etwa 35 Cents gehandelt. Der jetzige Stand ist der niedrigste, der jemals erreicht worden ist, und man beginnt schon allgemein eine Inflation zu befürchten.

Amtliche Devisenkurse vom 7. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1855	4,1935	1 Pfund Sterl.	20,397	20,437
100 holl. Guld.	168,82	169,16	100 italien. Lire	21,90	21,94
100 franz. Frks.	16,46	16,50	100 span. Peset.	54,20	54,32
100 schweiz. Fr.	81,21	81,37	1 argentin. Peso	1,696	1,70
100 Belga	58,415	58,535	100 finnische Markka	10,513	10,533
100 tschech. Kr.	12,381	12,401			
100 schwed. Kr.	112,39	112,61	100 bulgar Leva	3,027	3,033
100 norweg. Kr.	112,01	112,23	1 japan. Yen	2,055	2,059
100 dän. Kron.	112,07	112,29	1 brasil. Milrs.	0,441	0,443
100 östr. Schill.	58,895	59,015	100 jugsl. Dinar	7,418	7,432
100 ung. Pengö	73,27	73,41	100 portug. Esc.	18,83	18,87

*

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 7. Jan. Auftrieb: 992 Rinder, und zwar 34 Ochsen, 210 Bullen, 598 Kühe, 146 Färsen, 31 Fresser, 963 Kälber, 100 Schafe, 5134 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 125 Rinder, 38 Kälber, 183 Schafe, 456 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 46—50 3. Kl. 36—42, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 53—58, 2. Kl. 47—52, 3. 40—46, 4. —. Kühe: 1. Klasse 46—51, 2. 38—45, 3. 30—37, 4. 23—29. Färsen: 1. 53—56, 2. 46—51, 3. 40—45. Fresser: 33—45. Kälber: 1. Kl. 100—115, 2. 65—78, 3. 52—63, 4. 40—50. Schafe: 1. Kl. 55—59, 2. Kl. 50—54, 3. Kl. —, 4. —. Schweine: 1. Kl. 80—83, 2. 80—83, 3. 78—82, 4. 76—80. Sauen 68—75. Marktverlauf und Tendenz: Rinder schlecht, sonst langsam. Ueberstand: 50 Rinder und 200 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. Januar. Auftrieb: 1439 Rinder, darunter 204 Ochsen, 403 Bullen, 832 Kühe und Färsen, ferner 2525 Kälber, 2406 Schafe, 10525 Schweine, zum Schlachthof direkt 451 Schafe und 2102 Schweine, 3587 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 60—62, 2. Kl. 56—58, 3. Kl. 50—54, 4. Kl. 42—48. Bullen: 1. Kl. 55—53, 2. 53—54, 3. 50—52, 4. 43—48. Kühe: 1. Klasse 45—49, 2. 33—41, 3. 26—29, 4. 20—25. Färsen: 1. 54—57, 2. 48—52, 3. 36—45. Fresser: 36—47. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 85—95, 3. 60—84, 4. 48—60. Schafe: 1. Kl. 68—72, 2. 62—67, 3. 52—57, 4. 54—60, 5. 42—50 Schweine: 1. Kl. 82—83, 2. 82—84, 3. 82—84, 4. Kl. 80—83, 5. 77—79, Sauen 72—73. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen flott.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.
Grochlitz	7.	+1,88	02	—
Trotha	7.	+2,46	10	—
Bernburg	7	+1,73	09	—
Calbe, O.-P.	7.	+1,82	06	—
„ Unterp.	7	+1,60	16	—
Grizehne	7.	+1,65	15	—
Havel				
Brandenburg				
Oberpegel	6.	+2,27	02	—
Unterpegel	6.	+0,90	06	—
Rathenow				
Oberpegel	6.	+1,65	—	01
Unterpegel	6.	+0,38	—	02
Havelberg	6.	+1,85	—	04

Elbe			F.	W.
Aussig	7.	+0,50	—	02
Dresden	7.	—1,02	—	11
Torgau	7.	+0,68	—	14
Wittenberg	7.	+1,81	—	05
Roßlau	7.	+1,00	08	—
Aken	7.	+1,20	01	—
Barby	7.	+1,46	-	03
Magdeburg	7	+1,02	—	06
Tangermünde	7.	+1,93	—	19
Wittenberge	7.	+1,48	—	14
Lenzen	6.	+1,52	—	02
Dömitz	7.	+0,90	—	05
Darchau	6.	+0,68	—	—

Vorkurse der Berliner Börse vom 8. Januar

Ablösung 1-3	80,10	Accumulator.	107,50	Essen Steink.	134,75	Laurahütte	—	Salzdetfurth	717,50
Abl. Neubesitz	7,75	Allg. Elektr. G.	156,50	Fahlberg, List	—	Leopoldgrube	—	Sarotti Schok	—
Hapag	96,62	Aschaffenbrg.	—	I. G. Farben	172,25	L. Lorenz	96,87	Schles. Bg Zk.	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	76,00	Feldmühle	156,00	Mannesmann	107,25	do. Beuthen	—
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Felten Guille	—	Mansfeld	—	do. Elekt. „B"	—
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	142,00	Gelsenk. Berg	133,00	Maxim.-Hütte	116,00	do. Textilwk.	13,00
Nordd. Lloyd	96,00	Berger Tiefb.	287,00	Ges. f. elektr. U.	149,75	Metallges. AG	—	Schneider, H.	—
Schantung	—	Bergmann	206,00	Goldschmidt	69,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz	196,50
Ver. Elbe	—	Bl.-Karlsruhe	70,25	Hackethal Dr.	87,00	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	175,00
Otavi Minen	64,75	Berl. Maschin.	59,50	Hamb. Elektr.	128,50	Nordd. Wollk.	90,00	Schultheiß	224,00
Adca	117,50	Buderus	65,75	Hammersen	—	Oberbedarf	71,50	Siem.-Halske	275,00
Bk. elektr. Wk	126,00	Busch Wagg.	—	Harpen Bergb.	144,00	Oberkoks	93,87	Stöhr Kammg	101,00
Bank für Brau	141,50	Charl. Wasser	94,00	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	68,50	Svenska	326,00
Barm. Bankv.	118,75	Chem. Heyden	54,00	Hoesch Eisen	115,50	Ostwerke	202,50	Thür. Gas	—
Bayr. Hyp.-Bk.	143,50	Comp. Hispan	317,50	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	103,62	Leonh. Tietz	—
do. Vereinsbk.	144,00	Conti Caoutch	—	Ph. Holzmann	84,50	Pöge Elektriz.	—	Transradio	—
Berl. Handlsg.	176,00	Daimler-Benz	35,25	Hotelbetrieb	—	Polyphon	253,00	Ver. Glanzst.	—
Commerzbk.	143,00	Dt. Atl. Telegr.	96,00	Ilse, Bergbau	222,00	Rhein. Braunk	250,00	do. Schuh	—
Darmst. Bank	225,00	do. Conti Gas	138,50	Kali Aschersl.	—	do. Elektro	137,00	do. Stahlwerk	105,50
Deutsch. Bank	143,25	do. Erdöl	95,37	Rud. Karstadt	127,62	do. Stahlwerk	109,75	Vogel Telegr.	68,00
Disconto-Ges	143,25	do. Kabel	60,00	Klöckner-Wk.	95,50	Rh.-Westf. El.	178,50	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	—	do. Eisenhdl.	67,75	Köln-Neuess.	109,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Oest. Credit-A	—	Dynam. Nobel	80,50	Körting, Gebr.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	183,25
Reichsbank	279,50	El. Licht-Kraft	148,25	Krauß & Co.	—	Rütgerswerk	69,75		
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	160,25	Lahmeyer Co.	—	Sachsenwerk	—		

Berliner Börse vom 7. Januar

Reichsbankdiskont 7%

Deutsche Anleihen

	7. 1.	6. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	—
7 Dt. Reichsanl. 29	96,75	97,00
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	73,75	73,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	72,75	73,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	98,00	97,70
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,62	7,25
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring Anleihe-Auslosungssch.	48,50	48,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,12	2,87

Verkehrs-Aktien

	7. 1.	6. 1.
A.G. f. Verkehrsw.	106,00	105,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	148,00	144,50
Brnschw. Land.-E.	45,00	45,00
Canada-Abl.-Sch.	35,00	34,00
Dt. Eisenb.-Betr.	72,75	72,75
do. Reichsb. V.-A.	83,62	83,50
Gr. Casseler Strb.	68,50	68,50
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	53,00	52,75
Halle-Hettstedt	80,00	30,00
Hbg.-Amer. Pack.	96,00	95,12
Hamburg. Hochb.	70,00	69,12
do. Südam. Dpfsch	174,25	174,75
Hansa Dampfsch.	144,00	143,25
Neptun Bremen	104,50	103,50
N Lausitz. Eisenb.	12,00	12,00
Norddtsch. Lloyd	95,37	95,00
Nordh.-Werniger.	41,00	41,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	44,75	45,00
Verein. Elbschiff.	16,00	16,00
Zschipk. Finsterw.	186,00	186,00

Industrie-Aktien

	7. 1.	6. 1.
Accumulat.-Fabr.	103,00	104,00
Adler Portl.-Zem.	91,00	91,75
Adlerhütten Glas	95,00	93,50
Alexanderwerk	32,00	32,50
Alg. Kunstzijde U.	106,50	112,87
Allg. Elektr.-Ges.	157,25	156,00
do. do. Vorz. A.	99,50	99,50
Alsen Portl.-Cem.	161,50	163,00
Ammendf. Papier	132,00	132,00
Anhalt. Kohlenw.	81,00	82,50
do. do. Vorz.	—	73,50
Ankerwerke A G.	190,00	190,00
Annaburg. Steing.	10,50	10,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	72,00	74,00
Bachm & Ladewig	—	129,00
P. J. Bemberg	139,50	137,50
J. Berger Tiefbau	289,00	287,00
Bergmann Elektr.	204,75	203,50
Berl.-Guben. Hutf.	227,50	227,00
Berlin Holz-Kont.	44,00	44,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,12	70,12
do. Maschinenb.	60,25	60,00
Berthold, Mess. L.	36,00	36,75
Bösperde Walzw.	52,75	53,50
Brauhaus Nürnbg.	154,50	153,25
Braunk. & Brik. Ind	147,00	146,75
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
do. Jute-Spinn.	125,25	125,25
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	110,25	110,00
Brown, Boveri Co.	120,00	120,00
J. Brüning & Sohn	85,00	84,50
Buderus Eisenw.	65,00	64,75
Byk-Guldenwerk.	60,00	61,00
Calmon, Asbest	17,00	16,62
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	39,00	—
Charl. Wasserwk.	93,50	93,50
Chem Fbr. Buckau	73,50	73,50
do. do. Grünau	63,75	63,75
do. do. v. Heyden	53,25	53,75
do. Ind. Gelsenk.	—	63,00
do. Werke Albert	44,50	44,00
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	16,75	16,75
do. Spinnerei	60,50	60,50
Contin. Gummiw.	141,50	141,75
Corona Fahrrad	8,25	9,00
Cröllwitz Papier	148,00	148,00

	7. 1.	6. 1.
Daimler-Benz	35,87	35,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	94,25	92,50
Deutsche Asphalt	125,75	126,50
do. Babcock & W.	119,75	120,00
do. Cont. Gas Dess.	149,00	147,00
do. Erdöl-A.-G.	95,00	92,50
do. Jute-Spinner.	80,00	—
do. Kabelwerke	61,00	58,50
do. Linoleumwk.	236,00	235,75
do. Post- u. Eb. Vk.	27,00	26,75
do. Schachtbau	95,00	96,50
do. Spiegelglas.	95,00	—
do. Steinzeug	165,25	164,75
do. Teleph. u. Kab.	58,00	54,50
do. Ton- u. Steinz.	124,00	119,00
do. Wollw.-Man.	9,25	8,50
Dtsch. Eisenhdl.	67,00	68,00
do. Metallhandel	—	55,50
Dommitzsch Ton	207,00	206,00
Doornkaat A.-G.	120,00	123,50
Oscar Dörffler	114,75	114,50
Dortmund. A.-Br.	236,50	237,00
Dürener Metallw.	143,00	137,00
Dynamit A. Nobel	80,75	80,00
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	138,50	139,75
Eisenb.-Verk.-M.	—	164,00
Elektra Dresden	151,00	152,50
Elektr.-Lief.-Ges.	157,00	156,50
Elek. Licht u. Kraft	149,50	145,87
Engelhardt-Brau.	221,00	221,00
Eschweil. Bergw.	210,00	209,00
Essen. Steinkohl.	133,50	134,50
Excelsior Fahrrad	12,00	12,50
Fahlb. Saccharin	59,87	59,50
Falkenstein Gard.	109,75	106,25
I G. Farbenindust.	172,75	170,50
Fein-Jute-Spinne	90,50	90,00
Feibisch A.-G.	251,00	251,00
Feldmühle Papier	157,75	156,50
Felt. & Guilleaume	114,25	113,00
Flensb. Schiffbau	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	59,00	59,50
Friedrichshütte	105,00	105,00
R. Frister & Co.	145,00	143,50
Froebeln Zuckerf.	62,50	62,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	76,75	76,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	64,50
Gelsenkirch. Berg	132,00	132,25
Germania Portl. C.	172,00	172,00
Ges. f. elekt. Unt.	149,87	147,25
Gildemeister & Co.	102,75	102,75
Gladbacher Wolle	132,00	132,00
Glauziger Zucker	67,00	67,00

	7. 1.	6. 1.
Glockenstahlw.	26,00	26,00
Gebr. Goedhart	157,00	164,50
Th. Goldschmidt	64,87	64,00
Hallesche Masch.	86,00	88,00
Hamburg. Elektr.	128,25	128,87
Hammersen A.-G.	123,50	123,50
Hannover Masch.	31,50	30,00
Harburger Eisen	65,25	64,50
Harburg. Gummi	71,50	71,00
Harpen. Bergbau	142,25	143,00
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heldenau Papier	53,00	53,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	68,50	63,00
Hilpert Maschin.	101,00	101,00
Hirsch Kupferw.	117,00	118,00
Hirschberg. Leder	85,00	83,00
Hoesch, Eis. u. St.	102,00	110,37
Hoffmann, Stärke	69,75	69,75
Hohenlohewerk	—	78,75
Holstenbrauerei	168,00	168,00
Horchwerke	61,00	63,00
Hotelbetriebsges.	147,00	146,50
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	88,00	88,00
Ilse Bergbau	220,00	219,25
Industriebau A.-G.	81,00	81,00
Max Jüdel & Co.	128,00	126,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	53,00	52,00
Kaiser-Keller AG.	83,25	83,25
Kaliw. Aschersl.	186,50	184,00
Klöckner-Werke	93,75	92,87
C. H. Knorr A.-G.	—	154,00
Köln-Neuess Bgw	109,87	108,50
Köln. Gas- u. Elktr.	79,00	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	55,00	55,00
Körtings Elektrw.	100,00	101,00
Kyffhäuserhütte	35,00	35,75
Lahmeyer & Co.	161,50	161,00
Laurahütte	50,50	50,50
Leipz. Br. Riebeck	142,00	140,25
do. Immobilien	105,25	105,00
do. Landkraftw.	74,50	74,50
do Pianof. Zimm.	26,25	28,00
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	84,25	85,00
Linde's Eismasch.	150,00	150,00
Lindström A.-G.	575,00	555,00
Lingel Schuhfabr.	43,50	43,50
Lingner-Werke	70,50	70,00
L. Loewe & Co.	140,00	146,50
C. Lorenz A.-G.	122,50	123,50

	7. 1.	6. 1.
Löwenbrauerei	258,00	272,50
Luckau u. Steffen	4,50	4,50
Lüdensch. Metall	67,50	67,50
Lüneb. Wachsbl.	47,00	47,00
Magdeb. Allg. Gas	38,00	38,00
do. Bergwerk	54,00	56,00
do. Mühlen	48,50	50,00
Mannesmannröh.	95,25	93,87
Mansfeld Bergb.	106,75	106,00
Maschib. Buckau	113,25	114,00
do. Kappel	39,00	39,25
Mech. Web. Lind.	104,00	104,00
Motorenfb. Deutz	67,50	67,00
Neckarwerke	129,50	130,00
Niederl Kohlenw.	140,00	138,25
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	90,50	90,25
Oberb. Ueberl. Z.	90,25	92,00
Oberschl. Eis.-Bd.	72,25	72,75
do. Kokswerke	93,25	92,00
do. do. Genuß	83,50	82,25
Odenw. Hartst Ind	99,00	99,00
Oeking. Stahlw.	31,00	31,00
Orenst. & Koppel	68,50	68,50
Ostwerke	212,00	212,00
Phönix Bergbau	102,75	102,75
do. Braunkohlen	69,50	69,75
Jul. Pintsch A.-G.	150,00	151,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	82,50	82,00
do. Tüll u. Gard.	24,25	22,50
Pöge, Elektrizität	24,25	24,12
do. Vorz.-Akt.	-	47,00
Polyphonwerke	254,00	251,50
Radeberg Export	185,50	185,25
Rathgeb. Waggon	63,00	68,25
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	38,62	38,62
Reichelt Met. Schr.	48,75	48,75
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	249,00	247,50
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	138,00	139,25
do. Spiegelglas	130,25	130,00
do. Stahlwerke	109,87	108,25
Rh.-Westf. Kalkw.	100,00	100,00
do. do. Sprengst.	65,25	65,25
David Richter A.G.	142,00	142,50
A Riebeck Mont.	101,87	100,75
Rockstroh-Werke	72,50	72,50
Roddergrube	830,00	830,00
Ph. Rosenth. Porz.	88,00	84,00
Rositz. Zuckerraff.	31,00	32,00
Ruscheweyh	76,00	75,50
Rütgerswk. A.-G.	69,87	66,00

	7. 1.	6. 1.
Sachsenwerk	93,00	94,00
Sächs Gußst. Döhl	81,00	83,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	319,00	314,25
Sangerhs. Masch.	114,50	114,50
Sarotti-Schokol.	128,00	127,00
Sauerbrey Masch.	21,50	—
Saxonia, Zement	136,00	136,00
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	104,00	104,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	195,87	197,50
Schuckert & Co.	174,50	173,00
Schulth.-Patzenh.	274,75	273,50
Schwabenbräu	264,00	261,00
Siegen-Sol. Guß	5,50	6,25
Siegersdrf. Werke	60,00	64,50
Siemens Glasind.	125,50	122,00
Siemens & Halske	275,00	273,25
Sinner A.-G.	111,25	111,00
Stader Lederfabr.	61,75	60,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	21,25	21,00
Steatit-Magnesia	128,00	128,00
Steinfurt Waggon	67,75	67,50
Stickerei Plauen	102,00	108,00
R Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	101,00	100,12
Stolberger Zinkh.	108,00	101,00
Gebr Stollwerck	96,00	97,00
Stralauer Glas	123,00	122,00
Stralsund. Spielk.	228,00	228,00
Svenska Tändst.	315,00	313,00
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	115,50	115,50
Telefon-F., Berlin.	49,50	49,50
Tempelhofer Feld	47,00	44,00
Teutonia Misburg	224,00	224,00
Thür. Bleiweißfbk.	11,00	11,50
do. Elektr. u. Gas	162,12	162,12
do Gasg. Leipzig	123,00	123,00
Leonhard Tietz	156,50	155,00
Trachenbg. Zuckf.	34,00	32,50
Triptis Akt.-Ges.	50,00	51,50
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Glanzstoff.	145,00	148,00
do. Gothaniawerk	102,00	102,00
do. Harz. Portl.-C.	99,00	97,00
do. Jutespinn. LtB	102,00	104,00
do. Laus. Glasw.	37,25	37,00
do. Märk. Tuchfbk.	46,00	46,00
do. Prtl. Schimisch	174,00	174,00
do. Schuhfb. Bern.	37,25	—
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	165,00	163,50
do. Thür. Metall	60,00	59,00

	7. 1.	6. 1.
Vogel, Tel-Drähte	68,50	67,75
Vogtl. Maschinen	81,75	81,00
do. Spitzen	109,75	109,50
do. Tüllfabrik	57,50	57,50
Volkstedt. Porz.	22,00	22,00
Vorwohler Portl.	120,00	123,00
Wanderer Werke	50,75	50,12
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	123,00	123,00
Wasser Gelsenk	125,00	122,25
Wayss & Freytag	75,00	74,00
Wegelin Rußfabr.	92,50	94,00
Wegelin & Hübner	86,50	86,50
Wenderoth	64,00	65,00
Wersch.-Weißenf	127,75	127,50
Westeregeln Alk.	197,00	195,50
H. Wissner Metall	87,00	86,50
Wittener Gußstahl	43,00	43,00
Wittkop, Tiefbau	91,50	91,00
Wrede Mälzerei	114,50	114,50
Wunderlich & Co	—	113,75
Zeitzer Maschfbk	114,00	115,50
Zellstoff-Verein	98,50	98,50
do. Waldhof	185,00	182,00
Zuckfb. Rastenbg	—	36,25

Bank-Aktien

	7. 1.	6. 1.
Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	117,50
Bank f. Brau-Ind.	189,75	187,75
Berl. Handelsges.	175,25	172,50
do. Hypoth.-Bank	195,00	197,50
do. Kassenverein	101,75	101,75
Brnschw.-H. Hyp.	175,00	175,00
Commerz- u. Pr. B.	147,50	146,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	225,00	224,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	143,00	141,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	132,25	132,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	142,75	141,25
Getreide-Kreditb.	102,50	103,00
Goth. Grund-Cr. B	117,00	118,00
Hallescher Bankv.	114,25	114,00
Hamburg. Hyp.-B.	131,00	130,87
Hannov. Bodenkr.	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	156,00	156,00
Meining. Hyp.-Bk.	122,00	119,75
Mitteld. Bod Cr. A.	260,00	260,00
Niederlaus. Bank	100,50	100,50
Nordd. Grd. Cr. B.	119,00	115,50
Reichsbank	281,00	280,75
Sächsische Bank	151,00	151,00
do. Bodencredit	144,50	144,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0013
DFG

Hallesche Pfännerschaft.

Die Hallesche Pfännerschaft hat sich, wie wir hören, dem neugegründeten Deutschen Flaschensyndikat, genannt „Deutsche Flaschenverkaufs-Gesellschaft m. b. H., in Düsseldorf angeschlossen, bei dem es sich nur um farbige Glasflaschen handelt. Die Produktion der weißen Glasflaschen ist gegenüber den farbigen nicht bedeutend, aber im letzten Jahre verdoppelt worden. Beide Flaschensorten werden von der Halleschen Pfänerschaft in ihrer Fabrik in Senftenberg hergestellt.

*

In Deutschland werden jährlich etwa 500 Millionen farbige Glasflaschen hergestellt. Die Ausfuhr, die vor dem Kriege sich etwa auf ein Drittel der gesamten Produktion belief, ist in den Nachkriegsjahren auf ungefähr ein Fünftel zurückgegangen. Man erwartet mit Hilfe des Zusammenschlusses auch die Ausfuhr weiter steigern zu können. Zwecks des neuen Syndikats, das auf zehn Jahre abgeschlossen wurde, ist ferner eine rigionale Verteilung der Aufträge im Rahmen der Quoten zwecks Frachtersparnis, ferner die tatkräftige Förderung der gerade in diesem Gewerbe so notwendigen Typenvereinheitlichung.

Größerer Edelstahl-Verlust.

Bei der Deutschen Edelstahl-Werke A.-G. stand bereits seit längerer Zeit fest, daß für das am 30. Sept. abgelaufene Geschäftsjahr wiederum ein größerer Verlust ausgewiesen werden würde, um den sich der Verlustsaldo aus dem Vorjahre von 0,73 Mill. RM. erhöht. Jetzt sind endgültige Verkaufsprojekte gegenüber der bloßen Verpachtung in den Vordergrund getreten. Anscheinend sind dafür die finanziellen Verhältnisse des Unternehmens maßgebend gewesen.

Rückgang des Großhandelsindex.

Die für den Monatsdurchschnitt berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist von 135,5 im Vormonat auf 134,3 oder um 0,9 Proz. gesunken. An diesem Rückgang sind die Richtzahlen aller Hauptgruppen beteiligt.

Amerika schränkt den Baumwollanbau ein.

Nach einer Washingtoner Funkmeldung hat die Federal Farm Board die Farmer in den Südstaaten der Union aufgefordert, ihre Baumwollproduktion für das Jahr 1930 einzuschränken. Wie erinnerlich wurde im vergangenen Jahre ein allgemeines „Farmer-Hilfsgesetz“ in den Vereinigten Staaten erlassen, welches vor allem eine Befestigung der Baumwoll- und der Weizenpreise herbeiführen sollte. Bei der jetzigen Aufforderung handelt es sich offenbar um eine Teilaktion dieser Bestrebungen.

Magdeburger Zuckermarkt vom 7. Januar. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—, Tendenz: Still.

*

Nach der nunmehr beendeten Jahreszusammenstellung beläuft sich der Raumgehalt der deutschen Handelsflotte am 1. Januar 1930 auf rund 4,1 Mill. Bruttoregistertonnen gegenüber 3,8 Mill. Tonnen am 1. Januar 1929 und 5,4 Mill. To. im Jahre 1914.

Bei der Fahrpreisermäßigung des Lloyd und der Hapag im Nord-Atlantik-Verkehr handelt es sich nicht um den Beginn eines neuen Tarifkampfes gegen das Ausland, sondern vielmehr um die Durchführung eines Beschlusses, der auf der in Paris abgehaltenen Nordatlantik-Konferenz gefaßt wurde, wonach den Reedereien eine solche Fahrpreisermäßigung während der stillen Saison gestattet ist.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle. Bezahlt wurden am Montag, den 6. Januar für 50 Kilogramm Fleischgewicht:

Gattung	höchster Preis	niedrigster Preis	häufigster Preis	Gefrierfleisch
Ochsen	95	52	90	—
Bullen	96	82	92	—
Kühe	95	50	88	—
Jungrinder	93	83	88	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber*	110	90	100	—
Lämmer, Masthammel*	120	115	115	—
Schafe*	105	80	102	—
Schweine einschl. Mittel und Gelchlinge	104	95	102	—

* einschl. Lunge und Leber.
Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Auswanderung in den Weltraum.

Der russische Astronom Prof. Stratonow, der zurzeit in Prag lebt, beschäftigt sich mit einem Problem, das heute noch phantastisch klingt, nach einigen Jahrzehnten aber vielleicht nicht mehr so unglaubwürdig erscheinen wird. Stratonow versucht die Frage des Weltraumverkehrs zu lösen und hält viel von den Versuchen Prof. Oberts Die Erde wird bald keine Erwerbsmöglichkeiten mehr bieten, behauptet der russische Gelehrte. Dann wird die Frage einer Auswanderung in den Weltenraum aktuell werden. Ein Flug auf den Mond ist allerdings zwecklos, denn die Passagiere eines Raketenflugzeuges, auch wenn es sein Ziel erreichen würde, könnten auf dem Mond nicht leben. Vielleicht könnten sie die Rakete für einen Augenblick in besonderen Anzügen, die wie Taucheranzüge aussehen würden, verlassen. Jedoch wird die Kolonisierung eines anderen Planeten in einigen hundert Jahren möglich sein.

Die Auswanderung in den Weltenraum wird dann genau so einfach sein wie heute eine Uebersiedlung von Europa nach Amerika. Als Auswanderungsziel muß allerdings ein Planet gewählt werden, dessen Lebensbedingungen den Lebensverhältnissen auf unserer Erde am nächsten stehen. Der geeignetste Weltkörper zu diesem Zweck ist die Venus, deren Mitteltemperatur 24 Grad Wärme beträgt, eine Wärme, die am Erden-Aequator gemessen wird. Die Venus besitzt außerdem ein genügendes Quantum Wasser, wobei ihre Atmosphäre dieselbe Dichte hat wie die Erde. Man dachte früher, daß die weißen Flecken, die man auf der Venus beobachten kann, mit Schnee bedeckte Berggipfel seien. Prof. Stratonow behauptet, daß diese Vermutungen nicht stimmen und daß die weißen Flecken nichts anderes als Wolken sind, was wiederum beweist, daß es auf der Venus Flüsse und Meere gibt, die Ausdünstungen in den Raum senden.

Die ersten Auswanderer werden sich an den Polen niederlassen müssen, wo die Temperatur kälter ist. Erst allmählich werden die Menschen sich nach dem Aequator der Venus bewegen und sich dabei allmählich an die durchschnittliche hohe Temperatur der Venus gewöhnen. Erst spätere Generationen der Auswanderer werden in der Lage sein, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, sich in den heißen Gebieten der Venus anzusiedeln. Der russische Astronom behauptet noch, daß das Problem des Weltraumverkehrs sich heute in demselben Stadium befindet wie das Problem des Luftverkehrs vor 40 Jahren.

Die größten Schwierigkeiten des Weltraumverkehrs bestehen in der Anpassung des menschlichen Organismus an die steigende Geschwindigkeit. Die Auswanderer werden zuerst mit besonderen Apparaten trainieren müssen. Man müßte allerdings feststellen, meint ein Opponent des russischen Gelehrten, ob ein Leben auf der Venus überhaupt existiert. Diese Feststellung ist bis jetzt nicht gelungen, da die Venus stets von hellen und dunklen Wolken bedeckt ist. Das hat nichts zu sagen, erwidert der unbeirrbare russische Gelehrte; unsere Erde ist auch von Wolken bedeckt, und es ist von einem anderen Planeten kaum möglich, das Vorhandensein des Lebens auf unserer Erde einwandfrei festzustellen.

Die Bezugsgebühren

müssen bis

8. eines jeden Monats

bezahlt sein. Wir bitten daher unsere Leser, diesen Zahlungstermin einzuhalten, damit unsere Ausgabestellen und Boten in der Lage sind mit uns pünktlich abzurechnen und nicht gezwungen sind, mehrmals die Bezugsquittung vorzulegen.

Die Bezugs- und Vertriebsabteilung

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 1635 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten der Reichspostreklame. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzer. 14 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend: Ilse Obrig erzählt eigene Märchen. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Leo Francke, Dresden: Sprachplaudereien I: „Von der Würde der Sprache.“ 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und

Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus
Moritzzwinger 15 Inh.: Hans Achtel Tel. 21849

Zeitangabe. 18.30 Uhr: Gertrud van Eyseren, C. M. Alfieri: Spanisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Karl Arndt, Dresden: „Die Rechtsstellung der Gewerkschaften.“ 19.30 Uhr: Bilder aus fremden Ländern. Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 20.30 Uhr: Hans v. Bülow-Gedächtnisfeier (geb. am 8. Januar 1829). Frau Marie von Bülow spricht über Hans von Bülow. 21 Uhr: Sinfoniekonzert. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent Alfred Szendrei. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funktanzunterricht unter Leitung von Walter Carlos, Berlin. Anschließend: Funkstille.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 259 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 9—9.25 Uhr: Wie ich Maler wurde. Für die Volksschulen der Stadt Berlin.) Hans Baluschek 10—10.25 Uhr: Löffelmann, der Feldhase; Erich Kloß. 10.50 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.35—10.45 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer: In der Kalahari-Wüste (I), W. Frobart. 15—15.30 Uhr: Eine Orchesterspielstunde im Kindergarten mit einleitenden Worten; Heribert Grüger. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 bis 16 Uhr: Frauenstunde. Wandlungen in der sozialen Gesinnung der Frau (II); Dr. Marg. Jacobsohn. 16 bis 16.30 Uhr: Wahlfach beim Abiturientenexamen; Stud.-Dir. Dr. Wilhelm Gaede und Stud.-Rat Kurt Teuchert. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17.30—18 Uhr: Dichterstunde. Otto Buchmann liest aus eigenen Werken. 18—18.30 Uhr: Welpolitische Stunde; Maximilian Müller-Jabusch. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene; Gertrud van Eyseren, C. M. Alfieri. 18.55 bis 19.20 Uhr: Weltwirtschaftlicher Lehrgang (V): Schafzucht; Schäfereidirektor Larras. 19.20—19.45 Uhr: Keramische Erzeugnisse im täglichen Leben; Ob.-Reg.-Rat Dr. Th Lach. 20 Uhr: Wovon man spricht . . . 20.30 Uhr: Hans von Bülow-Gedächtnisfeier (geb. am 8. Januar 1830); Frau Marie von Bülow spricht über Hans von Bülow. 21 Uhr: Sinfoniekonzert; Dirigent: Alfred Szendrei. Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 22.30 Uhr: Funktanzunterricht für Fortgeschrittene; geleitet von Walter Carlos. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Autorisierte Electrola Verkaufsstelle

Alle Schallplatten die Sie durch Radio hören erhalten Sie bei

H. Prophete Rannische Straße 15

Das Haus für Sprechapparate und Schallplatten.

Ueber das Vermögen des Ingenieurs und Radiogroßhändlers Max Drechsler in Halle, Gräfestraße 18 wird heute am 6. Januar 1930, 13½ Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der beratende Volkswirt Rudolf Litz in Halle, Am Steintor 16 II wird zur Vertrauensperson ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt: a) Kaufmann Pietsch, b) Kaufmann Laube. c) Geschäftsführer Schmidt. d) Kaufmann Franke, dieser als Stellvertreter des Mitgliedes zu a), sämtlich in Halle. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 6. Februar 1930, 10½ Uhr vor dem unten bezeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45. anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 6. Januar 1930,
Das Amtsgericht Abt. 7.

Aufgehoben ist der auf den 9. Januar 1930 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Schillerstraße 41 hier (Nr. 1 dieses Blattes vom 2. Januar 1930).
Das Amtsgericht Abt. 7.

Bekanntmachung.

Die Richtlinien vom 9. Januar / 14. Juli 1925 betr Gewährung von Zinszuschüssen für Mehrfamilienwohnhäuser. die an ausgebauten Straßen ohne Inanspruchnahme von Hauszinssteuerhypotheken errichtet werden, werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt.

Halle a. S., den 7. Januar 1930.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ab Donnerstag, den 9. Januar 1930, befinden sich die
Versicherungsbüros für Arbeitslose
mit Anfangsbuchstaben
A bis K wie bisher
Talamtschule
jedoch Eingang vom Schulhof, 1. Tür.
L bis Z
Alte Volksschule
Waisenhausring 13,
Eingang gegenüber Leipziger Turm.
Halle a. S., den 7. Januar 1930.
Arbeitsamt.

HEUTE

noch sollten Sie Ihre Anzeige für die Sonntagsausgabe der Saale-Zeitung aufgeben, damit wir für eine typographisch gute Ausführung sorgen können Anzeigenschluß ist Sonnabend vormittag ½10 Uhr

Für den verblüffend sicheren Heilerfolg

sage ich dem wahren Heilkundigen, Herrn C. Holle, Magdeburg, unaufgefordert öffentlich herzlichen Dank. Wo andere angewandte Mittel nicht geholfen haben, hat mich Herr C. Holle von einem langen, hartnäckigen Hautleiden vollständig geheilt.
Halle a. S., Körnerstr. 2. gez. Frau Ida Büchner.
Sprechzeit: Freitags von 8½ – 12 und 2 – 6 Uhr abends.
C. Holle, Halle, Reilstraße 87.

Die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt bürgt
durch
Hohe Auflage (104 Tageszeitungen ihres Verbreitungsgebietes an Auflage weit überflügelt)
Weite Verbreitung Außer Post, Auto u. Boten durch 543 eigene Agenturen
den Wohlstand ihrer Leser aus Handel, Landwirtschaft und Industrie
für guten Anzeigenerfolg!

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. Januar, 15 Uhr, versteigere ich in Büschdorf, Delitzscher Str. 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Leitspindeldrehbänke mit Zubehör, 1 Continentalschreibmaschine.
Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. Jan., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Fadenheftmaschine, 2 Nachtschränkchen, 1 Büfett 1 Anrichte, 4 Paar Halbschuhe, 1 Motorrad (8 PS), 3 Radios, 1 Schreibmaschine (Merc. 1261), 1 Klavier, Möbel und andere Sachen.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 9. Jan., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Schreibtisch, Schreibtischstuhl, 24 Päckchen Fliesen, 1 Radioapparat, 1 Nähmaschine, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ritter-Piano, 1 Sofa, 1 Klavier.
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Pianinos
in tadellosem Zustande günstig zu vermieten.
Albert Hoffmann
An Riebeckplatz.

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft

Bilanz per 30. September 1929

Aktiva		RM
Brauerei-, Mälzerei- und Niederlagsgrundstücke		2 050 800.—
Restaurations-, Wohn- und sonstige Grundstücke		995 701.—
Maschinen und Eismaschinen		431 000.—
Kraftfahrzeuge		121 600.—
Pferde		60 600.—
Lagerfässer und Tanks		37 200.—
Transportfässer		54 600.—
Mobilien		18 000.—
Eisenbahnwagen		1.—
Wagen und Geschirre		1.—
Flaschenbier-Utensilien		1.—
Kasse und Bankguthaben		537 417.16
Wechsel		7 659.70
Außenstände		2 388 911.52
Aufwertungsforderungen		393 157.19
Warenbestände		646 741.93
Interims-Konto		100 644.87
Avale	9 195.—	
		7 844 036.37

Passiva		RM
Aktienkapital		3 000 000.—
Gesetzliche Rücklage		286 290.48
Hypotheken (Aufwertungshypotheken)		238 787.23
Einlagen und Kautionen		307 322.34
Biersteuern		311 023.88
Sonstige Verbindlichkeiten		3 195 068.65
Aufwertungsverpflichtungen		16 056.37
Interims-Konto		159 817.92
Avale	9 195.—	
Gewinn- und Verlust-Konto		329 669.50
		7 844 036.37

Gemäß heutigem Generalversammlungsbeschluß gelangt für das Geschäftsjahr 1928/29 eine Dividende von 8% zur Ausschüttung.
Halle a. S., den 6. Januar 1930. **Der Vorstand.**

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Handelsmannes Karl Hildebrand in Halle a S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf den 6. Februar 1930, 10 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst, Preußenring 18, Zimmer 45 bestimmt.

Halle a. S., den 3. Januar 1930.
Das Amtsgericht Abt. 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin Ida Funke in Halle wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 3. Januar 1930.
Das Amtsgericht Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Yorkwerke Carl Schlesinger & Co. (Motorräder) in Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5, ist bei Bestätigung des Vergleichs aufgehoben worden.

Halle a. S., den 6. Januar 1930.
Das Amtsgericht Abt. 7.

Wer möchte neugeborenes **Kind** auf ein bis zwei Jahre in treue, liebevolle Pflege geben (Privat)? Off. erb. unter A. G. 4 postl. Bernburg a. S.

Sachse & Müller Kohlenhandels-Gesellschaft m.b.H.
Hordorfer Straße 1 — Fernsprecher 26059, 26045
Briketts — Alleinvertrieb von Kraft und Phönix — Koks
Eiformbriketts — Steinkohlen — Holzkohlen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0014

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwe Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Versandmolkerei sucht geeigneten

Vertreter

der gleichzeitig die Verteilung von Vollmilch, Sahne und Butter vornimmt. Gefl. Offerten unter 30443 an die Expedition dieser Zeitung.

Führende Kohlen- und Baustoffgroßhandlung sucht zu Ostern 1930

kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung.
Offerten unter Y 30420 an die Exp. dieser Zeitung.

Zum 15. oder 20. Januar junger anst.
Bäckergeselle
aufs Land gesucht.
Ernst Gerstner, Bäckermeister.
Borau b. Weißenf.

Tischlerlehrling
mit gutem Zeugnis, sucht Ostern unt. günstigen Bedingungen f Bau- u. Möbeltischl. mit Maschinenbetrieb O. Kühn, Tischlermeister, Gröbitz bei Stößen.

Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
Karl Mempel, Schmiedemeister, Oechlitz b. Mücheln.

Hartgummi-
Dreherlehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein.
Paul Tschen, Hartgummifabrik, Bad Lauchstädt.

Bäckerlehrling
Sohn achtb. Eltern, findet Ostern gute Lehrstelle.
J. Lakka, Dampfbäckerei, Leipzig W. 32, Siemensstraße 41.

Bäckerlehrling
ehrlich, gesund und kräftig, stellt Ostern unter günstigen Bed. ein. Gute Ausbild., auch in Feinbäckerei, zugesichert. em
M. Wesche, Bäckermeister, Hettstedt, Bahnhofstraße 21.

Bäckerlehrling
unter persönlicher Leitung für Ostern gesucht.
Max Seifert, Leipzig, Schirmerstraße 3.

Bäckerlehrling
stellt Ostern ein
P. Strödecke, Helfta b. Eisleben.

Bäckerlehrling
aus guter Familie, für Brot- und Feinbäckerei zu Ostern gesucht.
Paul Mandler, Bäckermeister, Görzig, Stat. Groß-Weißandt.

Suche Ostern einen
Stellmacherlehrling
Stellmachermeister Alwin Müller, Stennewitz bei Reideburg.

Für meine Bäckerei und Zuckerabteilung
Lehrling
zum 1. April gesucht.
Emil Ködderitzsch, Halle, Alt. Markt 24.

Suche zu Ostern f. Kondit. und Bäckerei einen
Lehrling
Max Enghardt, Reideburg b. Halle, Hauptstraße 48.

Suche z. 1. April 1930 einen
Lehrling
Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, das Bäcker- u. Konditorhandwerk zu erlern.
Otto Rudloff, Dampfbäckerei, Belleben, Bez. Halle.

Suche für meine Brot-, Weiß- und Feinbäckerei sowie Konditorei mit elektr. Betrieb zu Ostern 30 einen
Lehrling
P. Zorn, Bäckermstr., Hettstedt, Südharz, Wilhelmstr. 12.

Lehrling
für Bäckerei u. Kond. zu Ostern gesucht.
E. Thiele, Halle, Rud.-Haym-Str. 27.

Gewandte
Verkäuferin
für Fleisch- und Wurstwaren per sof. od. später gesucht.
Emil Köhler, Hofschlachter, Koburg. *

Fleißiges, ehrliches und solides Hausmädchen od. einfache
Stütze
welche schon in bess. Häusern tätig war, für Villenhaushalt bei gutem Lohn gesucht. Zeugnisabschr. mit Bild an *
Fr. Dir Kurzweg, Auma in Thür.

Junges Mädchen aus guter Familie, nicht unter 16 Jahren, als Lernende in Konditorei (Verkauf) oder *

Stütze

zum 1. Februar oder baldigst gesucht. Off. mit Lichtbild an Konditorei und Kaffee Alfred Pille, Sondershausen.

Alleinmädchen

tüchtiges, älteres, welches in allen Hausarbeiten erfahren und kinderlieb ist, wird per 15. Januar gesucht. Angebote mit Gehalt und Zeugnisabschriften an Frau Paul Hüttenrauch, Apolda, Heidenberg 24, erbet. *

Gutempfohlenes

Alleinmädchen

(Stütze)

nicht unter 21 Jahren mit Kochkenntnissen, in gute Dauerstellung für kleinen Villenhaushalt (2 Personen) in südlichem Vorort Leipzigs bei gutem Lohn für 1. Februar od. früher gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an
Frau Friedemann, Leipzig-Gautzsch, Weberstraße 21.

Alleinstehend, ält. klein. Beamter (Witwer), auf d. Lande, sucht
Wirtschafterin
ohne Anh. in mittl. Jahren. Offert. unt. M 30455 an die Exp. d. Ztg.

Bess., zuverlässige
Frau
für Küche und Haus zu 2 Personen vormittags gesucht. Gehaltsoff. unt. „Haushalt“ hauptpostlagernd Halle a. d. S.

Gesucht z. 1. Febr. für größ. städtischen Landpfarrhaushalt (Ort u. Bahnstat. b. Jena) ält., gesunde, unbed. zuverlässige,
gebild. Stütze
die kochen, plätten, servieren u. ausbess. kann und sehr kinderlieb ist. Daneben gesucht kräftiges
Hausmädchen
ehrl., sauber, fleiß. u. mögl. schulfrei. Ausführl. Ang. mit Bild, Zeugn., Gehaltsanspr. erb. unt. A 7969 an die Exp. d. Ztg. *

Eins. bess. Mädchen, nicht unter 20 Jahr., zum 15. Jan. als
Kaffeestütze
sucht
Kaiser-Kaffee Weimar. *

Eins. Stütze
die in bess. Häusern gedient, für Küche u. Haus in herrschaftl. 2-Pers.-Haush. Nähe Halle gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. erb. unt. F 30448 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht wird sofort eine tüchtige
Köchin
Hotel goldene Sonne, Zeitz.

Suche per 1. Febr. zur Führung meines frauenlos. Geschäftshaushaltes ehrliches
Fräulein
im Alter von 25 bis 35 Jahren, firm in Küche u. Haus. Angebote mit Gehaltsforder. u. Zeugnisabschr. m. Bild erb. unt. A 7998 an die Exp. d. Ztg. *

Haushalt, 2 Person., sucht *
Landwirtstochter
Gelegenheit Kochen und Haush. zu lernen. Ang. erb. unt. A 7996 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche z. 15. Jan. oder 1. Februar ein älteres, ehrl., saub.
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugnissen, am liebsten v. Lande. Wäsche kommt außer Haus. m
Fr. M. Müller, Fleischerei, Eisleben, Sangerhäuser Str 40.

Suche per sof. oder 15. Jan. wegen Erkrankung mein. jetz. ein tüchtiges *
Alleinmädchen
für meinen kinderlos. Haushalt.
Fr. Minna Widder, Schuhwarenhaus, Bad Sulza i. Thür.

Zum 1. Febr. ordentliches und ehrliches
Alleinmädchen
gesucht für kl. Haushalt, nicht unt. 20 J. Kinderlieb Beding. Muß selbständig arbeiten können.
Frau N. Wünderlich, Weimar, Viadukt 4.*

Erfahrenes Hausmädchen
an selbständig. Koch. gewöhnt, zum 15. Januar 1930 nach Bitterfeld gesucht.
Offerten an m
Dr. Schönburg, Bitterfeld, Parkstraße 2.

In unserem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

kommen große Posten Damen-Stoffe, Damen-Wäsche und Bettwäsche, leicht angestaubt, alles **Qualitätswaren, außergewöhnlich billig** zum Verkauf

Musseline	m **0.38**	Schotten	m **1.25**
Musseline	m **0.95**	Bezüge	5.95 **4.50**
Jumperstoffe	m **0.95**	Handtücher	**0.28**

Große Posten Kleiderreste weit unter Preis!
Auf Federn, Federbetten, Steppdecken, Inlette, Handarbeiten **10% Rabatt**
Unsere Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb

Geschw. Wolff Leipziger Straße 37 gegenüb. „Rotes Roß“

Tüchtiges, ordentl.
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahr., zum 1. Febr. gesucht.
Frau Studienrat Dr. Zinn, Apolda, Bahnhofstr. 23. *

Ordentliches
Hausmädchen
z. 15. Jan. m. Kochkenntnissen für Gastwirtsbetrieb gesucht. Gehaltsansprüche zu senden an *
Frau Elly Zabel, Schnepfenthal i. Th., Kurhaus.

Tüchtiges
Hausmädchen
nicht unt. 20 Jahren, z. 15. Jan. gesucht.
Fleischerei Müller, Halle, Ludwig-Wuch.-Straße 23.

Dienstmädchen
nicht unt. 17 Jahren, zum 15. Jan. gesucht.
Albert Kulf, Reideburg, Delitzscher Str. 18.

Jg. Mädchen
als Lernende gesucht.
Fröbelscher Kindergarten, Halle a. S., Liebenauer Str. 4.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
das schon in besser. Hause in Stellung war, nicht unter 22 Jahren, kein Bubikopf, für sofort gesucht. Zeugnisse sind einzusenden. *
Fr. Dr. Erdmenger, Bleicherode a. Harz.

Zum 1. Februar
Mädchen
gesucht. *
Löwen-Apotheke, Buttelstedt b. Weimar, Fernsprecher Buttelstedt Nr. 10.

Besseres, junges
Mädchen
zur Hilfe im Haushalt sofort gesucht.
Roter Hirsch, Sömmerda. *

Alleinmädchen
das gut kochen kann, mit allerbesten Zeugnissen zum 1. Febr. gesucht.
Fr. Major Baumgart Berlin-Nikolassee, Wannseestraße 104.

Aelteres, selbständig., solides
Mädchen
v. Lande, welch. sich keiner Arbeit scheut u. sich im Kochen vervollkommnen kann, wird bei Familienanschluß in Gast- u. Landwirtschaft Nähe Halle als Alleinmädchen gesucht. Offert. unter D 7369 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges, kinderlieb.
Mädchen
vom Lande, willig u. sauber, für Hausarbeit zum 15. Jan. gesucht. (6 Pers.)
Finckh, Halle, Steinweg 20, Gartenh., Erdgesch. *

Suche für Landpfarrhaus (älteres Ehepaar) tüchtiges, ehrliches *
Mädchen
mit Kochkenntnissen, das selbständ. arbeit. Angebote erbeten unt. A 7994 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche zum 15. Jan. ein fleißig., ordentliches *
Mädchen
mit einigen Kochkenntnissen, bis 18 Jahre alt. Gehalt 35 Mark pro Monat.
Frau Insp. Ehlers, Rittergut Mechelroda, Weimar-Land.

Suche zum 15. Jan. ein junges, ehrliches, williges *
Mädchen
vom Lande.
Bäckerei G. Merbach, Friedrichroda i. Th., Hauptstraße 10.

Edeka

EDEKA

Großeinkauf der 30000 Geschäfte

Konserven billiger!

Gemüse-Erbsen	$^1/_1$ Dose	66 Pfg.
Junge Erbsen	$^1/_1$ Dose	85 Pfg.
Junge Erbsen, mittelfein	$^1/_1$ Dose	M. 1,08
Gemischtes Gemüse	$^1/_1$ Dose	92 Pfg.
Junge Schnittbohnen	$^1/_1$ Dose	66 Pfg.
Spinat	$^1/_1$ Dose	56 Pfg.
Pflaumen mit Stein	$^1/_1$ Dose	66 Pfg.
Metzer Mirabellen	$^1/_1$ Dose	M. 1,20

Achtet auf die **blau-gelben Farben** mit der **Edeka-Schleife!**

Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
zum 1. Februar oder früher gesucht.
Louis Bamberg, Apolda, Fleischergasse 2. *

Bess., kinderliebes
Mädel
nicht unt 20 Jahr., erf. in sämtl. Hausarbeit., zu sofort nach Vorort v. Berlin gesucht. Zu meld. mit Zeugnissen bei
Frau Leukroth, Zörbig, Apotheke.

Ordentliches, fleiß. und kräftiges
Hausmädchen
vom Lande, bis 16 Jahre, das sich keiner Arbeit scheut, per sofort gesucht.
Fr. Liesb. Grünefeldt Bahnhofsrestaurant Leißling, Tel. Weißenfels 763.

Für klein. Privathaushalt sauberes, kinderliebes
Mädchen
z. 15. Jan. gesucht.
Schwarz, Halle, Göbenstraße 14.

Für kinderl. Haushalt zum 15. Januar tüchtiges, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Melden Halle, Alter Markt 3, Wäschegeschäft.

Ehrl. fleiß.
Mädchen
am liebsten v. Lande, nicht unt. 20 Jahren, mit Kochkenntnissen, welche auch im Gesch. helfen muß, zum 15. Jan. od. 1. Febr. ges.
Lina Ritter, Halle, Streiberstraße 23.

Junges, saub.
Mädchen
für nachmittags ges.
Bäckerei, Halle, Friedrichstraße 62.

Suche sofort ein
Mädchen
nicht über 18 Jahre, fürs Haus.
A. Rohkohl, Polleben Mansf. Seekr. em

Mädchen
aufs Land sucht *
Klara Vater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kl. Ulrichstr. 8.

Suche z. 15. Jan. besseres, erfahr. em
Mädchen
kinderlieb, mögl mit Nähkenntnissen.
Fr. Edith Reimann, Halle, Am breiten Pfuhl 8.

Suche zum 15. Jan.
Mädchen
für alle Hausarbeit (16—17 Jahre). Frau Ida Winkelmann, Alsleben, Mühlstraße 9. m

---

Junge
Kochlernende
ohne gegenseit. Vergütung auf ein Jahr in Hotelbetrieb gesucht. Off. mit Bild erbet. unter A 7976 an die Exp. d. Ztg. *

Stellengesuche

Suche für mein. unverheir., evgl., 28j
1. Beamten
zum baldigen Antritt Stellung auf größer. Gut; er ist Landwirtsohn und seit zirka 10 Jahr. prakt. tätig, durchaus zuverlässig, solide u. tüchtig. Abgang erfolgt nur weg. Eintr. mein. Sohnes in seine Stellung.
Rittergutsbesitzer Schwietzke, Wahlsdorf. Angebote erbet. an Inspektor Mader, Wahlsdorf, Kreis Jüterbog. em

---

Suche z. 15. Jan. oder 1. Febr.
Vertrauensstellung
War über 2½ Jahre in einer Lebensmittel-Großhandlg. Kaut. kann in jeder Höhe gestellt werd., übern. auch Stellung als Beifahrer oder dergl. Angeb. erb. u. A 7973 an die Exp. d. Ztg. *

Herrenfriseur
und Ia Bubikopfschneider, 2. Damenfriseur sucht sofort Stellung. Off. unt. J 4071 an die Exp. d. Ztg.

Bäcker- u. Konditorgehilfe
22 Jahre, Absolv. d. Kunst- u. Dekorschule Düsseldorf, sucht, gestützt auf Ia Zeugn., Stellung. Off. an
Fritz Lamouse, em Guthmannshausen b. Buttstädt i. Thür.

Bäckergeselle
19 Jahre alt, sucht Stellung.
Ewald Schmidt, Schnellroda b. Carsdorf a. d. U.

Suche zum 15. Jan. od. spät. für meinen
Hofmeister
ähnliche Stellung. Derselbe ist 28 Jahre alt, verheiratet, mit 1 Kind, fleiß. u. ehrl., in Zuckerrübenwirtschaft erfahren. Näh. Auskunft erteilt die Domänenverwaltung Witzleben * (Arnstadt-Land).

Herrschaftlicher
Diener
27 J., verh., sucht Stellung für sofort oder später. Frau betätigt sich im Haushalt. *
W. Kugel, Stolp i. Pommern, Immelmannstr. 6.

Landwirtssohn, Schlesier, 29 J. alt, mit jeder Arbeit und Maschinen vertraut, bish. in väterl. Wirtschaft, 75 Morg., tät., sucht Stellung als
Wirtschafter
od. ähnl. Offert. mit Gehaltsangabe erbet.
Jos. Neugebauer, Bärdorf b. Münstera (Schlesien). *

Für 20jährigen
Geschirrführer
Stellung gesucht.
Kinderheim Horburg, Bez. Halle a. S.

Vertrauensstellung
sucht erfahrener Obergärtner, mit langjähr. Zeugn., i. intensiv. Betr. 5 J. Abtlg.-Leit., 15 Jahre Praxis Langjähr. Erfahr. in all. Zweig. des Erwerbsgartenb. Spezialist in deutsch. u. holl. Frühgemüsekult. Durchaus selbst. u. sicher. Dispon. Führerschein 3b. Es kommt n. größ., ausbauf. Lebensstellung in Frage. Erbitte nur ausführliche Offerten unter A 7978 an die Exp. dieser Zeitung. *

Suche eine Stelle als Frei- oder
Unterschweizer
Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Offerten an
Arno Hebestadt, Klostermansfeld, Thondorfer Str. 16.

Maschinenschlosser
20 Jahre, selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung, evtl. auch als Beifahrer. Angebote an *
Erich Stühler, Maschinenschlosser, Elxleben bei Arnstadt (Thür.).

Tagelöhnerfam.
mit 4 Kindern im Alter von ½ bis 5 Jahren u. Hofgänger im Alter von 26 J. sucht für sof. Dauerstellung. Angebote an
Josef Henderkes, Hagen, Westf., Wehrstraße 1.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, Stellung als
Bäcker u. Kond.
Willy Menzel, Gastwirt, Kl.-Lissa, Post Kitzschmar.

Rüstige 53jährige
Dame
sucht Stellung in besserem frauenlosen Haush. Beste Refer. Gefl. Angebote erb. unt., A 7985 an die Exp. d. Ztg. *

Unabhängige Frau, Anfang 50, sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenl. Haushalt. Off. R 100 postlagd. Kalbsrieth (Artern).

22jähriges, solides, sauberes Mädchen mit Kochkenntnissen, sucht zum 1. Febr. Stellung als
Stütze
in kleinem, besserem Haushalt. Angebote unter R 30456 an die Exp. d. Ztg. em

---

Tüchtige, ältere
Köchin
sucht Stell. in größ. Betrieb, Hotel usw. Gefl. Angeb. erbeten unter R 8000 an die Exp. d. Ztg. *

Landwirtstocht.
21 Jahre, sucht Stellung zum 1. od. 15. Februar in besserem kinderlosen Haushalt. Off. unt. J 4084 an die Exp. d. Ztg.

Sauberes, fleißiges
Hausmädchen
sucht Stellung zum 15. Febr. in besser. Haushalt. Leipzig bevorzugt. Off. unt. J 4085 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, zum 15. Januar
Stell. i. Privath.
Frau Geier, Wansleben a. See, Eisdorfer Str. 40.

Jung. Mädch., 20 J., sucht Stellung als
Beiköchin oder Kochstütze
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren. Angebote mit Gehaltsangabe an
L. Helm, Halle a. S., Dieskauer Str. 17.

Ehrliches, fleißiges, 20jähriges Mädchen sucht sofort Stellung als
Hausmädchen
Toni Huke, Annarode Klostermansfeld Land

Junges Mädel
18 Jahre alt, sucht Stellung im besseren Hause. Bin im Näh. und Plätten unterrichtet. Gute Zeugnisse vorhanden. em
Charlotte Schmidt, Sotterhausen Kr. Sangerhausen.

Jung. Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung z. 15 Januar.
Charlotte Ostwald, Dessau, Elisabethstraße 23.

17jähriges
Mädchen
v. Lande sucht zum 1. Februar Stellung. Angebote an
Hilda Mennbeh, Klostermansfeld, Neustraße 34.

Saub. ehrl.
Mädchen
19 J., v. L., s. Stellung zum 15. Jan., in allen häusl. Arb., auch Kochen, bewand. Gute Zeugnisse vorh.
Frieda Nikolai, Höhnstedt em bei Teutschenthal.

Suche für meine 15jähr. Tochter Lehrstelle im
Friseurgewerbe
H. Müller, Friseur, Teutschenthal.

Zu vermieten

Autogarage
für kleineren Wagen zu vermieten.
Halle, Ludw.-Wuch.-Straße 15.

Geschäfts-Etage
Gr. Ulrichstr. 9
zu vermieten
W. F. Wollmer

Unterstellraum
für Auto od. Motorrad frei.
Halle a. d. S., Rosenstr. 12.

Kleines, möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Halle a. d. S., Pfännerhöhe 1 II.

Schlafstelle
frei. Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 9, I. l.

Möbl. Schlafst.
für Herrn frei.
Halle, Harz 30, IV.

In Friedeburg (Saale), Bahnstation, 1000 Einwohner, landschaftlich sehr hübsch, ist eine schöne

Wohnung

am Markt, Autobus vor der Tür, 4 sonnige Zimmer u. Zubehör, Vorgarten für Blumen und selten fruchtbarer Obst- und Gemüsegarten, für Pension, Beamten od. dgl. pass., sofort zu vermieten.
Freiherr von der Borch'sche Rittergutsverwaltung, Friedeburg an der Saale.

Liebenauerstr. 111

1 großer Laden mit Ladenstube und Lagerkeller **sofort oder später zu vermieten.**

Auskunft: Baubüro Rudolf-Haym-Str. 25e

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0015
DFG

Familien-Nachrichten

Annemarie Teichmann
Kurt Stoye
Verlobte
Delitz am Berge — 6. Januar 1930

Am Montag, abends 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, in Folge eines Unglücksfalles, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Louise Haring
geb. Wagner

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:
Albert Haring
Ernst Haring
Agnes Rohne geb. Haring
Willy Rohne
Hedwig Haring geb. Keil

Halle (Saale), den 8. Januar 1930.
Bernhardystr. 8

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gestorben:

Halle. Hermann Rensch, 73 Jahre. (Einäscherung 9. Jan., 15 Uhr.) — Albert Schmidt, Maler 23 J. — Frau Henriette Buhle, 72 J. (Einäscherung 9. 1., 14.30 Uhr.) — Frau Ww. Anna Schunke, 74 J. (Beerd. 9. 1.)
Crumpa. Gustav Kreißel, 62 J.
Bernburg. Gustav Vespermann, 34½ Jahre. (Trauerfeier 10. 1., 15 Uhr.)
Edderitz. Frau verw. Therese Schröder geb. Weise, 77 Jahre.
Friedrichsschwerz. Sigrid Reußner, 6 Monate.
Gonna. Paul Ebeling, Modellformer.
Hohm. Wilhelm Wirks, Zimmermann, 73 Jahre. (Beerd. 9. 1., 15 Uhr.)
Merseburg. Hermann Teichmann, 75 J. (Beerd. 10. 1., 15 Uhr.)
Mückenberg. Frau Anna Schmidt geb. Bauer, 48 Jahre.
Oelsen. Frau Lina Lautenschläger geb. Fröhlich, 42 Jahre. (Beerd. 9. 1., 14 Uhr.)
Probstdeuben u. Cölleda. Frau Frieda Uhlstein, 48 Jahre.
Reinsdorf, Artern, Ilsenburg a. H. Frau Auguste Ziegner geb. Helmbold, 62 J. (Beerd. 9. 1., 14 Uhr.)
Reinsdorf. Frau Anna Bettmann geb. Hilbrecht. (Trauerfeier 9. 1., 15 Uhr.)
Roßperwenda. Karl Lange, Rangierer.
Weißenfels. Frau Luise Kriegel geb. Fiegert, 32 J. — Frau Anna Löscher geb. Schröder, 59 Jahre. (Beerd. 9. 1., 14 Uhr.)
Wolfen. Anneliese Denkewitz, 9 Monate. (Beerd. 10. 1., 15.30 Uhr.)
Zörbig. Frau Minna Billig, 71 J. (Beerd. 9. 1., 15 Uhr.)

Geboren:

Bernburg. Hans Vetter und Frau Maria geb. Randel ein Sohn.
Laucha a. d. Unstr. Anneliese Tittel geb. Wilke und Erich Tittel eine Tochter.

Verlobt:

Freyburg u. Hamburg. Elfriede Persson und Karl Sonntag.

Vermählt:

Aschersleben u. Halle. Erich Weiß und Frau Lucie geb. Kämmerer.
Nienburg a. d. Saale. Walter Schmidt und Frau Anny geb. Schwalenberg.
Rittergut Seefeld b. Pritzwalk. Werner Popp und Frau Ruth geb. Doepke.

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei.

Gediegene formenschöne
Speisezimmer
dunkel Eiche, Birke u. Nußb. pol.
546,- 669,- 783,- 950,- M.
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum poliert
350,- 598,- 850-, 980,- M.
Gebrüder Jungblut
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Heiratsgesuche

Junge Frau, 35 J., unsch. geschied., mit 14jähr. Sohn, möchte sich, da Eltern tot, gern wieder
verheiraten
mit einem Herrn in ges. Position m. gut. ehrenwert. Charakter. 3-Z.-Einricht. vorh. Witwer oder unsch. gesch. mit 1 Kind angenehm. Vermittlung zwecklos. Zuschr.ft. mögl. mit Bild erb. unt. A 7987 an die Exp. d. Ztg. *

Jung. blond. Mädel möchte Lehrer oder Pfarrer treuer
Lebenskamerad
werden. Offert. unt. J 4087 an die Exp. d. Ztg.

Gebildet. 25jährig. Mädchen, von angen. Aeußern, wünscht auf diesem Wege Herrn in fester Stellung zwecks
Heirat
kennenzulernen. Gute Möbel- und Wäscheaussteuer, sowie sp. Vermögen vorhand. Bildoff. (zurück) unt. D 7384 an die Exp. d. Ztg.

Geschäftsfrau, 51 J., sucht einen
Lebensgefährten
mit etwas Vermög. Off. unt. D 7386 an die Exp. d. Ztg.

Selbstinserent.
Bin 28 Jahre, ev., solide, strebsam, angenehmes Aeußere, mit schön. Einkomm., besitze einige Mille Barvermög., möchte hübsches Mädel, das nicht über 1,60 Meter groß ist, mit guter Herzensbildung und einwandfreier Vergangenheit, das auch Interesse an Musik, Natur und im Wirtschaftlichen besitzt, zwecks *
Heirat
kennenlernen. Nur ehrl., ernstgemeinte Offerten mit Bild (letzter. wird ehrenwörtlich wieder zurückgesandt) werden erbeten unter A 7997 an die Geschft. dieser Zeitung.

Junge Dame
22jährig, schöngeistig veranlagt, mit offenem, frohem Sinn, elternlos, sucht Lebenskameraden aus nur guter Familie, mit Sinn für das Gute und Wahre, in gesichert. Position, nicht unter 30 Jahr. Selbst unvermög., aber Aussteuer. Aufrichtig gemeinte Zuschriften sind unt. Beifüg. eines Bildes, das sofort zurückgegeben wird, nicht anonym, unter Zusicherung strengster Diskretion erbet. unt. A 7999 an die Exp. dieser Zeitung. *

Fabrikbesitzerssohn, mit gutgehendem Geschäft, sport-, natur- und musikliebend, wünscht *
Bekanntschaft
mit einem wirtschaftlichen, hübschem vornehmem Mädel (18—20 Jahre) möglichst blond mit etwas Vermögen, da es an passendem Verkehr fehlt. Freundl. Zuschr. erb. unter A 8001 an die Expedition dieser Zeitung.

Herzenswunsch!
Drei Freunde, 21, 23 u. 24 J., solid und gut. Charakter, such. die Bekanntschaft von drei jungen Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Spätere
Heirat
nicht ausgeschl. Off. mögl. mit Bild unt. K 30453 an die Exp. d. Ztg.

Alleinsteh. Dame, 30 J., sucht, da es ihr an pass. Bekanntschaft fehlt, auf dies. Wege Briefwechsel mit Herr von 30 bis 40 Jahren zw. spät.
Heirat
Ang. erb. u. A 7982 an die Exp. d. Ztg. *

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Flottwellstr. 14, II. r.

Möbl. Zimmer
evtl. halbe Pension, zu vermieten. Halle, Universitätsring 11, 2 Trepp. rechts.

Möbl. Zimmer
Bahnnähe, sof. z. vermieten. Halle a. S., Marienstr. 27a III.

Großes möbliertes (auch leeres)
Zimmer frei.
Halle, Merseburger Straße 47, I. l.

Mietgesuche

7- bis 10-Zimmerwohnung
evtl. gegen sichere Hypothek, auch Wohnhaus mit Vorkaufsrecht, gesucht. Offerten unter Q 30433 an die Expedition dieser Zeitung.

In günstiger Lage Halles, leicht erreichbar vom Geschäftszentrum der Stadt, wird zum 1. Februar, eventl. auch sofort, eine herrschaftliche, beschlagnahmefreie *
Wohnung
(5 bis 6 Zimmer) gesucht. Die Räume müssen sich in einwandfreiem Zustande befinden. Elektr. Licht und Bad muß vorhanden sein. Ausführliche Angebote erbeten unter B 30438 an die Expedition dieser Zeitung.

Alleinstehende
Gastwirtschaft
auch mit Materialwarengeschäft für sofort oder später, Stadt oder Land, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Kann hohe Anzahlung leist. Angeb. erbet. unter A 7963 an die Exp. d. Ztg. *

Ein- oder Zweifamilienhaus
zu kaufen gesucht. Off. unt. D 7373 an die Exp. d. Ztg.

Suche für sofort oder später
Kolonialwaren-,
Lebensmittel- oder Zigarrengeschäft bei hoh. Anzahlung zu kaufen oder zu pachten. Land bevorzugt. Angeb. erbet. unt. A 7964 an die Exp. d. Ztg. *

Gasthof
bei hoher Anzahlung sofort gesucht. *
E. Penßler, Straußfurt.

Geschäftseröffnung!

Unserer verehrten Kundschaft von Halle a. d. S. und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir am **Donnerstag, dem 9. Januar 1930, Steinweg 55-56** ein
Wurst- und Fleischwarengeschäft
eröffnen, verbunden mit einem
Imbißstüble
Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitten wir auch unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Albert Orling, Wurstfabrik, Gegr. 1837

Aelt. Fräul. sucht
kl. Wohnung
am liebsten auf dem Lande. Offert. mit Preis erb. unt. A 7986 an die Exp. d. Ztg. *

Herr sucht z. 1. Febr. geräumiges
möbl. Zimmer
Nähe Thielenplatz. Raum z. Unterstellen eines Fahrrades erw. Preisangebote unter Z 4090 an die Exp. dieser Zeitung.

Lad. m. Wohn.
sofort zu mieten ges. Angebote erb. unter J 4083 an die Exp. d. Ztg.

Laden
in der Glauchaer Straße zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Lage, Größe u, Mietpreis unter J 30451 an die Exp. d. Zeitg.

Suche sonnige
4—5-Z.-Wohn.
Mädchenk., Bad, biete in der Nähe d. Bahnhofes 4-Zim.-Wohn., Bad, elektr., Altmiete. Off. unt. D 7383 an die Exp. d. Ztg

Pachtgesuche

Tüchtig. Fachmann sucht *
Bäckerei
zu pachten. 2000 M. vorhanden. Angeb. erbet. unter A 7988 an die Exp. d. Ztg.

Landhaus
m. Garten oder Gutshaus zu sofort zu pachten gesucht. Off. unt. D 7385 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Bauland
Boelckestr., östl. Gertraudenfriedh., Endstation Straßenbahn, abzugeben.
Telephon 26064.

Grundstück
bei 6—8000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 7382 an die Exp. d. Ztg.

2-Famil.-Haus
mit größerem Gart. u. einer freien Wohnung gesucht b. 15 000 Mark Anzahlung. Off. unter R 30434 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Verpachtung
Größere, sehr gut gehende
Restauration
mit Hotelbetrieb
großem Saal, am Bahnhof eines belebten Industrieortes Südthüringens gelegen, ca. 450 hl Bierumsatz, ist auf längere Zeit an tüchtige,, seriöse Wirtsleute zu verpachten. Als Kaution sind 5000 RM. zu hinterlegen. Gefl. Offerten erbeten unter A 7970 an die Expedition dieser Zeitung. *

Zu verkaufen

Zu verkaufen:
2 Bohrmaschinen
1 verstellb. Zeichentisch.
Emil Bamberg Nachf. Apolda Thür. *

Weißes
Kinderbett
zu verkaufen
Halle, Mansfelder Straße 25, II. r.
Vorm. v. 8 bis 12.

Unterhaltener *
Stubenwagen
und pol. Tisch zu verkaufen.
Halle a. S., Merkurstr. 54, v. r.

Klavier
nußb., billig zu verk. Halle, Baumweg 14, hinter. Artilleriekas.

Harmonika-Türen u. Wände
sparen Platz, wirken schön, sind praktisch und preisgünstig!
Gustav Hönemann
Parkett- u. Jalousie-Werkstätten
Tel. 236 31

Kinderwagen
Klappwag. b. zu verk. M. Buschendorf, Halle, Steinweg 32.

Peddigrohr-garnitur
4teilig, 30 M., verk. Halle a. d. S., Lothringer Str. 8 III.

Brillen
nur von

Schaefer
staatl. gepr. Optiker
Gr. Steinstraße 29 a.

II. Konzert-Pianino
Grotrian Steinweg verk. v. 10—11 Uhr Halle a. d. S., Harz 20 I.

Plissee
Stickerei
liefert schnellstens
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Unterhaltener
Frack mit Weste
Stehlampe m. Grammophon zu verkauf. Halle a. d. S., Forsterstr. 43 pt. l.

Kaufgesuche

Ladenregal
und Ladentisch zu kaufen gesucht. Off. unt. J 4089 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kauf. gesucht. Off. unter J 4088 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

Teilhabergesuch
Intellig., vielf. geb. Kaufmannsfrau, geschäftsgewandt, 48 Jahre, sucht zur Gründung eines Handarbeitsgeschäft. mit Kinderkleidung, eigene Anfertigung, alleinsteh. Persönlichkeit zur Finanzierung in schöne Stadt Thür. bei lebenslänglich., liebevoll., treuest. Pflege als Teilhaber(in), evtl. Leitung, wo Besitz. wohn. bleibt. Gefl. Angeb. erbet. unt. A 7958 an die Exp. d. Ztg. *

7000 RM.
aus Privathand zu leihen gesucht, auf erste Hypothek, gute Sicherstellung, zahle hohe Zinsen. Geld wird benötigt, um Bankschuld abzutrag. Vermittler ausgeschl. Angeb. erbet. unter 7975 an die Exped. d. Ztg. *

Darlehen
v. 1500—2000 M. bis 1. Oktober 1930 auf Landwirtschaft gegen Eintragung u. hohe Zinsen gesucht. Off. unt. H 30450 an die Exp. dieser Zeitung.

Wir zahlen Prämien für Nachweis von freiwerdenden Wohn. u. Zimm., auch auf Karte. Wohnungstausch- u. Nachweisbüro, Gr. Brauhausstraße 14. Tel. 31189.

5—10 000 GM.
auf Grundstück in fünffachem Wert gesucht geg. hohe Zins., vertrauliche Behandl. Angeb. u. F. R 808 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

Geschäftsmann sucht von Selbstgeber
200—300 Mark
auf 3—4 Monate. Zahle 100 Mark mehr zurück. Offert. unter J 4081 an die Exp. dieser Zeitung.

Automarkt

Austro-Daimler
Aufsatz-Limousine, 17/60 PS., generell überholt und in gut. Zustande, für den spottbilligen Preis von 2000 M. zu verkaufen. Angeb. erb. unt. A 7972 an die Exp. d. Ztg. *

Herren-Stoffe

Serie I — rein Kammgarn für beste Maß-Anzüge — Mark **17.-** p. Mtr.
Serie II — Cheviot, reine Wolle für Straßen- u. Sport-Anzüge — **13.-** p. Mtr.
Serie III — Halbkammgarne und Cheviot für Herren- u. Kinder-Anzüge — **8.-** p. Mtr.

Ernst Junker
Tuchhandlung — Sternstraße 4

Technikum Ilmenau in Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebsführg. Werkmeisterabteilung

Stud. phil. erteilt energischen
Nachhilfeunterr.
in Latein, Griechisch usw. oder Beaufsicht. der Schularbeiten bis Untertertia. Stunde 1,50 M. Zeugn. über schnellste Erfolge vorhanden. Offerten u. J 4091 an die Exp. d. Ztg.

Dipl.-Fechtmeister
Major a. D. Dierke erteilt Unterricht im Sportfechten. (Florett, Säbel und Kampfdegen.) Einzelstunden und kl. Abtlg. auf eigenem Fechtboden: Rannische Straße 3.

Primaner erteilt
Nachhilfeunterr.
Off. unt. J 4086 an die Exp. d. Ztg.

Wer erteilt jung. Mädchen
Schreibmaschin.-Unterricht?
Gefl. Off. u. L 30454 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Hochtrag. oder
frischmelk. Kuh
zu verkaufen.
Bad Bibra, Angerstraße 24.

Nutzkuh
gibt ab Otto Wölfer, Erdeborn.

Junge
Schäferhunde
eingetr. Abstammung, ¼ Jahr alt, zu verk. Regierungsr. Pitschke Garsena b. Könnern a. S.

Verkaufe eine fünf Monate alte reinrass.
Dobermann-Rüde
glänzend schwarz mit tiefdunkel-rostbraun, ohne weiß, Rute und Ohren kupiert, sehr wachsam, treu und anhänglich. Suche gleichzeit. eine weiße
Spitzrüde
zu kaufen.
Oskar Bauer, Grockstedt, Post Niederschmon, Kr. Querfurt.

Jeden Posten alte, lebende
Feldtauben
kauft laufend
E. Riemer, Halle, Wörmlitzer Str. 101, Tel. 23484.

Molkerei, Bez. Halle, hat wöchentlich noch einige Tonnen, zur Käsefabrikation besond. geeigneten
Sauermilchquark
abzugeben. Offerten unter J 30452 an die Expedition dieser Zeitung.

Uhren und Schmuck
kaufen Sie am besten im
Uhrenhaus **Mennicke**
Gr. Steinstrasse 62.

Kokosmatten :-: Ledermatten
Anfertigung in jeder Größe
A. Kunzemann, Leipziger Straße 25.
Fernsprecher 22869.

Lampenschirme
die Zierde Ihres Zimmers

Paul Blaue, Schmeerstr. 22 (nahe Markt)

Gummistempel
liefert am
Bestelltag
Stempel-Schubert, Halle-S.
Leipzigerstr. 58 - Tel. 24033 - Kirchnerstr. 17
Signier- u. Datumstempel, Paginiermaschinen, Stempeluhren, Metall- u. Emailleschilder, Wert- u. Kontrollmarken, Schablonen, Stempelfarben.

Gegen Reklame-Unfälle
schützt Sie keine Versicherung. Sie können Ihr Risiko nur dadurch herabmindern, daß Sie sich der Führung eines erfahrenen und vorsichtigen Werbefachmanns anvertrauen, der die Gefahren, die Ihre Werbung umlauern, kennt und Ihnen erfolgreich zu begegnen weiß.
Georg Englert, Werbeberater, DWK., München, Maillingerstraße 15

Albrechts Kuranstalt
Spitze 23 (Neubau) / Telephon 35938
Hochfrequenz-, Radium-, Helium- und Röntgenbestrahlung
Methode Gallspach
Individuelle Behandlung infolge persönlicher Erfahrung und Besichtigung des neuen Zeileis-Gallspach-Ambulatoriums

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001082/fragment/page=0016